



Jahresbericht 2010



Jahresbericht 2010



Inhaltsverzeichnis

Das IFP	7
1. Forschungsauftrag	7
2. Struktur und Organisation	7
3. Forschungsschwerpunkte – Kernaufgaben und Handlungsfelder des IFP	8
4. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	10
Ausgewählte Forschungsprojekte 2010	12
(Weiter-)Entwicklung von Curricula	14
„Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren“ – Handreichungen zu den Bildungsplänen von Bayern und Hessen	14
Entwicklung gemeinsamer Bildungsleitlinien für Kindertageseinrichtungen und Grundschulen in Bayern	18
Implementation des Hessischen Bildungs- und Erziehungsplans für Kinder von 0 bis 10 (Kooperation mit Hessen)	20
Konsortialpartner im Projekt „ToyBox“ – Adipositas-Prävention in Kindertageseinrichtungen	26
Qualitäts- und Organisationsentwicklung	29
Projekt „Sprachberatung in Kindertageseinrichtungen“	29
Voneinander lernen und profitieren – Aufbau eines Netzwerks von Konsultationseinrichtungen zur Unterstützung der Praxis	38
Kleine Kinder – großer Anspruch 2010! Die zweite IFP-Krippenstudie	43
Bildung und Inklusion von Anfang an – Entwicklung und Erprobung von Kinderkrippengruppen in einem integrativen Kinderhaus	46

Inhaltsverzeichnis

Vernetzung der Bildungsorte	
Familie – Kindertageseinrichtung – Schule	48
Projekt „Nationale Untersuchung der Bildung, Betreuung und Erziehung junger Kinder (NUBBEK)“	48
Wissenschaftliche Begleitung von Elternbildungsmaßnahmen der Landeshauptstadt München	51
Elterngespräche mit Migranten im Kindergarten	53
Der Übergang zu Eltern eines Schulkindes und die wahrgenommene Unterstützung in der Kooperation mit Kindertageseinrichtung und Schule	55
„Den Übergang im Blick. Wir fragen Eltern“. Kooperationspartner im Bundesprojekt „Lernen vor Ort“	58
Professionalisierung	61
Kooperationspartner im COMENIUS Multilateral Project „Transitions and multilingualism“ (TRAM)	61
Beobachtungskompetenzen von Erzieher/innen in Tageseinrichtungen für Kinder unter 3	66
Kooperation mit dem DJI im Rahmen der Weiterbildungs- initiative frühpädagogische Fachkräfte (WiFF)	69
Dialog Bildung – Kampagne zum BayBEP für Teams in Kindertageseinrichtungen	71
Fortbildungskampagne „Vorkurs Deutsch 240“	76
Kooperation mit der Stiftung „Haus der kleinen Forscher“	81
Bildungsmonitoring und Bildungsberichterstattung	86
Projekt „Kompetenzen und Interessen von Kindern (KOMPIK)“ – Entwicklung eines Beobachtungs- und Einschätzbogens für pädagogische Fachkräfte	86
Früherkennung von Verhaltensauffälligkeiten und Entwicklungsrückständen bei Kindergartenkindern	90
Motorische Entwicklung und Entwicklungsstörungen im Kindesalter	91

Fortlaufende Öffentlichkeitsarbeit und Netzwerkarbeit	94
Öffentlichkeitsarbeit	
IFP-Infodienst	94
IFP-Internetauftritt	95
Online-Familienhandbuch zur Stärkung der Bildungs- und Erziehungskompetenz in der Familie	96
Netzwerkarbeit	
Wissenschaftlicher Beirat des IFP	97
Trägerbeirat des IFP	98
Fachkommission zum BayBEP – Jahrestreffen	99
Professionalisierung des Fachpersonals in Bayern: FORUM Fortbildung am IFP	100
„Netzwerk Fortbildung: Kinder unter drei“ – Initiierung eines regionalen Netzwerkes	108
Wissenschaftliche Aktivitäten	110
1. Veröffentlichungen	110
2. Vorträge und Veranstaltungen	124
3. Sonstige Aktivitäten des wissenschaftlichen Personals	146

1. Forschungsauftrag

Das Staatsinstitut für Frühpädagogik (IFP) ist eine wissenschaftliche Einrichtung des Freistaates Bayern. Es übernimmt die Weiterentwicklung der Inhalte und Methoden der außerschulischen Bildung und Erziehung gemäß Art. 17 Abs. 1 BayKiBiG. Dies umfasst insbesondere die frühpädagogische Forschung, den Transfer wissenschaftlicher Erkenntnisse und Methoden in die Praxis und die Beratung der Politik. Das IFP steht in aktivem Austausch mit anderen Forschungseinrichtungen und Fachinstitutionen auf nationaler, europäischer und internationaler Ebene.

2. Struktur und Organisation

Das Staatsinstitut arbeitet wissenschaftlich unabhängig und in enger Verbindung mit der Praxis, den Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen. Das Institut ist eine dem Bayerischen Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen (StMAS) unmittelbar nachgeordnete Behörde. Die Arbeit des IFP orientiert sich an der verfassungsmäßig garantierten Freiheit in Wissenschaft und Forschung, berücksichtigt deren ethische Grundsätze und betont die Eigenverantwortung des jeweiligen Wissenschaftlers und Forschers. Die wissenschaftliche Arbeit des IFP wird entsprechend den wissenschaftlichen Standards durchgeführt. Nach außen wirkt das IFP durch gezielte Öffentlichkeitsarbeit, Veröffentlichungen und Vorträge sowie Durchführung von wissenschaftlichen und praxisorientierten Tagungen und Kolloquien. Die Unabhängigkeit in Wissenschaft und Forschung sichert allen Interessierten, vor allem der Politik, objektive Entscheidungsgrundlagen. Grundlage der angewandten Forschung ist die enge Verbindung von Wissenschaft und Praxis.

3. Forschungsschwerpunkte

Die Aufgabe des IFP ist die ständige Weiterentwicklung der Frühpädagogik insbesondere im Hinblick auf die frühkindliche Bildung. Die angewandte Grundlagen-, Evaluations- und Implementierungsforschung sind wichtige Schwerpunkte der Arbeit am IFP. Die Intentionalität der Forschung ist somit entscheidend für die Qualität der Dienstleistung gegenüber Praxis und Politik. Damit ist das IFP kein reines Forschungsinstitut, sondern zeichnet sich durch seine Nähe zur Praxis und Politik aus sowie durch einen hohen Vernetzungsgrad mit Institutionen mit ähnlich gelagerten Tätigkeitsschwerpunkten.

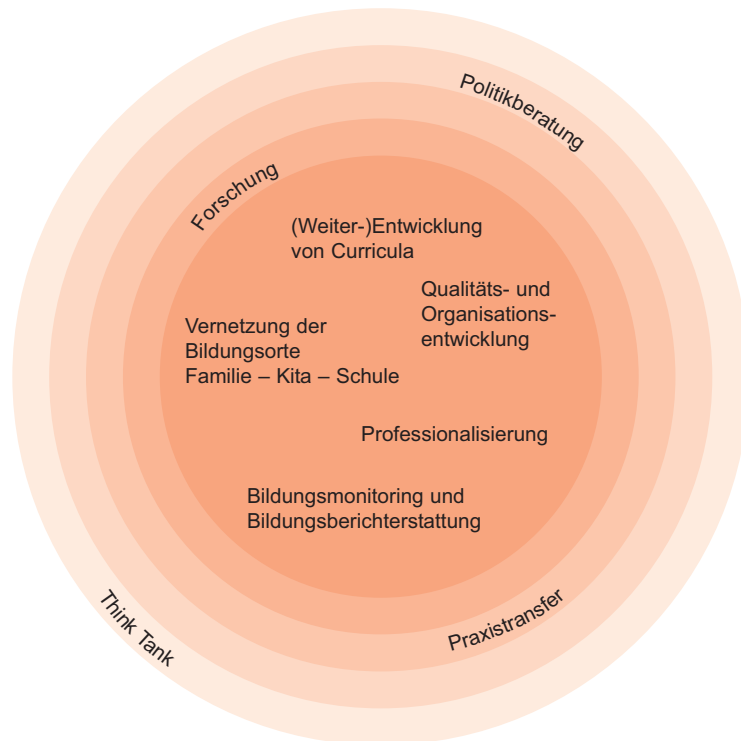


Abbildung: Kernaufgaben und Handlungsfelder des IFP

Zu den Kernaufgaben des IFP zählen:

- Forschung im Bereich der Frühpädagogik
- Transfer wissenschaftlicher Erkenntnisse in die frühpädagogische Praxis
- Beratung der Politik auf Bundes-, Landes-, Kommunal- und Verbandsebene
- Think Tank – das IFP besetzt Themen im Feld der Frühpädagogik innovativ

Diese vier Kernaufgaben werden auf folgende Handlungsfelder angewandt:

- (Weiter-)Entwicklung von Curricula im Bereich der frühen Bildung und Erziehung, z.B. mit Handreichungen für unter Dreijährige und der Entwicklung gemeinsamer Bildungsleitlinien für Kindertageseinrichtungen und Grundschulen
- Qualitäts- und Organisationsentwicklung der Kindertageseinrichtungen in Bezug auf Qualität der pädagogischen Arbeit, z.B. im Projekt Sprachberatung in Kindertageseinrichtungen und mit dem Netzwerk der Konsultationseinrichtungen
- Vernetzung der Bildungsorte Familie – Kindertageseinrichtung – Schule: Untersuchung und Förderung des Zusammenwirkens der Bildungsorte, z.B. im NUBBEK-Projekt und im Arbeitsbereich Transition aus Elternperspektive
- Professionalisierung des pädagogischen Personals und Multiplikatoren in Aus-, Fort- und Weiterbildung, z.B. im Projekt TRAM und in den Kampagnen „Dialog Bildung“ und „Vorkurs Deutsch 240“
- Bildungsmonitoring und Bildungsberichterstattung, z.B. Mitwirkung an Sozial- und Bildungsberichterstattung, z.B. im Projekt KOMPIK.

4. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Institutsleitung

PD Dr. Fabienne Becker-Stoll
(089) 99825-1901 oder -1902
Fabienne.Becker-Stoll@ifp.bayern.de

Leiter der Abteilung 1

Dr. Bernhard Nagel
(089) 99825-1910
Bernhard.Nagel@ifp.bayern.de

Leiterin der Abteilung 2

Eva Reichert-Garschhammer
(089) 99825-1938
Eva.Reichert-Garschhammer@ifp.bayern.de

Leiter der Verwaltung

Stefan Hölzl
(089) 99825-1911
Stefan.Hoelzl@ifp.bayern.de

Bibliothek

Thomas A. Höck
(089) 99825-1953 oder -1952
Thomas.A.Hoek@ifp.bayern.de

Wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Dr. Christina Bauer
(089) 99825-1945
Christina.Bauer@ifp.bayern.de

Dipl.-Psych. Bernd Becker-Gebhard
(089) 99825-1944
Bernd.Becker-Gebhard@ifp.bayern.de

Dr. Kathrin Beckh
(089) 99825-1287
Kathrin.Beckh@ifp.bayern.de

Dr. Julia Berkic
(089) 99825-1951
Julia.Berkic@ifp.bayern.de

Dipl.-Psych. Julia Bode
(089) 99825-1287
Julia.Bode@ifp.bayern.de

Vorzimmer der Institutsleitung

Christine Schnelzer
(089) 99825-1900
Christine.Schnelzer@ifp.bayern.de

Ingrid Pfund
(089) 99825-1905
Ingrid.Pfund@ifp.bayern.de

Sekretariat & Verwaltung

Renate Brummer
(089) 99825-1904
Renate.Brummer@ifp.bayern.de

Anja Degünther
(089) 99825-1939
Anja.Deguenther@ifp.bayern.de

Rolf Ecke
(089) 99825-1950

Maria Mader
(089) 99825-1925
Maria.Mader@ifp.bayern.de

Dr. Beatrix Broda-Kaschube
(089) 99825-1936
Beatrix.Broda-Kaschube@ifp.bayern.de

Dipl.-Psych. Wilfried Griebel
(089) 99825-1955
Wilfried.Griebel@ifp.bayern.de

Dr. Christiane Hofbauer
(089) 99825-1926
Christiane.Hofbauer@ifp.bayern.de

Dr. Stefanie Kademann
(089) 99825-1924
Stefanie.Kademann@ifp.bayern.de

Prof. Dr. Bernhard Kalicki
(089) 99825-1948
Bernhard.Kalicki@ifp.bayern.de

Wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (Fortsetzung)

Prof. Dr. Hartmut Kasten
bis 31.03.2010
Christa Kieferle, Linguistin
(089) 99825-1932
Christa.Kieferle@ifp.bayern.de

Dipl.-Psych. Martin Krause
(089) 99825-1945
Martin.Krause@ifp.bayern.de

Dipl.-Psych. Susanne Kreichauf, MPH
(089) 99825-1928
Susanne.Kreichauf@ifp.bayern.de

Dr. Heinz Krombholz
(089) 99825-1960
Heinz.Krombholz@ifp.bayern.de

Dipl.-Soz. Werner Lachenmaier
(089) 99825-1935
Werner.Lachenmaier@ifp.bayern.de

Dr. Jutta Lehmann
(089) 99825-1926
Jutta.Lehmann@ifp.bayern.de

Dr. Sigrid Lorenz
(089) 99825-1957
Sigrid.Lorenz@ifp.bayern.de

Yovana Lucas-Tellez, Pädagogin, M.A.
(089) 99825-1967
Yovana.Lucas-Tellez@ifp.bayern.de

Dipl.-Psych. Toni Mayr
(089) 99825-1934
Toni.Mayr@ifp.bayern.de

Dr. Beate Minsel
(089) 99825-1956
Beate.Minsel@ifp.bayern.de

Renate Niesel
(089) 99825-1954
Renate.Niesel@ifp.bayern.de

Dipl.-Psych. Julia Quehenberger
(089) 99825-1287
Julia.Quehenberger@ifp.bayern.de

Dipl.-Päd. Katrin Reis
bis 31.1.2010

Dipl.-Soz. Angela Roth
(089) 99825-1967
Angela.Roth@ifp.bayern.de
Dipl.-Theol. Michael Schnabel
(089) 99825-1929
Michael.Schnabel@ifp.bayern.de

Dr. Inge Schreyer
(089) 99825-1940
Inge.Schreyer@ifp.bayern.de
Mirjana Simic, Sprachwissenschaftlerin, M.A.
(089) 2170-2826
Mirjana.Simic@ifp.bayern.de

Dipl.-Psych. Anita Kofler
(089) 99825-1959
Anita.Kofler@ifp.bayern.de

Dipl.-Psych. Anna Spindler
(089) 99825-1947
Anna.Spindler@ifp.bayern.de

Dr. Monika Wertfein
(089) 99825-1946
Monika.Wertfein@ifp.bayern.de

Dr. Andreas Wildgruber, MSW
(089) 99825-1927
Andreas.Wildgruber@ifp.bayern.de

Dagmar Winterhalter-Salvatore, Heilpädagogin
(089) 99825-1937
Dagmar.Winterhalter-Salvatore@ifp.bayern.de

Claudia Wirts, M.A.
(089) 99825-1963
Claudia.Wirts@ifp.bayern.de

Dr. Jürgen Wüst
0173-8914247
Juergen.Wuest@ifp.bayern.de

Derzeit abgeordnet an das StMAS:
Dipl.-Päd. Magdalena Hellfritsch
(089) 1261-1099
Magdalena.Hellfritsch@stmas.bayern.de
Dr. Dagmar Berwanger
(089) 1261-2260
Dagmar.Berwanger@stmas.bayern.de

Ausgewählte Forschungsprojekte 2010

Projekttitlel
Implementation des Hessischen Bildungs- und Erziehungsplans für Kinder von 0 bis 10
ToyBox – Adipositas-Prävention in Kindertageseinrichtungen
Sprachberatung in Kindertageseinrichtungen
Aufbau eines Netzwerks von Konsultationseinrichtungen zur Unterstützung der Praxis
Kleine Kinder – Großer Anspruch 2010! Die zweite IFP-Krippenstudie
Nationale Untersuchung der Bildung, Betreuung und Erziehung junger Kinder (NUBBEK)
Der Übergang zu Eltern eines Schulkindes und die wahrgenommene Unterstützung in der Kooperation mit Kindertageseinrichtung und Schule
COMENIUS Multilateral Project „Transitions and multilingualism“ (TRAM)
Dialog Bildung – Kampagne zum Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan für Teams in Kindertageseinrichtungen
Kompetenzen und Interessen von Kindern (KOMPIK)

Ausgewählte Forschungsprojekte 2010

Kontext des Projekts	Gesamtlaufzeit	Seite
In Kooperation mit Hessen, gefördert durch das Bundesland Hessen	2004 bis 2010	20
Gefördert von der Europäischen Union	2010 bis 2013	26
Wissenschaftliche Begleitung im Auftrag des StMAS	2007 bis 2011	29
Eigenprojekt mit Unterstützung des StMAS	2007 bis 2011	38
Eigenprojekt in Kooperation mit dem Sozialreferat der Landeshauptstadt München	2009 bis 2010	43
Gefördert von StMAS, BMFSFJ, Jacobs Foundation, Robert-Bosch-Stiftung u.a.	2009 bis 2011	48
Gefördert vom BMBF und mit Mitteln des Europäischen Sozialfonds	2010 bis 2012	55
Gefördert von der Europäischen Union	2009 bis 2011	61
Wissenschaftliche Begleitung im Auftrag des StMAS	2007 bis 2011	71
Gefördert von der Bertelsmann Stiftung	2009 bis 2011	86

„Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren“ – Handreichungen zu den Bildungsplänen von Bayern und Hessen

Projektleitung: Prof. Dr. Dr. Dr. Wassilios E. Fthenakis (HBEP)
PD Dr. Fabienne Becker-Stoll (BayBEP)

Konzeption: Prof. Dr. Dr. Dr. Wassilios Fthenakis,
Dr. Dagmar Berwanger, Anna Spindler, Eva Reichert-Garschhammer

Autorinnen: Dr. Dagmar Berwanger, Anna Spindler, Katrin Reis,
Eva Reichert-Garschhammer, PD Dr. Fabienne Becker-Stoll

Redaktionelle Unterstützung: Eva Reichert-Garschhammer,
Angela Roth, Renate Niesel

Projeklaufzeit: Januar 2008 bis Dezember 2010

Gegenstand des Projekts

Im Zuge des bundesweiten Ausbaus der Einrichtungen für Kinder unter 3 Jahren werden die Fragen nach der Qualität der Bildung, Erziehung und Betreuung in diesem Altersbereich immer drängender. Die Zusammenarbeit der beiden Länder Hessen und Bayern dient daher, geeignete Maßnahmen für die Implementation der Bildungspläne im Altersbereich von 0 bis 3 Jahren zu entwickeln und diese den länderspezifischen Bedingungen von Hessen und Bayern anzupassen. Ein wichtiger Schritt in diese Richtung wird dazu mit der Publikation der Handreichung „Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren“ in Bayern und der Vorbereitung der Handreichung „Kinder in den ersten drei Lebensjahren: Was können sie, was brauchen sie?“ in Hessen getan.

Beide Handreichungen richten sich neben dem pädagogischen Personal in Kindertageseinrichtungen auch an Tagespflegepersonen und an Eltern. Durch verständlich aufbereitete wissenschaftliche Ergebnisse, unterschiedliche Praxisbeispiele und Reflexionsfragen bieten sie wichtige Hintergrundinformationen aber auch vielfältige Anregungen für alle, die mit Kindern in den ersten Lebensjahren arbeiten.

Die Konzeption der Handreichungen stellt das Kind mit seinen Kompetenzen und Interessen in den Mittelpunkt: Zunächst wird in beiden Handreichungen darauf eingegangen, wie man die Philosophie des Bildungs- und Erziehungsplans in der pädagogischen Arbeit mit Kindern in den ersten drei Lebensjahren umsetzen kann.

Einen Schwerpunkt der Handreichungen bildet der Blick auf die kindlichen Kompetenzen in den ersten drei Lebensjahren. Wie entwickeln sich die Kompetenzen, Bedürfnisse und Interessen der Kinder in dieser Zeit und wie kann in der Interaktion mit Kindern darauf eingegangen werden? Außerdem werden wichtige Schlüsselprozesse für eine hohe Bildungsqualität beschrieben. Wie gelingt eine gute Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern und wie kann der Übergang in eine Kindertageseinrichtung oder in die Tagespflege bestmöglich gestaltet werden?

In enger Zusammenarbeit mit den jeweiligen Ministerien wurden die Handreichungen auf die spezifische Situation und Anforderungen der Länder Bayern und Hessen angepasst.

Aufgabenschwerpunkte 2010

- Redaktionelle Bearbeitung und Einholung eines Layoutvorschlags für die hessische Handreichung
- Überarbeitung, Erweiterung und Anpassung des Entwurfs auf Bayern durch die Autorinnen (bspw. Erweiterung um mehrere Kapitel, Einbezug von diversen bayerischen Praxisbeispielen und Reflexionsfragen)
- Redaktionelle Überarbeitung unter Einbezug von Expertise aus Wissenschaft und Praxis
- Enge Mitarbeit bei der Konzeption und Auswahl der Fotos
- Lektorat
- Begleitung der Drucklegung (Verlag das netz)

Gliederung der Handreichung „Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren“

Teil 1: Bildung in den ersten drei Lebensjahren im Sinne der Philosophie des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans (BayBEP)

- 1.1 Alte Positionen überwinden – Neue Erkenntnisse im Überblick
- 1.2 Psychische Grundbedürfnisse des Kindes
- 1.3 Das Bild vom Kind
- 1.4 Ein ko-konstruktives Bildungsverständnis
- 1.5 Basiskompetenzen stärken als Leitziel von Bildung
- 1.6 Bildung als Motor für Entwicklung
- 1.7 Das Prinzip der ganzheitlichen Bildung
- 1.8 Pädagogik der Vielfalt (Diversität)
- 1.9 Partnerschaft und Partizipation aller Beteiligten als durchgängiges Prinzip

Teil 2: Das Kind und seine Kompetenzen im Mittelpunkt

- 2.1 Kinder stärken – Bindung und Beziehung als Voraussetzung für Bildung
 - Bedeutung von Bindung und Beziehung unter der BayBEP-Lupe
 - Entwicklungspsychologischer Hintergrund
 - Umsetzung in die pädagogische Praxis
- 2.2 Kinder in ihren emotionalen und sozialen Kompetenzen stärken
 - Bedeutung der emotionalen und sozialen Kompetenzen unter der BayBEP-Lupe
 - Entwicklungspsychologischer Hintergrund – Meilensteine der Entwicklung
 - Umsetzung in die pädagogische Praxis
- 2.3 Kinder in ihren kommunikativen Kompetenzen stärken
 - Bedeutung der kommunikativen Kompetenzen unter der BayBEP-Lupe
 - Entwicklungspsychologischer Hintergrund – Meilensteine der Entwicklung
 - Umsetzung in die pädagogische Praxis

2.4 Kinder in ihren körperbezogenen Kompetenzen stärken

- Bedeutung der körperbezogenen Kompetenzen unter der BayBEP-Lupe
- Entwicklungspsychologischer Hintergrund – Meilensteine der Entwicklung
- Umsetzung in die pädagogische Praxis

2.5 Kinder in ihren kognitiven und lernmethodischen Kompetenzen stärken

- Bedeutung der kognitiven und lernmethodischen Kompetenzen unter der BayBEP-Lupe
- Entwicklungspsychologischer Hintergrund – Meilensteine der Entwicklung
- Umsetzung in die pädagogische Praxis

2.6 Kinder in ihrem positiven Selbstkonzept stärken

- Bedeutung des positiven Selbstkonzepts unter der BayBEP-Lupe
- Entwicklungspsychologischer Hintergrund – Meilensteine der Entwicklung
- Umsetzung in die pädagogische Praxis

Teil 3: Schlüsselprozesse guter Bildung

- 3.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern gestalten
- 3.2 Übergänge moderieren und bewältigen
- 3.3 Partizipation der Kinder ermöglichen
- 3.4 Bildungsprozesse organisieren und moderieren
- 3.5 Lern- und Entwicklungsprozesse beobachten und dokumentieren

Anhang

Projekt-Veröffentlichung:

Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen & Staatsinstitut für Frühpädagogik München (Hrsg.) (2010). Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren. Eine Handreichung zum Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung. Berlin/Weimar: das netz.

Entwicklung gemeinsamer Bildungsleitlinien für Kindertageseinrichtungen und Grundschulen in Bayern

Arbeitsgruppe am IFP: PD Dr. Fabienne Becker-Stoll, Eva Reichert-Garschhammer, Dr. Dagmar Bewanger

Kooperationspartner am ISB: Thomas Sachsenröder, Alexandra Brumann, Dr. Ursula Weier, Dr. Eva Lang

Projektlaufzeit: April 2010 bis 2011

Gegenstand des Projekts

Das StMAS und das StMUK haben IFP und ISB im April 2010 beauftragt, „Gemeinsame Leitlinien für die Bildung und Erziehung in Kindertageseinrichtungen und Schulen“ zu erarbeiten. Dieser Auftrag geht zurück auf den Ministerratsbeschluss vom 26. Mai 2009, in welchem die Etablierung einer gemeinsamen Bildungsphilosophie in Kindertageseinrichtungen und Schulen betont und die Entwicklung und Erprobung von gemeinsamen Leitlinien für die Bildung und Erziehungsarbeit von Kindern in Kindertageseinrichtungen und Schulen gefordert wird – als gemeinsame Aufgabe von StMAS, StMUK, IFP und ISB. Als Grundlage für die Leitlinien soll der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan dienen sowie Erfahrungen aus anderen Ländern berücksichtigt werden (z.B. Hessen als Kooperationspartner von Bayern: Berücksichtigung von Evaluationsergebnissen im Rahmen der Implementation des Hessischen Bildungs- und Erziehungsplans von 0 bis 10 Jahren). Inhaltliche Zielstellung der gemeinsamen Leitlinien in Bayern ist:

- Verständigung auf eine gemeinsame Bildungsphilosophie in Kindertageseinrichtungen und Schulen und darauf aufbauend die Entwicklung einer gemeinsamen Sprache der Bildungsinstitutionen
 - Kontinuität in der Bildungsbiografie der Kindes und damit Erhöhung der Bildungschancen für alle Kinder
 - Stärkere Kooperation und Vernetzung der Bildungsorte Familie, Kindertageseinrichtung, Grundschule und weiterführende Schule.
- Die Bildungsleitlinien sollen einen verbindlichen gemeinsamen Orientierungs- und Bezugsrahmen für Kindertageseinrichtung und Grundschule schaffen sowie Grundlage sein für die Weiterentwicklung der Aus-, Fort- und Weiterbildung des pädagogischen Personals.

Folgende Maßnahmen sollen dazu beitragen:

1. Veröffentlichung der Bildungsleitlinien als Gemeinsame Bekanntmachung des StMAS und StMUK
2. Einbeziehung der Bildungsleitlinien in den neuen Grundschullehrplan
3. Entwicklung eines Gesamtkonzepts für die Aus-, Fort- und Weiterbildung aller pädagogischen Berufe (Auftrag an StMAS und StMUK nach dem Koalitionsvertrag)
4. Intensivierung gemeinsamer Fortbildungen für Kindertageseinrichtungen und Grundschulen
5. Verankerung der Bildungsleitlinien in der Ausbildung (z.B. Lehrplan der Erzieherausbildung, Staatsexamen für Grundschullehramt und im Referendariat)
6. Konkretisierung der Bildungsleitlinien durch gute Praxisbeispiele.

Methodisches Vorgehen

Eingerichtet wurde eine Steuerungsgruppe, der beide Ministerien und Institute angehören, eine Arbeitsgruppe zwischen den beiden Instituten und eine Fachkommission, die die Entwicklung der Bildungsleitlinien fachlich begleitet.

Die Bildungsleitlinien, deren Umfang 30 bis 40 Seiten nicht überschreiten soll, werden in mehreren Schritten erarbeitet:

- Entwicklung eines Gliederungsentwurfs mit Stichpunkten und Abstimmung mit der Steuerungsgruppe und der Fachkommission
- Ausarbeitung der Bildungsleitlinien unter der Mitarbeit interessierter Fachkommissionsmitglieder
- Diskussion der Bildungsleitlinien in der Steuerungsgruppe und Fachkommission
- Überarbeitung und Verabschiedung der Bildungsleitlinien.

Die Leitlinien sollen bis September 2011 vorliegen.

Stand des Projekts

Die genannten Gremien sind eingerichtet. Der Gliederungsentwurf wurde 2010 fertig gestellt und in der ersten Sitzung der Fachkommission am 30. November 2010 mit einigen Änderungsvorschlägen positiv aufgenommen. Seitens der Fachkommissionsmitglieder wurde ein sehr hohes Interesse an der Mitarbeit der Leitlinienerstellung bekundet, die 2011 erfolgt.

Implementation des Hessischen Bildungs- und Erziehungsplans für Kinder von 0 bis 10 (Kooperation mit Hessen)

Projektleitung: Prof. Dr. Dr. Dr. Wassilios E. Fthenakis

Projektkoordination: Anna Spindler, Dr. Jürgen Wüst (seit 02/2010)

Projektbearbeitung: Yovana Lucas Tellez (seit 02/2010), Katrin Reis (bis 02/2010), Norbert Schmizer (von 02/2010 bis 09/2010), Angela Roth (seit 10/2010)

Wissenschaftliche Beratung: Eva Reichert-Garschhammer

Projektlaufzeit: Januar 2008 bis Dezember 2010

Gegenstand des Projekts

Der Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0-10 Jahren in Hessen (HBEP) stellt das Ergebnis einer laufenden Kooperation der Länder Bayern und Hessen und dem IFP dar und wurde 2007 in einer an der Praxis erprobten und überarbeiteten Form veröffentlicht. Dieser Plan gilt in allen Bildungsorten (Familie, Kindertageseinrichtungen, Tagespflege, Grundschule, Kinderhorte) und verzahnt so die Bildung der Kinder im Elementar- und Primarbereich. Mit dieser Bildungskonzeption wird sichergestellt, dass die kindlichen Bildungsprozesse im System anschlussfähig sind und Kinder Übergänge in diesem System besser meistern können.

Das wichtigste Ziel des Projektes war auch 2010, die Implementation des hessischen Bildungs- und Erziehungsplans weiter zu entwickeln und auf die Bedürfnisse des Feldes anzupassen. Um diese Ziele zu erreichen, wurden 2010 die wissenschaftliche Begleitung, die Politikberatung und ein enger Praxisbezug forciert.

2010 standen unterschiedliche Aufgabenbereiche im Vordergrund:

1. Die Evaluation der Qualifizierungsveranstaltungen für die Praxis;
2. die weitere inhaltliche Begleitung, Beratung und Supervision der zertifizierten Multiplikatorinnen und Multiplikatoren;
3. eine intensive Vernetzung mit unterschiedlichen für die Implementation wichtigen Kooperationspartnern (z.B. mit dem Bereich Managementqualifizierung, Ausbildung, Gemeinsame Geschäftsstelle Bildungs- und Erziehungsplan, Bibernetz);
4. eine breite Öffentlichkeitsarbeit in Hessen;

5. die Auseinandersetzung mit neuen Themen wie der Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE);
6. die Weiterentwicklung des Ansatzes der Bildungspartnerschaft mit einem besonderen Fokus auf den Bildungsort Familie;
7. die Veröffentlichung einer Handreichung für die Arbeit mit unter 3-jährigen Kindern in Bayern und Hessen (siehe Seite 14 in diesem Jahresbericht) sowie
8. die Präsentation der Erkenntnisse und Ergebnisse aus dem Kooperationsprojekt in unterschiedlichen Arbeitskreisen und Veranstaltungen in Bayern, um Rückschlüsse für die bayerische Situation ziehen zu können.

Stand des Projekts

• Evaluation

Die Evaluation der Fortbildungen „Veranstaltungen zur Qualifizierung der Praxis“ nahm einen hohen Stellenwert ein. 2010 wurden in Hessen von ausgebildeten Multiplikatorinnen und Multiplikatoren insgesamt 446 Veranstaltungen mit durchschnittlich 20 Teilnehmerinnen und Teilnehmern aus Tandems (Kindertageseinrichtungen, Schulen, weiteren Kooperationspartnern wie Kinderkrippen, Familienzentren usw. sowie Elternvertretern) durchgeführt. 2010 wurden also ca. 8000 Fach- und Lehrkräfte gemeinsam ausgebildet.

Im Rahmen des Projekts wurden alle Veranstaltungen durch eine Befragung der Teilnehmerinnen und Teilnehmern evaluiert. Zentrale Fragestellungen dieser Evaluation lagen auf der Erhebung der Teilnehmerreaktion, nämlich:

- nachzuvollziehen, wie es in den Fortbildungen gelingt, einen engen und praxisrelevanten Bezug zum Plan herzustellen,
- herauszufinden, wie die Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Inhalte, die Methoden, die/den Multiplikatorin/Multiplikator und die Gruppenatmosphäre während der Veranstaltung wahrgenommen haben,
- Effekte der Veranstaltungen zu erheben (bzgl. der Inhalte, der Reflexion der pädagogischen Haltung, Kompetenzen und Kenntnisse usw.) und die Auswirkungen auf die Zusammenarbeit der Institutionen und der Tandembildung zu erheben.

(Weiter-)Entwicklung von Curricula

Dazu wurden folgende Aufgaben übernommen:

- Pflege und Weiterentwicklung einer Datenbank, um die enorme Datenmenge professionell zu verwalten und bestimmte Routineaufgaben zu automatisieren,
- Erstellung individueller Berichte für jede Fortbildung, die an die betreffenden Multiplikatorinnen und Multiplikatoren verschickt wurden,
- Erstellung und Versand von individuellen Portfolios für alle Multiplikatorinnen und Multiplikatoren, die einen Überblick über alle Veranstaltungen der betreffenden Person geben: Diese Portfolios sind sehr gut dazu geeignet, einen Blick auf die Ressourcen aber auch den Weiterentwicklungsbedarf der Multiplikatorinnen und Multiplikatoren zu werfen;
- Kategorisierung und Auswertung der offenen Antworten;
- Präsentation und Berichterlegung zu den Evaluationsergebnissen (vierteljährlich).

• **Beratung, Begleitung und Supervision der Multiplikatorinnen und Multiplikatoren**

Die Qualität der Praxisqualifizierung durch Begleitung, Beratung und Supervision der Multiplikatorinnen und Multiplikatoren zu sichern und weiterzuentwickeln, war ein weiterer wichtiger Aufgabenbereich des Projektteams. Ziel war, die Praxisqualifizierung gemeinsam in enger Zusammenarbeit mit allen Beteiligten zu optimieren. Wichtige Grundlagen für diesen Arbeitsschwerpunkt waren die Evaluation, Befragungen der Multiplikatorinnen und Multiplikatoren, Netzwerkveranstaltungen, aber auch Hospitationen und die persönliche Beratung und gemeinsame Weiterentwicklung der Qualifizierungskonzepte.

2010 wurden zu diesem Arbeitsschwerpunkt folgende Aktivitäten durchgeführt:

- Erstellung eines Konzepts zur Qualitätsentwicklung der Praxisqualifizierung
- intensive Information der Multiplikatorinnen und Multiplikatoren über die Evaluationsergebnisse der durchgeführten Veranstaltungen (Versenden von individuellen Ergebnisberichten und Portfolios)
- Hospitation bei einzelnen Multiplikatorinnen und Multiplikatoren
- Beratung von Multiplikatorinnen und Multiplikatoren bei der Weiterentwicklung ihres Qualifizierungskonzepts

(Weiter-)Entwicklung von Curricula

- Supervision nach problematischen Veranstaltungen
- Konzeption, Durchführung und Nachbereitung eines Netzwerktages für alle Multiplikatorinnen und Multiplikatoren sowie weitere mit der Implementation des HBEP befassten Personen am 24. Juni 2010
- Konzeption, Durchführung, Auswertung und Berichterlegung einer Befragung aller Multiplikatorinnen und Multiplikatoren (August und September 2010)
- Teilnahme an Cluster- bzw. Modulgruppentreffen.

• **Vernetzung**

Der institutionen- und bildungsortübergreifende Ansatz des HBEP erforderte von Anfang an eine intensive Netzwerkarbeit. Sowohl innerhalb des Projektes als auch nach außen ist eine gelingende Kommunikation zwischen allen Beteiligten für eine erfolgreiche Implementierung wichtig. Auch 2010 war dies daher weiter ein Schwerpunkt, der gleichzeitig mit neuen Akzenten versehen war.

Die bisher ausschließlich von einem Träger durchgeführte Qualifizierung der Management- und Steuerungsebene wurde 2010 für weitere Träger aus Hessen geöffnet. Durch die Einbindung weiterer Träger sollen die Präsenz der Qualifizierung in ganz Hessen und die Quantität der Kurse ab 2011 erhöht und gleichzeitig die schon bestehenden Qualitätsstandards gesichert werden. Dieser Prozess wurde von Seiten des Projektteams in allen Phasen intensiv begleitet. Im Einzelnen waren dies

- die Entwicklung eines Konzeptes zur Qualitätssicherung durch die Einrichtung eines Qualitätszirkels,
- die Konzeption und Moderation von drei Treffen der beiden hessischen Ministerien mit den zukünftigen Anbietern sowie
- die Konzeption und Moderation der ersten Sitzung des Qualitätszirkels im November 2010.

Weitere Schwerpunkte der Vernetzungsarbeit bildeten u. a. die Zusammenarbeit mit der Internetplattform Bibernetz, der Austausch mit dem Hessischen Kindertagespflegebüro in Maintal, die Vorstellung des HBEP auf dem Fachkongress „Musikalische Bildung von Anfang an“ des Verbandes deutscher Musikschulen (VdM) sowie der Austausch mit dem Netzwerk Bildung in Mittelhessen.

(Weiter-)Entwicklung von Curricula

• **Öffentlichkeitsarbeit**

Wichtige Bausteine der Öffentlichkeitsarbeit bildete neben den Regionalveranstaltungen für die Fach- und Lehrkräfte das Angebot von Elternabenden. Diese beiden Formate wurden 2010 vom Projektteam weiterentwickelt. Im Einzelnen wurden

- zwei Regionalveranstaltungen mit rund 600 Teilnehmenden konzipiert und moderiert. Neben einem einführenden Fachvortrag durch den Projektleiter wurde den Erfahrungen der Praxis durch eine moderierte Gesprächsrunde mit Tandemvertretern im zweiten Teil der Veranstaltung Raum gegeben;
- zwei Elternabende mit rund 400 Teilnehmenden unter Beteiligung lokaler Tandems sowie von Eltern konzipiert und moderiert sowie
- eine Kooperation mit dem Verlag Auditorium Netzwerk zur Aufzeichnung von zwei Vorträgen auf einer Regionalveranstaltung und einem Elternabend hergestellt. Durch die ab Frühjahr 2011 im Handel erhältliche DVD der Vorträge sollen weitere Zielgruppen erreicht werden. Des Weiteren hat das Projektteam die Gemeinsame Geschäftsstelle bei der Entwicklung von Informationsmaterialien zum HBEP unterstützt und bei lokalen Veranstaltungen durch Fachvorträge oder durch die Übernahme der Moderation mitgewirkt.

• **Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)**

Im Rahmen des seit 2008 laufenden Prozesses zur Erarbeitung einer Landesnachhaltigkeitsstrategie durch die Hessische Landesregierung wurde 2009 unter Federführung des Hessischen Sozialministeriums und in enger inhaltlicher und organisatorischer Anbindung an den HBEP ein Projekt mit dem Titel „Von Anfang an: Bildung für nachhaltige Entwicklung in der frühen Kindheit“ erarbeitet. Mit der ab 2010 beginnenden Umsetzung dieses Projektes wurde dieses von Seiten des IFP-Projektteams unterstützt. Zu den Arbeitsschwerpunkten gehörte

- die Mitarbeit in der gemeinsamen Steuerungsgruppe BNE/HBEP;
- die Moderation der ersten gemeinsamen Fachkommission BNE/HBEP
- der Austausch mit Vertretern hessischer Fachschulen für Sozialpädagogik über die Integration von BNE in die Ausbildung von Erzieherinnen und Erziehern;

(Weiter-)Entwicklung von Curricula

- die Konzeption und Moderation einer landesweiten Fachtagung mit rund 150 Teilnehmenden unter Beteiligung von Staatsminister Jürgen Banzer und Staatssekretärin Petra Müller-Klepper sowie
- die Entwicklung von Materialien für die Multiplikatorinnen und Multiplikatoren zur Auseinandersetzung mit BNE.

• **Bildungspartnerschaft und Bildungsort Familie**

Zu den zentralen Grundannahmen des HBEP gehört, dass der institutionen- und bildungsortübergreifende Ansatz auch eine neue Qualität der Beziehung zwischen den Beteiligten erfordert. Diese wird mit dem Begriff der Bildungspartnerschaft beschrieben. Diese wurde 2010 vertiefend aufgegriffen. Im Einzelnen leistete das Projektteam

- die Konzeption und Moderation einer Ad-Hoc-Gruppe „Einbezug der Eltern“;
- die Konzeption und Moderation eines Expertenworkshops mit über 40 Teilnehmenden aus Wissenschaft und Praxis unter Einbezug der Elternschaft;
- die Aufbereitung der Ergebnisse und die Ausarbeitung einer Praxis-hilfe für die Fach- und Lehrkräfte sowie
- einer Information für Eltern.

Die Ausarbeitung der Materialien wird 2011 unter Einbezug der aktuellen Forschungsliteratur weitergeführt.

(Weiter-)Entwicklung von Curricula

Konsortialpartner im Projekt ToyBox – Adipositas-Prävention in Kindertageseinrichtungen

Projektteam: Susanne Kreichauf, Dr. Heinz Krombholz, Dr. Andreas Wildgruber

Projektlaufzeit: 2010 bis 2013

Gefördert von der Europäischen Union

Gegenstand des Projekts

Ziel ist die Entwicklung, Durchführung und Evaluation eines Präventionsprogrammes zur Vermeidung von Übergewicht im Setting Kindertageseinrichtungen. Das Programm soll in 120 Kindergärten in sechs europäischen Ländern erprobt werden.

Die Inhalte basieren auf dem deutschen Projekt „TigerKids – Kindergarten aktiv“, das seit 2003 vom IFP mitentwickelt wurde. TigerKids basiert auf drei Säulen: einer Verhaltensänderung der Kinder, gesundheitsfördernden Bedingungen in der Kindertageseinrichtung sowie die Einbindung der Eltern. Das Programm war eines von nur zwei Programmen, die Eingang fanden in das Weißbuch der EU „A Strategy for Europe on Nutrition, Overweight and Obesity related health issues“ (2007). Die vorhandenen Materialien werden grundlegend überarbeitet und an die Gegebenheiten in den Interventionsländern angepasst. Neben der wissenschaftlichen Evaluation erfolgt auch eine Kosten-Wirksamkeits-Analyse.

Beteiligte Länder und Partner im Projekt sind:

- Belgien: Universität Ghent
- Bulgarien: Universitätsklinikum Varna
- Deutschland: Dr. von Haunersches Kinderspital der Ludwig-Maximilians-Universität München, AOK-Verlag GmbH, Staatsinstitut für Frühpädagogik
- Griechenland: Harokopio University Athen (Koordinator)
- Großbritannien: Universität Durham, Universität Roehampton, International Association for the Study of Obesity (IASO)
- Luxemburg: Universität Luxemburg

(Weiter-)Entwicklung von Curricula

- Niederlande: VU Universitätsklinikum Amsterdam, Netherlands Institute for Health Promotion and Disease Prevention (NIGZ)
- Norwegen: Akershus University College Kjeller
- Polen: Children's Memorial Health Institute, Warschau
- Spanien: Universität Zaragoza

Die Zusammensetzung des Konsortiums deckt das notwendige Expertentum aus den Bereichen Medizin, Epidemiologie, Ernährungswissenschaften, Sportwissenschaften, Pädagogogen, Psychologen und Ökonomen ab.

Methodisches Vorgehen

In der ersten Phase wurden Einflussfaktoren auf das Übergewicht im Kindesalter bestimmt sowie Risikoverhalten und dessen Determinanten analysiert. Dies geschah zum einen über systematische Übersichtsarbeiten als auch über strukturierte Eltern- und Erzieherinnen-Interviews. Darüber hinaus wurde der Erfolg von verschiedenen Verhaltensmodellen und Bildungsstrategien zur Unterstützung eines gesundheitsförderlichen Verhaltens im Kindesalter analysiert. An letzterem Arbeitsschwerpunkt war das IFP maßgeblich beteiligt. In Zusammenarbeit mit der Universität Roehampton und der Universität Luxemburg wurde ein ca. 100-seitiger Bericht verfasst, in dem psychologische Determinanten und effektive Bildungsstrategien analysiert wurden, die einen Einfluss auf Ernährung und körperliche Aktivität bei Kindern im Alter zwischen 4 und 6 Jahren ausüben. Aus diesen Berichten wurde eine Liste von Zielverhalten erarbeitet, die im Mittelpunkt eines erfolgreichen Interventionsprogramms stehen sollten.

Aktuell erarbeitet das Projektteam am IFP gemeinsam mit Kollegen der Haunerschen Kinderklinik die Interventionsmaterialien. Es werden fünf Schulungshefte entstehen: ein Theorieteil zu Ernährung und Bewegung, zwei Praxisteile zur Ernährung (Anregungen im Jahreskreis sowie „Die kleine Lok, die alles weiß“ – eine kindgerechte Vermittlung der Lebensmittelpyramide), ein Praxisteil zur Bewegungserziehung sowie ein Heft mit Materialien für die Elternarbeit. Anschließend werden die Schulungsmaterialien für das Fachpersonal erarbeitet.

(Weiter-)Entwicklung von Curricula

Die sechsmonatige Intervention findet im Kindergartenjahr 2011/2012 in den Ländern Belgien, Bulgarien, Deutschland, Griechenland, Polen und Spanien statt (Vorerhebungen April – Juni 2011, Nacherhebungen Mai – Juni 2012).

Stand und Ergebnisse des Projekts

Das Kick-off-Meeting fand am 26. & 27. April 2010 in Athen statt. Hier wurden bereits erste konkrete Arbeitsschritte zwischen den Partnern verabredet, darüber hinaus wurde das TigerKids-Projekt allen Partnern nochmals mit allen Elementen vorgestellt. Das zweite Treffen fand am 13. & 14. September in Amsterdam statt. Zu diesem Zeitpunkt waren bereits die ersten Übersichtsarbeiten fertig gestellt, so dass die Ergebnisse im Plenum diskutiert werden konnten. Das dritte Treffen findet im März 2011 in Gent statt, die Entwicklung der Materialien ist dann bereits abgeschlossen, die Teilnehmer werden in der Durchführung der Tests und Fragebögen geschult. Ein weiteres Treffen findet im Juli 2011 in München statt, hier werden dann die Teilnehmer mit den Schulungsmaterialien für die Erzieherinnen vertraut gemacht. Der Zeitplan sieht vor, dass die Schulungen selbst in den Kindertageseinrichtungen im September/Oktober 2011 stattfinden, die Intervention beginnt dann direkt im Anschluss.

Qualitäts- und Organisationsentwicklung

Projekt „Sprachberatung in Kindertageseinrichtungen“

Projektleitung: Eva Reichert-Garschhammer, Christa Kieferle, Toni Mayr

Projektkoordination: Dr. Inge Schreyer (befristet seit 1/2009)

Projektteam: *Institutsstellen:* Dr. Jutta Lehmann (Elternzeit ab 11/2010) & Claudia Wirts; *Projektstellen:* Julia Bode (befristet seit 8/2009; halbe Stelle), Dr. Christiane Hofbauer (befristet seit 10/2009; halbe Stelle); Dr. Stefanie Kademann (befristet seit 1/2009); Mirjana Simic (befristet seit 1/2009, halbe Stelle); Anita Kofler (befristet seit 1/2009, halbe Stelle, Elternzeit ab 11/2010)

Kooperationspartner an der Universität Regensburg:

Prof. Dr. Rupert Hochholzer, Nicole Ehrmann

Gefördert durch das Bayerische Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen

Projektlaufzeit: 2008 bis 2011

Gegenstand des Projekts

Wissenschaftliche Studien zeigen: Die Sprach- und Literacyentwicklung von Kindern ist stark von der Komplexität der Anregungen in der Umwelt abhängig. Somit spielen neben dem Elternhaus die Kindertageseinrichtungen eine zentrale Rolle im sprachlichen und schriftsprachlichen Bildungsprozess. Hier setzt das Projekt „Sprachberatung in Kindertageseinrichtungen“ an. Es ist ein individuell gestaltbares Beratungs- und Fortbildungsangebot im Umfang von 115 Stunden für das pädagogische Team im Rahmen der Umsetzung des Bayerischen Bildungsplans. Durch dieses Projekt wird der Bildungsbereich Sprache und Literacy und seine Verankerung in der Konzeption und Praxis in den Mittelpunkt der Aufmerksamkeit gerückt. Ziel ist die Weiterentwicklung dieses Bildungsbereichs für alle Kinder – nicht nur für Kinder mit Sprachauffälligkeiten und Kinder, die die deutsche Sprache nicht oder nur unzureichend beherrschen. Im Sinne der Nachhaltigkeit richtet sich Sprachberatung ausschließlich an das pädagogische Team, dessen Stärkung als lernende Gemeinschaft Leitziel der Sprachberatung ist. Auf der Basis eines Coaching-Konzepts wird das Team dabei unterstützt, seine bisherige Konzeption und Praxis zu reflektieren, den individuellen Bedarf an Weiterentwicklung zu ermitteln und eigene Lösungen für die Umsetzung zu finden.

Sprachberatung als maßgeschneiderte Teamberatung bezieht sich insbesondere auf folgende Inhalte:

1. BayBEP und dessen Grundprinzipien
2. Sprache und Literacy als durchgängiges Prinzip im pädagogischen Alltag – Weiterentwicklung des Bildungskonzepts der Einrichtung und Begleitung von dessen Umsetzung
3. Verankerung von Sprache und Literacy in der Einrichtungskonzeption
4. Sprach- und literacy-anregende Lernumgebung
5. Mehrsprachigkeit als Bildungsziel (einschließlich Vorkurs Deutsch 240)
6. Interkulturelle Bildung
7. Gesprächskultur in der Einrichtung
8. Beobachtung und Dokumentation der Sprach- und Literacy-Entwicklung der Kinder mittels der landesweit eingeführten Bögen Seldak und Sismik
9. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern im Bereich Sprache und Literacy
10. Weiterentwicklung der lokalen Netzwerkbildung – Kooperation und Vernetzung mit Bibliotheken, Gemeinwesen und Fachdiensten
11. Zusammenarbeit mit der Schule.

Das dem Projekt Sprachberatung zugrunde liegende wissenschaftliche Konzept basiert auf folgenden Erkenntnissen und Überlegungen: Sprachliche Bildung ist eine klassische Kernaufgabe des pädagogischen Personals in Kindertageseinrichtungen (§§ 14, 5 AVBayKiBiG), die bereits in der 4. DVBayKiBiG festgeschrieben war. Eine Fülle neuerer Forschungen und fachlicher Entwicklungen erfordern jedoch eine Weiterentwicklung der elementarpädagogischen Praxis in diesem zentralen Bildungsbereich. Aufgrund neuerer Forschungserkenntnisse als Folge der PISA-Ergebnisse hat sich Sprachkompetenz und deren gezielte und umfassende Stärkung als eine wesentliche Voraussetzung für den schulischen und beruflichen Erfolg und für die Teilnahme am gesellschaftlichen und kulturellen Leben erwiesen und ist somit eine Schlüsselqualifikation für alle Kinder; zugleich sind auch vielfältige Begegnungen mit Buch-, Erzähl-, Schrift- und Medienkultur (Literacy) verstärkt in den Fokus der pädagogischen Arbeit in Kindertageseinrichtungen gerückt. Dies kann nur geleistet werden, wenn der Bildungsbereich „Sprache und Literacy“ als durchgängiges Prinzip im pädagogischen Alltag verankert wird.

- Kinder erwerben Sprachkompetenz nicht isoliert, sondern in täglichen Interaktionen mit Erwachsenen und anderen Kindern. Sie lernen Kommunikation im Kontext von sinnvollen Handlungen und Themen, die Kinder interessieren. Kinder brauchen keine spezielle Anleitung, um Sprache zu lernen, sondern täglich vielfältige Anregungen und Gelegenheiten, mit Sprache kreativ umzugehen. Stundenweise Übungsphasen, die durch externe Fachkräfte abgedeckt werden, können dies nicht leisten. Kinder brauchen daher eine dialogorientierte Bildungspraxis, die ihnen sprachliche Lernprozesse im Rahmen aller Bildungsaktivitäten und -bereiche fortwährend ermöglicht.
- Sprachberatung unterstützt das pädagogische Personal dabei, die Qualität ihrer Bildungspraxis im Bereich Sprache und Literacy als durchgängiges Prinzip anhand neuester wissenschaftlicher Erkenntnisse und im Sinne der Grundprinzipien des BayBEP weiterzuentwickeln. Das Projekt Sprachberatung beruht daher auf einem ganzheitlichen Ansatz von sprachlicher Bildung. Das bedeutet, dass sprachliche Bildung in Kindertageseinrichtungen stets und im Rahmen aller Bildungsprozesse stattfindet und damit zugleich eine Querschnittsaufgabe aller Bildungsbereiche ist.

Methodisches Vorgehen

Das IFP-Projekt besteht aus drei Teilprojekten, die folgende Schwerpunkte beinhalten:

- *Weiterbildung zur Sprachberatung (Teilprojekt 1):* Das im IFP in Kooperation mit dem Sozialministerium und den Bayerischen Fortbildungsträgerverbänden entwickelte Konzept für eine dreiwöchige Weiterbildung zur Sprachberatung beruht auf diesem fachwissenschaftlichen Ansatz. Die 11 Module wurden in Anlehnung an Auftrag und Inhalte der Sprachberatung konzipiert, von denen jeweils die Hälfte Grundlagen- und Praxismodule sind. Auf Referentenebene wurde die Hälfte der Module vom IFP durchgeführt. Dem IFP oblag darüber hinaus die Organisation und Evaluation der Lehrgänge.
- *Weitere Begleitung und Vernetzung der Sprachberatung (Teilprojekt 2):* Die weitere Begleitung umfasst Aufbau und Pflege einer internen Internetplattform für die Sprachberatung, in der Materialien und fachliche Informationen zum Download eingestellt werden und in einem Diskussionsforum eine Möglichkeit zum kollegialen Austausch gegeben wird.

Des Weiteren sind drei regionale Arbeitskreise eingerichtet, für die zwei Treffen pro Jahr anberaumt sind, um aktuell zu informieren sowie Erfahrungsaustausch und Diskussion über bestimmte Themen zu ermöglichen. Weitere Fortbildungsangebote für Sprachberaterinnen und Sprachberater sollen bestimmte zentrale Themen der Sprachberatung vertiefen, wobei Fortbildungseinheiten auch in Arbeitskreis-Treffen eingebettet werden. Auf der Grundlage des Weiterbildungskonzepts zur Sprachberatung ist ein Handbuch zu Sprache und Literacy als durchgängiges Prinzip geplant.

- *Wissenschaftliche Begleitung (Teilprojekt 3)*: Der Beratungsprozess in den Einrichtungen ist äußerst vielschichtig und durch eine Vielzahl an unterschiedlichen und für jede Einrichtung individuell vereinbarten Beratungsaufgaben geprägt. Um die Entwicklungen in den einzelnen Teams und Veränderungen in den Einrichtungen zu dokumentieren, werden die am Beratungsprozess Beteiligten durch das IFP befragt. Hierzu wurden umfassende Fragebögen entwickelt. Dem IFP oblag Entwicklung und Versand der Fragebögen, Dateneingabe und Auswertung. Eine Zusammenarbeit mit der Universität Regensburg erfolgt im Rahmen einer Studie in katholischen Einrichtungen der Diözese Regensburg, der ein Kontrollgruppendesign zugrunde gelegt wird; bei dieser Studie kommen über die Fragebögen hinaus weitere Instrumente zum Einsatz (z.B. Seldak/Sismik). Ein weiterer Baustein der wissenschaftlichen Projektbegleitung ist die Sammlung und Aufbereitung von Good-Practice-Beispielen mit Unterstützung der Sprachberatern und Sprachberaterinnen. Im Rahmen des Projekts werden darüber hinaus Instrumente zur Einschätzung der Qualität der Literacy-Umgebung in der Kindertageseinrichtung und in der Familie entwickelt und im Praxiseinsatz wissenschaftlich begleitet und erprobt. Die Beobachtungsbögen Seldak und Sismik wurden alterserweitert, das heißt für Kinder von drei bis vier Jahre und von sechs bis zehn Jahre.

Kooperative Projektsteuerung, Öffentlichkeitsarbeit, Begleitung und Vernetzung der Sprachberaterinnen und Sprachberater

- Im Rahmen der gemeinsamen Projektverantwortung besteht eine enge Zusammenarbeit zwischen IFP, StMAS und der Regierung von Unterfranken. Sie bilden eine Steuerungsgruppe, die sich bei Bedarf zu gemeinsamen Sitzungen trifft. Unter der Leitung des IFP fanden

2010 zwei Dienstbesprechungen (9.3.2010 und 21.10.2010) statt, an denen auch die Fachberatungen aller Regierungen, die Leitungen der Arbeitsgemeinschaften der Jugendämter sowie die Sprachberatungs-Koordinatoren der Anstellungsträger teilnahmen.

- Je drei Arbeitskreistreffen für die Sprachberater/innen fanden im Mai und November 2010 in München und Nürnberg statt; im Mai wurde darin eine Fortbildungseinheit zu „Sprachberatung in Tageseinrichtungen mit Schulkindern“ integriert.
- Die Öffentlichkeitsarbeit zu diesem Projekt ist eine laufende Aufgabe (z.B. Projektpräsentationen, Internetauftritt, Fachartikel, Veranstaltungen). Das Projekt auf lokaler und Landesebene positiv zu bewerben ist wichtig, um während der Projektlaufzeit möglichst viele Kindertageseinrichtungen dafür zu gewinnen, Sprachberatung in Anspruch zu nehmen. So wird die 2009 eingerichtete interne Internetplattform auf der Homepage des Sozialministeriums laufend ausgebaut; dabei wurden für die Sprachberater/innen auch verschiedene Materialien entwickelt und eingestellt (z.B. Literaturliste, Muster für Eltern-Info-Brief; Musterberatungsvertrag).

Stand des Projekts

Weiterbildung zur Sprachberatung

Insgesamt fanden zehn Lehrgänge statt, wobei die letzten beiden auch für Lehrkräfte aus Ausbildungseinrichtungen geöffnet wurden. Von den in diesen Lehrgängen insgesamt 221 zertifizierten Sprachberater/innen stehen 32 nicht mehr zur Verfügung. Die Tabelle auf Seite 34 zeigt die Aufteilung der 189 Sprachberater/innen (inkl. 4 Koordinatorinnen und Koordinatoren) auf die verschiedenen Träger (Stand: Nov. 2010).

Wissenschaftliche Begleitung

- *Evaluation*: Es wurden und werden weiterhin kontinuierlich Fragebögen sowohl an Einrichtungen als auch an Sprachberater/innen versandt. Gleichzeitig werden beständig die Rückläufe kontrolliert sowie die Daten eingegeben. Derzeit wurden dem Evaluationsteam rund 1.700 Kindertageseinrichtungen gemeldet, in denen Sprachberatung stattfand bzw. noch stattfindet. Bislang wurden für 561 Einrichtungen Zertifikate beantragt (Stand: Dezember 2010). Im Oktober 2010 wurde ein Zwischenbericht fertig gestellt, der vorläufige Ergebnisse enthält: Neben einer Beschreibung der bisherigen

Qualitäts- und Organisationsentwicklung

Stichprobe werden ausgewählte Fragestellungen zu wahrgenommenen Veränderungen durch die Sprachberatung auf den verschiedenen Ebenen der Einrichtungen, der Sprachberater/innen, der Eltern und der Kinder präsentiert.

- Good-Practice Sammlung: Mittels eines Kurzfragebogens wurden die Sprachberater/innen bis Ende 2009 gebeten, gelungene Praxisbeispiele einzusenden. Aus den eingegangenen Beispielen wurden 2010 geeignete ausgewählt und diese sodann zusammen mit den Beteiligten aufbereitet und im Internet veröffentlicht (<http://www.ifp.bayern.de>, Schnell-Link „Projekt Sprachberatung“). Einige dieser Beispiele wurden auch bei den Arbeitskreistreffen im November vorgestellt.
- LiSKiT (Literacy und Sprache in Kindertageseinrichtungen): Im Jahr 2009 wurde die erste Erprobungsfassung für das Selbstevaluations-Instrument zur Erfassung einrichtungsbezogener Qualitätsmerkmale im Bildungsbereich Sprache und Literacy, mit dem pädagogische

Tabelle: Aufteilung der 189 Sprachberater/innen (inkl. 4 Koordinatorinnen und Koordinatoren) auf die verschiedenen Träger

Ausgebildete Sprachberater/innen ungeachtet einer Beratungstätigkeit		Ausgebildete Sprachberater/innen – ohne Beratung
Sprachberater/innen auf Honorarbasis (Pool)	51	17
Sprachberater/innen bei Anstellungsträgern (inkl. 4 Koordinatoren)	124	8 (4 Koordinatorinnen)
Evangelischer Landesverband	33	
AWO	19	
BRK	10	
Kath. Anstellungsträger	14	
DPWV	8	
Kommunale Träger	40	
Insgesamt	175	25
Gast	1	
Fachakademien, Berufsschulen	13	13
Insgesamt	189	38

Qualitäts- und Organisationsentwicklung

Fachkräfte ihre Angebote und die Lernumgebung ihrer Einrichtung selbst einschätzen und reflektieren können, fertiggestellt. Im Jahr 2010 wurde diese Experimentalversion von LiSKiT in Kooperation mit ca. 160 Einrichtungen praktisch erprobt. Es wurden ca. 670 Bögen von Fachkräften bearbeitet und für die Auswertung eingegeben.

- Die Entwicklungsarbeiten für ein Fremdevaluations-Instrument zur Erfassung familienbezogener Qualitätsmerkmale im Bildungsbereich Sprache und Literacy wurden im Herbst 2009 aufgenommen, die Pilotversion wird voraussichtlich im Mai 2011 vorliegen. Für deren wissenschaftlich begleiteten Praxiseinsatz sollen 150 Familien gewonnen werden. Dazu wird eine ausführliche Sprachstandserhebung von Kindern zwischen 4 und 6 Jahren im Kindergarten durchgeführt und Fragebögen an beide Elternteile verschickt. Von 55 Familien wurden 2010 die Daten erhoben, eine zweite Erhebungswelle startet im Januar 2011.
- Alterserweiterung des Seldak: Die Arbeiten an der Alterserweiterung von Seldak sind so weit fortgeschritten, dass die Pilotversionen 2010 erprobt werden konnten. Mit der Experimentalversion des Seldak für Kinder unter 4 Jahren wurden ca. 300 Kinder von Fachkräften eingeschätzt. Die Daten wurden für die Auswertung eingegeben. Es wurde eine Seldak-Version für Kinder im Grundschulalter ausgearbeitet. Mit dieser Version wurden noch im Juli 2010 ca. 70 Kinder, die die erste Klasse besuchten, eingeschätzt. Im Herbst 2010 wurde mit einer repräsentativen Erhebung in bayerischen Horten begonnen. Es wurden ca. 250 Horte angeschrieben und ca. 1500 Beobachtungsbögen verschickt. Eine zusätzliche Erhebung mit Kindern, die derzeit die erste Klasse besuchen, findet im Frühjahr 2011 statt.
- Kollegiale Beobachtung: Die Methode der Kollegialen Beobachtung für den Bereich Sprache und Literacy, insbesondere für den Bereich der sprachlichen Interaktion, wird in Zusammenarbeit mit ausgewählten Kindertageseinrichtungen erprobt.
- Regensburger Detailstudie: In Zusammenarbeit mit dem Lehrstuhl für Deutsch als Zweitsprache der Universität Regensburg und dem Diözesan-Caritasverband Regensburg wurde eine Evaluation der „Sprachberatung“ durchgeführt (10 Interventionseinrichtungen, 10 Kontroll-einrichtungen, Prä-Post-Design). Die Daten für den Zeitpunkt T1 (Seldak, Sismik, LiSKiT) wurden eingesammelt und eingegeben. Die Daten für den Zeitpunkt T2 wurden im Herbst 2010 erhoben.

Öffentlichkeitsarbeit

- Literacy-Monat 2010 in Bayern: Rund um den Weltgeschichtentag und den UNESCO-Welttag des Buches wurde zusammen mit dem StMAS erstmals die Aktion „Literacy-Monat in Bayern 2010“ gestartet. Vom 20. März bis 23. April 2010 sollte mit dieser Aktion das öffentliche Bewußtsein für die Wichtigkeit der frühen Begegnung mit Schriftsprache und Büchern geschärft werden und ein Schwerpunkt auf die Intensivierung der Kooperation und Vernetzung von Kindertageseinrichtungen mit Bibliotheken bzw. Büchereien und Buchhandlungen und weiteren Kooperationspartnern gesetzt werden. Zusammen mit der Regierung von Unterfranken oblag die Koordination der Abschlussveranstaltung am 23. April 2010 in Würzburg dem Projekt Sprachberatung. Kooperationspartner für die Veranstaltung waren u.a. die Deutsche Akademie für Kinder- und Jugendliteratur in Volkach, die Märchen-Stiftung Walter Kahn, die Bayerische Staatsbibliothek, die Landesfachstelle für das öffentliche Bibliothekswesen, der Sankt Michaelsbund, die Landesfachstelle für katholische Büchereiarbeit, der Börsenverein des Deutschen Buchhandels, Landesverband Bayern e.V., der cbj-Verlag, die Stiftungen Lesen bzw. Zuhören und das JFF (Institut für Medienpädagogik in Forschung und Praxis), an deren Ausstellungsständen die Besucher sich aktuell informieren konnten. Neben Referaten und Präsentationen von Experten wurden auch die Gewinner des im Vorfeld ausgeschriebenen Wettbewerbs „Ein deutsches Wort für Literacy“ geehrt.
- Die Broschüre für Eltern mit Anregungen zur sprachlichen Bildung wurde 2010 fertig gestellt und erschien sowohl in einer Lang- als auch in einer Kurzversion. Derzeit sind die Papier-Versionen vergriffen, es steht aber weiterhin die PDF-Datei als Download im Internet zur Verfügung.
- 3. IFP-Fachkongress: Für den am 6. und 7. Juni 2011 geplanten Fachkongress des IFP zum Thema „Sprachliche Bildung von Anfang an – Strategien, Konzepte und Erfahrungen“, der inhaltlich im Zeichen der Sprache stehen wird, konnten bereits alle Referentinnen und Referenten gewonnen werden. Einladungen werden Anfang 2011 versandt.

- Das Handbuch zur sprachlichen Bildung in Kindertageseinrichtungen, in dem das dem Projekt Sprachberatung zugrundeliegende fachliche Konzept sowie neue Impulse enthalten sein werden, wird im Juni 2011 erscheinen und auf dem Fachkongress der (Fach-) Öffentlichkeit erstmals vorgestellt. Das Manuskript geht noch 2010 an den Herderverlag.

Projekt-Veröffentlichungen:

Mayr, T. (2010). Jede Kita braucht ein Konzept für sprachliche Bildung. Das Leitungsheft Kindergarten heute 4/2010, 4-11.

Kieferle, C. (2010). Wortschätze heben – Leselust beflügeln! Sprachliche Bildung bei Kindern von Geburt an. Hrsg.: Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen .

Kieferle, C. (2010). Wortschätze heben – Leselust beflügeln! Eine Broschüre für Eltern. Hrsg.: Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen.

Link: www.sprachberater.bayern.de

Voneinander lernen und profitieren – Aufbau eines Netzwerks von Konsultationseinrichtungen zur Unterstützung der Praxis

Projektleitung: Dr. Beatrix Broda-Kaschube

Projektbearbeitung: Dr. Beatrix Broda-Kaschube,
Eva Reichert-Garschhammer, Dagmar Winterhalter-Salvatore

Gefördert durch das StMAS

Projektlaufzeit: 2007 bis 2011

Gegenstand des Projekts

Die Umsetzung des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans (Bay-BEP) als ganzheitlicher Innovationsprozess stellt hohe Anforderungen an die bayerischen Kindertageseinrichtungen. Zugleich handelt es sich hierbei aber um ein Gebiet, auf dem die Einrichtungen voneinander lernen und profitieren können. Bayernweit wurden deshalb zum Mai 2009 insgesamt 26 Konsultationseinrichtungen (Ko-Kitas) ausgewählt, die den BayBEP im Sinne seiner Grundprinzipien bereits in beispielhafter Weise gut und ganzheitlich umsetzen, die Prozesse, die hierfür nötig sind, nachvollziehbar darstellen und somit anderen Einrichtungen beratend zur Verfügung stehen können. Das Netzwerk der Ko-Kitas bietet nicht nur anderen Einrichtungen kollegiale Beratung an, sondern durch Öffentlichkeitsarbeit, Kooperation mit der Wissenschaft und Zusammenarbeit mit der Aus- und Fortbildung nehmen die Ko-Kitas eine umfangreiche Multiplikatorenfunktion wahr und leisten somit einen erheblichen Beitrag zur Qualitätsverbesserung im Elementarbereich. Im Herbst 2009 wurde der Kreis der Einrichtungen um eine Einrichtung aus dem Modellprojekt KidZ erweitert, eine weitere Einrichtung befand sich für ein Jahr in Doppelfunktion (Ko-Kita und KidZ).

Methodisches Vorgehen

Die Umsetzung der Konsultationstätigkeit geschieht auf drei Ebenen:

- Die Einrichtungen stehen anderen Einrichtungen für Konsultationen zur Verfügung, insbesondere durch die öffentliche Darstellung der Einrichtung und ihrer Bildungs- und Erziehungsarbeit und durch das Angebot der kollegialen Beratung. Auf der Website des IFP finden sich Steckbriefe und Präsentationen der Einrichtungen zur ersten

Information. Die kollegiale Beratung kann sowohl in der Ko-Kita als auch in der nachfragenden Einrichtung stattfinden.

- Die Einrichtungen kooperieren mit dem IFP, insbesondere durch ihre Beteiligung am Netzwerk und Unterstützungssystem aller Konsultationseinrichtungen in Form gemeinsamer Workshops und Fortbildungen vom Netzwerk für das Netzwerk sowie an der gemeinsamen Öffentlichkeitsarbeit.
- Die Einrichtungen vernetzen sich vor Ort und kooperieren mit Multiplikator/innen, die in der Fachberatung sowie der Aus-, Fort- und Weiterbildung tätig sind, arbeiten mit Ausbildungsstätten zusammen und nehmen Praktikantinnen auf.

Die Aufgaben des IFP liegen insbesondere im Aufbau und in der Koordination des Netzwerks, in der Sicherung der Öffentlichkeitswirksamkeit durch eine entsprechende Öffentlichkeitsarbeit, dem Transfer in die Fachöffentlichkeit sowie der punktuellen Unterstützung bei fachlichen Problemen. Erfahrungen und nachahmenswerte Beispiele, aber auch Schwierigkeiten der Konsultationstätigkeiten sollen im Sinne des Netzwerkgedankens in den gemeinsamen Foren diskutiert werden.

Pro Jahr finden zwei bis drei, teilweise zweitägige Netzwerktreffen mit den ausgewählten Konsultationseinrichtungen statt, bei denen in Form von Workshops aktuelle Fragestellungen bearbeitet werden, und die von Fortbildungen vom Netzwerk für das Netzwerk ergänzt werden, in denen sich wissenschaftliche Inputs durch das IFP mit der Darstellung von Best-Practice-Beispielen aus den Einrichtungen und die Erarbeitung gemeinsamer Standards abwechseln.

Die Konsultationstätigkeit wird in den Netzwerktreffen reflektiert, durch Feedbackbögen erfasst und statistisch ausgewertet.

Stand des Projekts

• *Netzwerktreffen aller Ko-Kitas*

Nach drei Workshops im Jahr 2009 fanden auch 2010 zwei zweitägige Netzwerktreffen statt.

- Beim vierten Workshop im Mai stand das Thema Organisationsentwicklung im Zentrum. Auf Basis einer Reflexion der Weiterentwicklung der eigenen Einrichtung durch die Ko-Kita-Tätigkeit wurde, flankiert von theoretischen Inputs, in Arbeitsgruppen diskutiert, wie die

Weitergabe des Wissens über Organisationsentwicklungsprozesse mit der Methode der Kollegialen Beratung erfolgen kann und worauf hier inhaltlich besonders zu achten ist.

- Das fünfte Netzwerktreffen fand Ende Oktober in Nürnberg statt. Der erste Tag bestand in einer Fortbildung zum Thema „Beobachtung und Dokumentation“ mit dem Schwerpunkt Portfolio. Nach einem Input durch Toni Mayr vom IFP wurden auch hier wieder Best-Practice-Beispiele aus den Einrichtungen vorgestellt.

Am zweiten Tag wurden in Arbeitsgruppen verschiedene Themenwünsche aus dem Kreis der Ko-Kitas bearbeitet (Rolle der Leitung in einer Ko-Kita, Familienzentren, Inklusion, Offene Arbeit) und Ergebnisse aus bereits bestehenden Arbeitsgruppen (s. u.) vorgestellt.

• **Konsultationen**

Die Konsultationen werden mittels Feedbackbögen dokumentiert. Hierzu liegen zwei verschiedene Bögen vor. Zum einen ein Feedbackbogen, den jeder Besucher nach der Konsultation ausfüllt. Dieser wird ergänzt durch den dazugehörigen Einrichtungsfragebogen, der von der Ko-Kita ausgefüllt wird, um die Anzahl der Besucher zu erfassen (da meist nicht alle einen Feedbackbogen abgeben), den Ort der Konsultation und besondere Vorkommnisse.

Bis Herbst 2010 fanden insgesamt 657 Konsultationen mit insgesamt 6080 Personen statt. Der größte Anteil mit insgesamt 3646 Personen bei 533 Konsultationen fand in den Ko-Kitas selbst statt. Ergänzend hierzu gingen die Ko-Kita-Beauftragten bei 44 Beratungen teilweise auch mehrfach in nachfragende Einrichtungen und arbeiteten hier mit insgesamt 392 Fachkräften. Durch Vorstellung der Ko-Kita und des gesamten Projekts an einer Fachakademie konnten bei 25 Besuchen weitere 683 Personen, auf 55 weiteren Veranstaltungen (Leiterinnenkonferenzen, Fachtagungen, Berufsfachschulen für Kinderpflege, ...) zusätzliche 1359 Personen erreicht werden.

Eine erste Auswertung der Rückmeldungen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer ergab, dass insgesamt eine sehr hohe Zufriedenheit mit den Inhalten und dem Ablauf der Konsultationen besteht. Anfang 2011 wird eine erste, detailliertere Auswertung auf der Datenbasis der Konsultationsaktivitäten bis 31. Dezember 2010 erfolgen.

• **Weitere Aktivitäten**

Zusätzlich zu den gemeinsamen Netzwerktreffen findet zwischen den Konsultationseinrichtungen ein reger Austausch z. B. in Form gegenseitiger Besuche, Treffen von Netzwerkuntergruppen oder der Erarbeitung gemeinsamer Papiere statt. Hier haben sich auf regionaler Ebene verschiedene Netzwerkuntergruppen gebildet, die sich regelmäßig treffen, die die Ko-Kita-Tätigkeit reflektieren und gemeinsame Themen bearbeiten. Als ein exemplarisches Beispiel sei hier die Regionalgruppe der Ko-Kitas in Niederbayern und Burghausen genannt, die aktuell eine gemeinsame, regionale Fachtagung planen. Die Arbeit in Netzwerkuntergruppen erfolgt auch auf der Ebene des Gesamtprojekts um die Vielzahl der anstehenden Themen interessenspezifisch bearbeiten und wieder in das Gesamtnetzwerk einspeisen zu können.

Im Jahr 2010 gab es auf dieser Ebene drei Arbeitsgruppen:

- Die AG „Projektarbeit“, die aus der Fortbildung im Herbst 2009 entstanden ist und die das Verständnis des Projektbegriffs von verschiedenen Seiten und in den einzelnen Einrichtungen beleuchtet. Ziel dieser AG ist es, ein Positionspapier zur Projektarbeit zu erstellen.
- Die AG „Zusammenarbeit mit der Ausbildung“, in der v.a. ein Aktionsplan entworfen und umgesetzt wurde, um das Projekt in den Fachakademien und in der Zusammenarbeit mit der Fachberatung stärker bekannt zu machen.
- Einen einmaligen Workshop der AG „Website und Internet“, geöffnet für alle interessierten Ko-Kitas, mit Input eines Referenten zur Gestaltung von Websites.

Die Ko-Kitas sind auf Bibernetz in einem internen Bereich vernetzt. Hier werden alle wichtigen Dokumente einschließlich der Ergebnisse aus den Arbeitsgruppen eingestellt, so dass diese Informationen jederzeit für alle Ko-Kitas zugänglich sind.

Im Laufe der Projektlaufzeit werden alle Einrichtungen von mindestens einer IFP-Mitarbeiterin besucht, häufig im Rahmen von Arbeitsgruppen-, Regionalgruppen- oder themenspezifischen Treffen. Die Einrichtungsbesuche werden protokolliert. Für das Jahr 2011 sind drei Netzwerktreffen vorgesehen, davon zwei zweitägige. Die Besuche der Einrichtungen werden weitergeführt, insbesondere z. B. bei Hospitationen, die Bearbeitung ausgewählter Themen in Arbeitsgruppen soll weitergeführt bzw. neue Arbeitsgruppen gegründet werden.

Weitere, fortlaufend aktualisierte Informationen zum Projekt, u. a. auch der Flyer, finden sich im Internet unter <http://www.ifp.bayern.de> im Bereich „Netzwerk Konsultationseinrichtungen“.
<http://www.ifp.bayern.de/projekte/laufende/konsultation.html>

Projekt-Veröffentlichungen:

Broda-Kaschube, B. (2009). Konsultationseinrichtungen: Voneinander lernen und profitieren. Ein Netzwerk zur Umsetzung des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans. KiTa aktuell BY, 21, 196-198.

Broda-Kaschube, B., Reichert-Garschhammer, E., Winterhalter-Salvatore, D. & Stegmann, G. (2009). Voneinander lernen und profitieren – Aufbau eines Netzwerks von Konsultationseinrichtungen zur Unterstützung der Praxis bei der Umsetzung des BayBEP. IFP-Infodienst, 14, 32-34.

Hacker, C. (2009). Konsultationseinrichtungen im Ostbayerischen Netzwerk. KiTa aktuell BY, 21, 201-202.

Sebald, M. (2009). Unser Weg. Wie wir Konsultationseinrichtung wurden. KiTa aktuell BY, 21, 199-200.

Winterhalter-Salvatore, D. (2009). Projektarbeit – ein wichtiger Baustein bei der Umsetzung des BayBEP. KiTa aktuell BY, 21, 203-204.

Kleine Kinder – großer Anspruch 2010! Die zweite IFP-Krippenstudie

Projektleitung: PD Dr. Fabienne Becker-Stoll

Projektteam: Dr. Monika Wertfein, Anita Kofler, Claudia Wirts,
Dr. Beate Minsel, Yovana Lucas Tellez, Kerstin Müller

Kooperation mit dem Sozialreferat der Landeshauptstadt München

Projektlaufzeit: seit 2009

Gegenstand des Projekts

Die Anforderungen und Aufgaben an pädagogische Fachkräfte in Kindertageseinrichtungen haben sich im Zuge der Einführung der Bildungspläne deutlich verändert und vervielfältigt. Zudem bringt der fortlaufende Ausbau von Betreuungsplätzen für Kinder unter drei Jahren weitere Herausforderungen für die pädagogischen Teams mit sich. So zeichnet sich ab, dass die qualitativ hochwertige und kompetente Bildung, Betreuung und Erziehung in Kindertageseinrichtungen künftig nur dann fortgesetzt und weiterentwickelt werden kann, wenn sich innerhalb der Einrichtungen multidisziplinäre Teams mit unterschiedlich verteilten Kompetenzen bilden, die sich mit Fachdiensten und Experten weiterer Institutionen vernetzen und eng zusammenarbeiten.

Trotz ihrer Notwendigkeit sind derzeit in Deutschland keine wissenschaftlich fundierten, von der Fachpraxis anerkannten und gleichzeitig politisch gewährleisteten Qualitätsstandards für Kinderkrippen(gruppen) verfügbar (Maywald, 2008). Dennoch brauchen Träger, Einrichtungsleitungen, die pädagogischen Teams sowie Eltern möglichst eindeutige Merkmale, an welchen sie einerseits gute Qualität der Bildung, Erziehung und Betreuung in den ersten Lebensjahren erkennen können. Andererseits bedarf es einer fortlaufenden Bestandsaufnahme, um das bestehende Angebot weiter zu entwickeln und Qualität in Kindertageseinrichtungen auch in Zukunft zu gewährleisten.

Aufbauend auf den Ergebnissen der ersten IFP-Krippenstudie (2007) hat sich die zweite IFP-Krippenstudie „Kleine Kinder – großer Anspruch 2010!“ zum Ziel gesetzt, aus Sicht des Personals (Leitungen, pädagogische Fachkräfte) und eines zertifizierten Untersucherteams zu beleuchten, was grundsätzlich Qualität in Kinderkrippen ausmacht. Im Mittelpunkt der Studie stehen folgende Fragen:

1. Welche pädagogische Qualität weisen die Kinderkrippengruppen in München auf?
2. Welche Rahmenbedingungen sind erforderlich, damit eine qualitativ hochwertige Bildung, Erziehung und Betreuung aller Kinder in den ersten drei Lebensjahren gewährleistet ist?
3. Welche Arbeitsbedingungen brauchen pädagogische Fachkräfte, um feinfühlig auf die Bedürfnisse des einzelnen Kindes und der Gruppe eingehen zu können und dabei ihre Ressourcen nicht zu überschreiten?

Forschungsdesign/Stichprobe

Die nach Trägerschaft und Einrichtungsform proportional geschichtete Zufallsstichprobe umfasste insgesamt 81 Einrichtungen in München, davon 54 Kinderkrippen und 27 Kinderkrippengruppen in Häusern für Kinder, Kooperationseinrichtungen oder altersgeöffneten Kindergärten. Von der Erhebung ausgeschlossen wurden integrative Kinderkrippen sowie Einrichtungen ohne Krippengruppen (z.B. offene Einrichtungen mit Altersöffnung von 0-6 Jahren, Einzelintegration von Kindern unter drei Jahren).

Folgende Erhebungsinstrumente wurden eingesetzt:

- die Krippen-Skala (KRIPS-R) (Tietze, Bolz, Grenner, Schlecht, Wellner, 2007), ein Beobachtungsinstrument zur Feststellung und Unterstützung pädagogischer Qualität in Kinderkrippen, das von geschulten Untersuchern in Zweierteams durchgeführt wird und neben einer ca. dreistündigen Hospitation in der Einrichtung eine etwa einstündige mündliche Nachbefragung der Gruppenleitung umfasst;
- standardisierte Fragebogenbefragung zur pädagogischen Qualität sowie Rahmenbedingungen aus Sicht der pädagogischen Fachkräfte;

- standardisierte Fragebogenbefragung der Einrichtungsleitung zu strukturellen, insbesondere personellen, zeitlichen und fachlichen Rahmenbedingungen.

Die Feldphase fand im Zeitraum Oktober 2009 bis Februar 2010 statt. An der schriftlichen Befragung haben sich 107 Erzieherinnen und 58 Einrichtungsleitungen beteiligt. Die Qualitätserfassung mit der Krippenskala (KRIPS-R) fand in insgesamt 111 Krippengruppen statt, davon maximal in zwei Gruppen pro Einrichtung.

Stand des Projektes

Inzwischen liegt ein noch unveröffentlichter Ergebnisbericht zu den deskriptiven Ergebnissen der Studie vor, die einen Eindruck zur momentanen Struktur-, Prozess- und Organisationsqualität in Kinderkrippengruppen in München gibt und eine Grundlage für die weiterführende Qualitätsentwicklung legt.

Um die im Rahmen der Studie gewonnenen Erkenntnisse auch den Fachkräften zur Verfügung zu stellen, werden von einem geschulten Feedbackteam individuelle Rückmeldungen anhand zuvor ausgewählter Beobachtungsaspekte erstellt und den Fachkräften im persönlichen Gespräch mitgeteilt.

In den nächsten Monaten werden die Ergebnisse dieser Studie durch weitere Auswertungen ergänzt, im Rahmen verschiedener Veröffentlichungen zusammengefasst und so einer breiteren (Fach-)Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt. Geplant ist darüber hinaus eine Diplomarbeit zum Thema „Teamqualität in Kinderkrippen und ihre Bedeutung für die Interaktionsprozesse“ (Kerstin Müller).

Bildung und Inklusion von Anfang an – Entwicklung und Erprobung von Kinderkrippengruppen in einem integrativen Kinderhaus

Projektleitung: Dr. Monika Wertfein

Projektbearbeitung: Michaela Dörffling, Margaretha Müller, Nadine Stief, Nele Breer

Projektlaufzeit: seit 2009

Kooperation mit der Hessing Stiftung – Förderzentrum für Kinder, Augsburg

Gegenstand des Projekts

Die Hessing Stiftung in Augsburg betreibt seit 1977 in Augsburg ein Förderzentrum für Kinder und einen nach dem BayKiG anerkannten Sonderkindergarten. Der Hessing Kindergarten befindet sich derzeit in einer Umwandlungsphase zum integrativen Kinderhaus und hat im Januar 2010 zwei integrative Kinderkrippengruppen eröffnet.

Im Zuge der Öffnung des Förderzentrums für Kinder unter drei Jahren und Kinder ohne Behinderungen wird der Aufbau und die Entwicklung der integrativen Krippengruppen sowie die Fortschreibung der pädagogischen Konzeption wissenschaftlich vom IFP begleitet. Dabei steht die Frage im Mittelpunkt, wie frühkindliche Bildung von Kindern mit und ohne Behinderung in integrativen Kinderkrippengruppen gelingen kann. Im Rahmen von drei Diplomarbeiten werden folgende Fragestellungen näher untersucht:

- Förderzentrum wird integratives Kinderhaus: Anforderungen an die Personal- und Organisationsentwicklung,
- Soziale Interaktion von Kindern im Alter bis drei Jahren in der integrativen Kinderkrippengruppe
- Förderzentrum wird integratives Kinderhaus – eine Öffnung unter besonderer Berücksichtigung der Eltern.

Methodisches Vorgehen

Die wissenschaftliche Begleitung stützt sich auf wissenschaftliche Studien und Forschungsprojekte zum Themenbereich „Bildung, Erziehung und Betreuung in integrativen Kindertageseinrichtungen“ und das Evaluationsinstrument „Index für Inklusion“ (Booth, Ainscow & Kingston, 2007).

Im Rahmen einer Längsschnittuntersuchung wurden im Zeitraum zwischen Februar bis Juli 2010 schriftliche Befragungen (Fragebögen) des pädagogischen Teams in den (neuen) integrativen Kinderkrippengruppen (3 Messzeitpunkte) sowie der Eltern (zwei Messzeitpunkte) durchgeführt. Darüber hinaus wurden die Interaktionen von 23 Krippenkindern, davon 6 Kinder mit Behinderung im Alter von 10 Monaten bis 3,7 Jahren an drei verschiedenen Tagen für je 40 Minuten durch zwei geschulte Projektmitarbeiterinnen beobachtet. Ergänzend wurde die pädagogische Qualität mit der Krippenskala (KRIPS-R) (Tietze, Bolz, Grenner, Schlecht, Wellner, 2007) erfasst.

Die schriftlichen Befragungen des pädagogischen Teams und der Eltern sowie die Qualitätserfassung mit der Krippenskala wurden zusätzlich in zwei weiteren integrativen Kinderhäusern, die bereits länger bestehen, durchgeführt.

Stand des Projekts

Erste Ergebnisse zu den Themenbereichen Organisationsentwicklung und Kind-Kind-Interaktionen liegen in Form von Diplomarbeiten vor, die Auswertung der elterlichen Erfahrungen mit der Öffnung eines sonderpädagogischen Förderzentrums zum integrativen Kinderhaus sind Anfang 2011 zu erwarten. Im Rahmen der inklusiven Woche in Augsburg wurden ausgewählte Ergebnisse der Studie am 26. Oktober 2010 vorgestellt. Es ist geplant, zusammenfassend einen Ergebnisbericht zu erstellen. Außerdem ist eine Fortführung der Prozessbegleitung durch das IFP mit den Schwerpunkten Teamentwicklung und Konzeptionsentwicklung vorgesehen. Darüber hinaus gilt diese Studie als Pilotprojekt für ein bereits eingereichtes Forschungsprojekt „Von der Integration zur Inklusion“, das sich u.a. eine Bestandsaufnahme der Qualitätsentwicklung in integrativen Kindertageseinrichtungen – im Sinne der Inklusion – in Bayern und Hessen zum Ziel gesetzt hat.

Vernetzung der Bildungsorte Familie – Kindertageseinrichtung – Schule

Projekt „Nationale Untersuchung der Bildung, Betreuung und Erziehung junger Kinder (NUBBEK)“

Projektleitung: PD Dr. Fabienne Becker-Stoll,
Prof. Dr. Bernhard Kalicki

Projektkoordination: Dr. Julia Berkic, Dipl.-Psych. Julia
Quehenberger, Dr. Monika Wertfein

Projektmitarbeit: Dr. Kathrin Beckh (ab 1.11.2010) Dr. Beate Minsel,
Claudia Wirts

Weitere Studienpartner:

PD Dr. Gabriele Haug-Schnabel und Dr. Joachim Bensel (Forschungsgruppe Verhaltensbiologie des Menschen), Prof. Dr. Heidi Keller (Universität Osnabrück), PD Dr. Birgit Leyendecker (Universität Bochum), Prof. Dr. Thomas Rauschenbach und Dr. Hans Rudolf Leu (Deutsches Jugendinstitut, München), Prof. Dr. Wolfgang Tietze (Koordinator, Freie Universität Berlin)

Beratende Partner: Prof. Dr. C. Katharina Spieß und
Prof. Dr. Jürgen Schupp (Freie Universität Berlin/SOEP-DIW)

Gefördert durch: Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung; Bundesfamilienministerium (BMFSFJ); Jacobs Foundation; Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg; Ministerium für Generationen, Familie, Frauen und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen; Niedersächsisches Landesamt für Soziales, Jugend und Familie; Robert-Bosch-Stiftung

Projektlaufzeit: 2009 bis 2011

Gegenstand des Projekts

Seit rund eineinhalb Jahrzehnten befindet sich das deutsche Früh-erziehungssystem in einem bemerkenswerten Umbau. Der Rechtsanspruch auf einen Kindergartenplatz ab Mitte der 1990er Jahre kann hier als Initialzündung betrachtet werden. Mit dem im Jahr 2005 in Kraft getretenen TAG (Tagesbetreuungsausbaugesetz) wurde ein Quasi-Rechtsanspruch auf einen Platz (Kindertageseinrichtung bzw. Kindertagespflegestelle) auch für unter Dreijährige in bestimmten Familienkonstellationen festgeschrieben. Das im Jahr 2008 verabschiedete KiFöG (Kinderförderungsgesetz) erweitert diesen Rechts-

Vernetzung der Bildungsorte Familie – Kindertageseinrichtung – Schule

anspruch auf alle Kinder im Alter von 1 bis unter 3 Jahren ab dem Jahr 2013. Allerdings ist die Ausgestaltung dieses Rahmens mit vielfältigen offenen Fragen verbunden. Zentral geht es dabei um die pädagogische, bildungsfördernde und familiengerechte Qualität der öffentlich verantworteten Angebote, und zwar für Kinder und Familien in den unterschiedlichen Lebenslagen. Aktuell wie auch in den kommenden Jahren werden neue Weichenstellungen in pädagogisch-praktischer, organisatorischer und fachpolitischer Hinsicht erforderlich. Dabei fehlt in Deutschland wie kaum in einem anderen hochentwickelten Land das empirische Grundlagenwissen zum Einfluss der verschiedenen Bildungs- und Betreuungsformen und den moderierenden Faktoren für eine gelingende kindliche Entwicklung und Bildung. Solches Wissen ist aber erforderlich, um Effekte der verschiedensten Art für Kinder und Familien abschätzen zu können, aber auch, um Verbesserungen gezielt anregen zu können. Vor diesem Hintergrund haben sich die NUBBEK-Studienpartner die Aufgabe gestellt, im Rahmen einer multizentrischen Studie

- belastbares empirisches Grundlagen- und Anwendungswissen bereitzustellen,
- gegebene und sich abzeichnende Verhältnisse und Fragestellungen wissenschaftlich zu durchleuchten
- und mit diesem empirischen Wissen die Basis für die Gestaltung einer guten frühkindlichen Bildung, Betreuung und Erziehung der Kinder und die Unterstützung von Familien in ihrer Erziehungsaufgabe zu erweitern.

Methodisches Vorgehen

Die Untersuchung ist als eine nationale Studie angelegt und wird an verschiedenen Standorten aus acht Bundesländern durchgeführt. Die Datenerhebung war für die erste Hälfte des Jahres 2010 vorgesehen, wurde aufgrund des Feldverlaufs jedoch bis Januar 2011 erweitert. In die Untersuchung einbezogen wurden rund 2.000 2- und 4-jährige Kinder mit ihren Familien, davon rund ein Drittel mit Migrationshintergrund. Zu den Erhebungen gehören ausführliche Interviews und Kindertests im Rahmen eines Familienbesuchs, Fragebogenerhebungen bei Eltern und Pädagogen, Erhebungen zur pädagogischen Qualität in den außerfamiliären Betreuungsformen der Kinder wie auch Daten zur Versorgung mit Betreuungsangeboten im Lebensraum der Familien.

Vernetzung der Bildungsorte Familie – Kindertageseinrichtung – Schule

Im Rahmen der Kooperation des IFP mit der Evangelischen Hochschule für Soziale Arbeit Dresden (EHS) binden das IFP und das Deutsche Jugendinstitut (DJI) über eine gemeinsame Kooperationsvereinbarung die Arbeitsstelle Praxisberatung, Forschung und Entwicklung an der EHS Dresden in die Projektarbeit ein.

Stand des Projekts

Im Berichtszeitraum von Januar bis Dezember 2010 erfolgten die Fertigstellung des Erhebungsansatzes, die Übersetzung der Erhebungsinstrumente und die Pilotierung der Feldphase, die Rekrutierung und Schulung der Erheberteams sowie die Stichprobenrekrutierung. Es wurden in der Region München und Erding insgesamt 240 Erhebungen in den Familien sowie 75 Erhebungen in Kinderkrippen, Kindergartengruppen und Tagespflegestellen durchgeführt. Daran beteiligt waren insgesamt 20 geschulte Erheberinnen und Erheber, sowie drei Projektkoordinatorinnen am IFP. Die Dateneingabe wurde organisiert und aufgenommen, die Datenbereinigung, Datenaufbereitung und explorative Datenanalyse vorbereitet.

Erste Ergebnisse der NUBBEK-Studie werden im Mai 2011 auf einer Fachtagung vorgestellt und diskutiert. Die Publikation der NUBBEK-Studie wird im März 2012 im Rahmen einer internationalen NUBBEK-Fachtagung erfolgen.

Link: <http://www.nubbek.de/>

Vernetzung der Bildungsorte Familie – Kindertageseinrichtung – Schule

Wissenschaftliche Begleitung von Elternbildungsmaßnahmen der Landeshauptstadt München

Projektteam: Mirjana Simic, Dr. Julia Berkic

Kooperation mit der Landeshauptstadt München

Projektlaufzeit: 2009 bis 2011

Gegenstand des Projekts

Im Auftrag der Landeshauptstadt München wurde von den Fachabteilungen 4 und 5 des Schul- und Kultusreferates ein ressourcen- und bedarfsorientiertes Konzept zu Elternbildungsmaßnahmen für Kindertageseinrichtungen und Schulen erstellt. An vier Modellschulen in München (drei Grundschulen, eine Hauptschule) und den Kindertageseinrichtungen des jeweiligen Sprengels wird die Umsetzung der Elternbildungsmaßnahmen vom IFP wissenschaftlich begleitet.

Auf Grundlage der herausgearbeiteten Zielkriterien für weitere bedarfsorientierte Elternbildungsmaßnahmen können die Effekte von Elternbildungsangeboten in einer breit angelegten Evaluation in einer zweiten Projektphase (ab 2011) weiterverfolgt werden.

Methodisches Vorgehen

In einer qualitativen, längsschnittlichen Begleitung und Dokumentation der Elternbildungsmaßnahmen werden neben der quantitativen Erfassung und Kategorisierung der Elternbildungsangebote auch die Teilnehmerzahlen und die Zufriedenheit der Eltern mit den Angeboten erfasst.

Des Weiteren wird dokumentiert, wie die Schaffung und Implementierung von Strukturen (Projektgruppen an den vier Modellschulen einschließlich der Kindertageseinrichtungen im Sprengel) für Elternbildung/Elternkooperation erfolgt, welche Faktoren und Rahmenbedingungen unterstützend und welche hinderlich wirken. In diesem Zusammenhang wird das pädagogische Personal der Einrichtungen und Schulen, Elternbeiräte und Elternvertreter sowie die Anbieter von Elternbildungsangeboten befragt.

Stand des Projekts

Nach der Konzeptphase in den Projektgruppen der Modellschulen, wurden im 2. Schulhalbjahr des Schuljahres 2009/2010 verschiedenste Elternbildungsangebote durchgeführt. Eltern und Lehrkräfte wurden an den vier Modellschulen im Januar 2010 (T1) und Juli 2010 (T2) per Fragebogen befragt. Die Elternbeiräte der Schulen, die Projektgruppenmitglieder und die Schulleitungen wurden im Juli befragt. Mit den Projektgruppen-Beteiligten aus den Kindertageseinrichtungen wurden Leitfaden gestützte Interviews durchgeführt. Die Zufriedenheit der Eltern an Kindertageseinrichtungen der LH München wurde im Rahmen der schriftlichen Elternbefragung des Schul- und Kultusreferats der LH München erfasst, in dem die Fragen des IFP in den Fragebogen aufgenommen wurden. Die Inanspruchnahme von Elternbildungsangeboten an Kindertagesstätten wurde (und wird weiter) kontinuierlich erfasst.

Die Daten sind noch in der Auswertung. Vorläufige Ergebnisse beschränken sich im Wesentlichen noch auf eine quantitative Auswertung der Elternbildungsangebote und der Teilnehmerzahlen. Diese Ergebnisse sprechen für das Projekt, die Angebote werden sehr gut angenommen. So wurden bis September 2010 knapp 180 Elternbildungsangebote beantragt (und zum größten Teil durchgeführt). In rund 200 Einzelveranstaltungen mit durchschnittlich 21 Teilnehmern konnten somit etwa 4000 Teilnehmerinnen und Teilnehmer erreicht werden (bis September). Fast durchwegs werden die Angebote mit „sehr gut/gut“ beurteilt und in mehr als der Hälfte der Fälle sind Folgeveranstaltungen geplant. Mit der weiteren detaillierten Auswertung werden Gelingensfaktoren für eine Verbesserung der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft herausgearbeitet.

Elterngespräche mit Migranten im Kindergarten

Projektbearbeitung: Christa Kieferle, Michael Schnabel

Projektlaufzeit: Januar 2009 bis Mai 2011

Gegenstand des Projekts

Bildung und Erziehung in Kindertageseinrichtungen, die sich an den Bildungsinteressen und Entwicklungsaufgaben der Kinder ausrichten möchte, kann ohne eine enge Kooperation mit dem Elternhaus nur stückweise gelingen. Daher wird im Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan eine Zusammenarbeit zwischen Kindertageseinrichtungen und Elternhaus detailliert dargestellt. Zweifelsfrei kommt den Elterngesprächen hierbei eine zentrale Rolle zu, denn es sind gelingende Gespräche, die eine Kooperation und Partnerschaft lebendig halten und vertiefen können.

Neben den üblichen Problemen und Schwierigkeiten bei der Durchführung stellen Elterngespräche mit Migranten zusätzliche Anforderungen an die Gesprächsleiter/innen. Zur Bewältigung der dabei auftretenden Schwierigkeiten und Probleme soll eine Publikation erarbeitet werden, die aufzeigt, wie Störungen, Vorurteile, Hemmnisse und Missverständnisse in Gesprächssituationen gemeistert werden können. Ein solches Angebot kann nur dann den auftretenden Problemen gerecht werden, wenn es passgenau an den Vorkenntnissen und Bedürfnissen der Gesprächsleiter/innen ausgerichtet ist.

Methodisches Vorgehen

Für dieses Vorhaben wurde in einem ersten Schritt die einschlägige Literatur zu interkulturellen Kommunikation, zur Gesprächsführung und zur Elternarbeit gesichtet und ausgewertet. Die gewonnenen Informationen wurden nach den Prinzipien von pädagogischen Qualitätskriterien geordnet. Daraus ließ sich ein handhabbarer Leitfaden für Experteninterviews erstellen. Damit wurden insgesamt acht Experten – vier Wissenschaftler und vier sozialpädagogische Fachkräfte – interviewt. Die qualitative Auswertung dieser Interviews ergab richtungweisende Informationen zur Konstruktion und Formulierung eines Fragebogens für die quantitative Untersuchung (Magisterarbeit im Fach Pädagogik von Roxana Matei).

Vernetzung der Bildungsorte Familie – Kindertageseinrichtung – Schule

Der so entwickelte Fragebogen wurde ausgewählten Erzieherinnen zugesandt. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Befragung bzw. die pädagogischen Einrichtungen wurden entsprechend folgender Kriterien ausgewählt:

- es sollten Einrichtungen aus unterschiedlichen Regionen Bayerns angesprochen werden,
- die Einrichtung sollte einen Anteil von mindestens 10 % Kinder mit Migrationshintergrund aufweisen,
- die sozialpädagogischen Fachkräfte, die den Fragebogen ausfüllen, sollten auch tatsächlich Elterngespräche mit Migranteneltern geführt haben.

Nach diesen Vorarbeiten soll ein Buch für pädagogische Fachkräfte und Grundschullehrkräfte verfasst werden.

Stand des Projekts

Die Bedarfsanalyse zum Schwerpunkt „Elterngespräche mit Migranten im Kindergarten“ gilt als abgeschlossen. Das Manuskript ist erstellt und befindet sich in der Überarbeitung.

Vernetzung der Bildungsorte Familie – Kindertageseinrichtung – Schule

Der Übergang zu Eltern eines Schulkindes und die wahrgenommene Unterstützung in der Kooperation mit Kindertageseinrichtung und Schule

Projektteam: Wilfried Griebel, Dr. Bernhard Nagel (Ansprechpartner), Renate Niesel, Michael Schnabel, Dr. Andreas Wildgruber

Gefördert vom Bundesministerium für Bildung und Forschung sowie mit Mitteln des Europäischen Sozialfonds

Projektlaufzeit: November 2010 bis Oktober 2012

Gegenstand des Projektes

Das Projekt verfolgt das Ziel, Möglichkeiten der positiven Einflussnahme von Eltern im Kontext des Übergangs von der Kindertageseinrichtung in die Schule zu erfassen.

Arbeitsschwerpunkte des Projektes sind:

- (1) die Erfassung der Elternvariablen im Kontext dieses Übergangs, speziell das Erleben des eigenen Übergangs und die wahrgenommene Unterstützung in der Kooperation mit Kindertageseinrichtungen und Schule
- (2) das Herausarbeiten der Faktoren, die Einfluss nehmen auf den Übergangsprozess und als Folge davon auf die weitere Bildungsbiografie und
- (3) Empfehlungen für die Partizipation der Eltern im Übergangsprozess.
- (4) Erwartet wird, dass über die Befragung von deutschen Eltern, wie auch von Eltern mit Zuwanderungsgeschichte, Aufschluss über erfolgreiche Partizipationsmethoden gewonnen wird. Diese Erkenntnisse können nicht nur als „best practice“-Beispiele für die Arbeit von Erzieherinnen und Lehrerinnen genutzt werden, sondern eingebettet in theoretisches Grundlagenwissen in die frühpädagogische wie die schulpädagogische Aus- und Fortbildung eingespeist werden.

Vernetzung der Bildungsorte Familie – Kindertageseinrichtung – Schule

Handlungsleitend für das Vorhaben sind im Wesentlichen folgende Hypothesen:

- (1) Der Transitionsprozess ist eine Schlüsselsituation für die Gewinnung von Eltern für eine Zusammenarbeit mit der jeweiligen Bildungseinrichtung im Interesse ihrer Kinder.
- (2) Erleben Eltern pädagogische Maßnahmen zur Gestaltung des Übergangs ihres Kindes sowie ihres eigenen Übergangs zu Eltern eines Schulkindes positiv, hat dies einen positiven Effekt auf die Übergangsbewältigung des Kindes beim Schuleintritt.
- (3) In besonderer Weise gilt dies für Eltern aus so genannten bildungsfernen Familien und für Eltern mit Zuwanderungsgeschichte, für die schulischen Erwartungen und Anforderungen schwerer zu erfüllen sind als für deutsche Mittelstandsfamilien, an denen sich das deutsche Schulsystem weitgehend orientiert.
- (4) Angebote zur elterlichen Partizipation, die der Heterogenität der Gruppe von Schulkindereltern Rechnung tragen, erhöhen die Wahrscheinlichkeit, dass auch so genannte bildungsferne Eltern Zugang zum Bildungssystem finden.

Methodisches Vorgehen

Geplant sind 1.000 Telefoninterviews (600 deutschsprachige, 200 türkischsprachige, 200 russischsprachige Eltern). Im Falle der Eltern mit Zuwanderungsgeschichte werden möglicherweise persönliche Interviews durchgeführt werden müssen, da Auskünfte, die die Familie betreffen, erfahrungsgemäß kaum telefonisch erteilt werden. Die Durchführung der Interviews erfolgt durch ca. 30 geschulte Personen. Die türkischen und russischen Eltern werden durch Personen mit entsprechenden Sprachkenntnissen befragt. Die Interviews werden sowohl quantitativ als auch qualitativ ausgewertet. Die Gewinnung der Eltern für die Interviews erfolgt über Kindertageseinrichtungen. Es werden Empfehlungen zur Kooperation für Kindertageseinrichtungen, Schulen und Eltern erarbeitet, ebenso Empfehlungen für die Aus- und Fortbildung sowohl frühpädagogischer als auch schulpädagogischer Fachkräfte.

Vernetzung der Bildungsorte Familie – Kindertageseinrichtung – Schule

Stand des Projekts

Das im IFP erarbeitete Transitionsmodell (Griebel, Niesel) wurde um den Aspekt der Eltern konzeptionell erweitert. Auf der Grundlage dieses Modells wurden Hypothesen hinsichtlich der Elternrolle im Übergangsprozess Kindertageseinrichtung – Schule sowie zur Wahrnehmung dieser Rolle durch die Eltern selbst formuliert. Daran orientiert wurden erste Leitfragen für einen Interviewerleitfaden erarbeitet. Für die Befragung der türkisch- bzw. russischsprachigen Familien wurde jeweils eine Expertin gewonnen mit dem jeweiligen sprachlichen und kulturellen Hintergrund. Erste Kontakte für die Gewinnung der deutschen sowie der türkisch- bzw. russischsprachigen Interviewer/innen wurden eingeleitet.

Erste Gespräche mit den relevanten Fachministerien in den beteiligten Bundesländern Bayern, Baden-Württemberg, Hessen, Niedersachsen/Hamburg und Brandenburg/Berlin sowie mit Fachverbänden in diesen Ländern wurden aufgenommen.

**„Den Übergang im Blick. Wir fragen Eltern“.
Kooperationspartner im Bundesprojekt „Lernen vor Ort“**

Projektbearbeitung: Dr. Sigrid Lorenz, Dagmar Winterhalter-Salvatore

**In Kooperation mit dem Landratsamt Mühldorf a. Inn,
der Fachakademie für Sozialpädagogik, Mühldorf a. Inn,
Kindertageseinrichtungen des Landkreises Mühldorf a. Inn,
Grundschulen des Landkreis Mühldorf a. Inn**

Projektlaufzeit: 2010 bis 2012

Gegenstand des Projekts

Der Landkreis Mühldorf a. Inn ist eine von 40 Kommunen/Städten, die aufgrund ihres guten regionalen Bildungskonzepts für das Programm „Lernen vor Ort“, einer gemeinsamen Initiative des BMBF mit deutschen Stiftungen, ausgewählt wurden. Das Ziel des Programms ist es, die regionalen Bildungsstationen entlang der individuellen Lebensläufe systematisch aufeinander zu beziehen. Der Landkreis Mühldorf setzt sich zur Aufgabe, die Teilhabe der Bürger an Bildung und „lebenslangen Lernen“ nach individuellen Fähigkeiten und Bedarfen zu verbessern und hierzu ein ganzheitliches Bildungskonzept – das „Mühldorfer Bildungsnetz“ – zu entwickeln. Schwerpunktsetzung sind hier u.a. der Aufbau eines Übergangsmanagements zwischen unterschiedlichen Bildungsorten und die Entwicklung von Angeboten zur Unterstützung von Familienbildung und Elternarbeit.

Die Fachakademie für Sozialpädagogik, Mühldorf, ist in diesem Förderprogramm Mitinitiator und zugleich enger Kooperationspartner des Landkreises. Ihre Aufgabe ist es, qualitative Verbesserungen im Bereich von Kindertageseinrichtungen zu initiieren und zu begleiten. In diesem Rahmen und mit diesem Ziel wird sich das IFP als Kooperationspartner am Förderprogramm fachlich beteiligen. Das IFP erstellt gemeinsam mit der Stabsstelle im Landratsamt und der Fachakademie für Sozialpädagogik ein Konzept, das an der Schnittstelle zwischen Kindertageseinrichtungen und Grundschulen verortet ist.

Projektziele

Mit diesem Projekt sind sowohl kommunale als auch einrichtungsbezogene Ziele verknüpft. Gemeinsames Ziel aller am Projekt Beteiligter ist es, zu analysieren, wie aktuell der Prozess des Übergangs der Familien, insbesondere der Eltern, von der Kindertageseinrichtung in die Grundschule verläuft und Verbesserung an dieser Schnittstelle anzuregen und umzusetzen. Für diese „Übergangs-Eltern“ wird, gemeinsam mit allen teilnehmenden Kindertageseinrichtungen und Schulen, ein Elternfragebogen entwickelt werden, dessen Ziel es ist, die Erfahrungen, Meinungen und Einschätzungen dieser „Übergangs-Eltern“ zu erfassen und die Ergebnisse für die Weiterentwicklung der Arbeit in den Einrichtungen und den Schulen und deren gemeinsamer Kooperation zu nützen.

Es werden Informationen gewonnen:

- die steuerungs- und entwicklungsrelevant sowohl für die Einrichtungen bzw. Schulen als auch für die Region insgesamt sind,
- die die Zusammenarbeit zwischen den Einrichtungen/Schulen und Familien zielgruppenspezifisch verbessern helfen,
- die die Anschlussfähigkeit der beiden Bildungsorte unterstützen,
- die relevante kind- und familienbezogene Informationen liefern und damit die Weiterentwicklung der pädagogischen Qualität fördern,
- die regional bedeutsame Informationen ebenso liefern wie Hinweise auf mögliche Schwachstellen im Übergang zwischen Kindergarten und Grundschule und damit Ansatzpunkte für Interventionen,
- die Anhaltspunkte über notwendige Qualifikationen des pädagogischen Personals liefern; sie können in die Ausbildung zukünftiger Fachkräfte eingespeist werden.

Neben der Entwicklung eines Fragebogens ist ein weiterer Schwerpunkt des Projekts die Förderung des Austausches, der Kooperation und der Vernetzung von Kindergarten und Grundschule. So können denkbare Folgeschritte, die sich aus den Ergebnissen der Befragung ergeben, effektiver in die Praxis umgesetzt werden. Ebenso ist es ein Ziel des Projekts, die bereits im Landkreis bestehenden Beispiele guter Übergangspraxis zu sammeln und dieses Wissen allen Projektteilnehmern transparent und verfügbar zu machen.

Projektkonzeption

Der Charakter des Projekts ist ko-konstruktiv, nachhaltig und ressourcenschonend. Das Projekt bezieht die Mehrzahl aller Kindergärten und Grundschulen des Landkreises ein. Die Erstellung der Fragebögen erfolgt in gemeinsamer Abstimmung aller Projektteilnehmer, für die Endfassung und die Auswertung der Befragungsergebnisse zeichnet das IFP verantwortlich. Der Fragebogen wird nach Abschluss des Projekts allen Teilnehmern zur Verfügung gestellt und kann als Controlling-Instrument eingesetzt werden.

Die Befragung der Eltern erfolgt in zwei Stufen: 2011 werden die Eltern befragt, so lange sich ihr Kind noch in der Einrichtung befindet, 2012 ist geplant, die gleichen Eltern, die jetzt schon „Schulkind-Eltern“ sind, erneut zu befragen. Der Befragungszeitpunkt ist jeweils gegen Ende des Kindergarten- bzw. Schuljahrs.

Stand des Projekts

Projektschritte 2010:

- Installation einer Steuerungsgruppe: alle Kooperationspartner (Kindertageseinrichtungen, Schulen, IFP, Fachakademie, Landratsamt, Fachberatung) sind vertreten
- Bekanntmachen des Projektes bei Trägern und Leiterinnen von Kindertageseinrichtungen des Landkreises
- Auf Wunsch der Kindertageseinrichtungen und des Schulamtes: Ausweitung des Projektentwurfs auf die Grundschulen
- Vorstellung des Projekts auf der Rektorenkonferenz des Landkreises Mühltdorf
- Überarbeitung der ursprünglichen Projektkonzeption; die neue Konzeption berücksichtigt die Teilnahme von sowohl Kindertageseinrichtungen als auch Schulen; zugleich wird nun eine zweistufige Befragung vorgesehen
- Erste gemeinsame Auftaktveranstaltung des Projektes in der Fachakademie für Sozialpädagogik, Mühltdorf
- Erstellung und Versand einer Auftaktdokumentation
- Feinplanung und Abstimmung des Projekts für 2011

Kooperationspartner im COMENIUS Multilateral Project „Transitions and multilingualism“ (TRAM)

Projektleitung: Dr. Renate Heinisch,
Elternverein Baden-Württemberg e.V., Boxberg

Projektteam: Wilfried Griebel, Christa Kieferle

Gefördert von der Europäischen Union

Projektlaufzeit: 2009 bis 2012

Gegenstand des Projekts – beteiligte Länder

Die Europäische Kommission fordert bessere Maßnahmen für das frühe Lernen von Sprachen und eine bessere diesbezügliche Ausbildung der Fach- bzw. Lehrkräfte. In den europäischen Ländern leben und lernen in vielfältiger Weise Kinder aus Minoritäten und Kinder mit Migrationshintergrund. Hinzu kommt, dass sie im Laufe ihrer Bildungsbiographien Migration oder Re-Migration erleben können. Das lässt aus internationaler Perspektive Fragen nach dem Erwerb der Familiensprachen und der Landessprachen bzw. Schulsprachen und nach dem Umgang mit Mehrsprachigkeit in den Bildungseinrichtungen aufwerfen, in die die Kinder in unterschiedlichem Alter eintreten. Kinder, deren Familiensprachen nicht zugleich die Schulsprache ist, gehören in den nationalen Bildungssystemen zu den Risikogruppen hinsichtlich erfolgreicher Schullaufbahnen. In den Bereichen Transitionen, Interkulturalität sowie Sprach- und Zweitspracherwerb wird das dafür notwendige Professionswissen nicht unbedingt in den nationalen Ausbildungen der Fach- und Lehrkräfte vermittelt bzw. erworben.

In nationalen Berichten wird die Situation von Kindern mit Migrationshintergrund und Minoritätenstatus in den Bildungssystemen, Maßnahmen in Hinsicht auf diese Zielgruppen sowie Aus- und Fortbildungsangebote für das Fachpersonal in den Bildungseinrichtungen beleuchtet. Das interdisziplinäre Team der Projektpartner wird ein Curriculum für die Fort- und Weiterbildung von Fach- und Lehrkräften erarbeiten, das Fachwissen über den Erwerb von Erst- und Zweitsprache, Informationen zu Konzepten und Verfügbarkeit von Programmen zum Umgang mit sprachlicher und kultureller Vielfalt und zur Bewältigung von Bildungsübergängen unter Einbezug der Eltern enthält.

In der Kooperation mit Modelleinrichtungen werden die Partner Theorie mit Praxisentwicklung verknüpfen. Internationale und nationale Fortbildungskurse werden gehalten und die Projektergebnisse über Veröffentlichungen und Veranstaltungen sowie eine Website verbreitet.

Beteiligte Länder und Partner im Projekt sind:

- in Deutschland der Elternverein Baden-Württemberg e.V. als Koordinator, die Pädagogische Hochschule Ludwigsburg sowie das Staatsinstitut für Frühpädagogik,
- in Rumänien die Universität „Lucian Blaga“ und die General County School Administration in Sibiu,
- in Lettland die Universität Liepaja,
- in Schweden das Institut für Didaktik und Pädagogische Arbeit der Universität Stockholm
- in den Niederlanden das Utrecht Institute of Linguistics OTS der Universität Utrecht.

Methodisches Vorgehen

Aufgaben für das IFP in diesem Projekt sind:

- Beteiligung am Projektmanagement
- Beteiligung am nationalen Bericht
- Teilnahme an Steuerungstreffen
- Beteiligung am Curriculum
- Fortbildung für eine Modelleinrichtung zur Kooperation einer vorschulischen Einrichtung mit Schule und Familien zum Übergang in die Schule für Kinder mit Migrationshintergrund
- Beteiligung an Projektveröffentlichungen.

Stand und Ergebnisse des Projekts

Beim Arbeitstreffen der deutschen Projektpartner am 22. Januar 2010 in Ludwigsburg wurde der National Transfer Workshop vorbereitet, der zur Verbreitung des Projekts und seiner Ergebnisse und der Etablierung eines Netzwerkes zu diesem Zweck dienen sollte. Dieser Workshop wurde für den 25. Juni 2010 in der PH Ludwigsburg terminiert. Am 22. Februar 2010 fand im IFP ein Treffen zur gemeinsamen Arbeit am deutschen Länderbericht und zur Befragung von Kindern und deren Erzieherinnen/Lehrerinnen in den Piloteneinrichtungen der Projektpartner statt.

Das 2. Steuerungstreffen fand vom 15. bis 17. April 2010 in Sibiu/ Hermannstadt in Rumänien mit den Vertreterinnen und Vertretern der Partnerorganisationen statt. Zwei Piloteneinrichtungen, die Allgemeine Schule Nr. 6 und der Kindergarten Nr. 5 in Sibiu, wurden besucht. Der Projekt-Flyer in vier Sprachen (die schwedische Ausgabe sollte noch übersetzt und gedruckt werden) sowie auf Englisch wurden zur Verfügung gestellt zur Verteilung an die Piloteneinrichtungen in den Projektländern, an die Eltern in diesen Einrichtungen, an die Experten der National Transfer Workshops und auf Konferenzen.

Die Partner stellten ihre Länderberichte vor und weitere Abstimmungen der Inhalte wurden vorgenommen, so dass die Berichte zur Landesgeschichte und Bevölkerung und ihrer sprachlichen Minoritäten, zum jeweiligen Bildungssystem, insbesondere zum Umgang mit Mehrsprachigkeit, zur diesbezüglichen Aus- und Weiterbildung der Fach- und Lehrkräfte und zur relevanten Forschung auf der Website des Projektes eingestellt werden konnten.

Die Arbeit mit einem Fragebogen zur Situation mehrsprachiger Kinder in den Piloteneinrichtungen wurde diskutiert. Monika Hay von der Allgemeinen Bezirksschulverwaltung Sibiu stellte das geplante Evaluationsverfahren für das Projekt vor und startete die erste Interviewrunde. Kriterien für „gute Praxis“ von je drei Einrichtungen/Schulen in jedem beteiligten Land, die im Projektbericht genannt werden sollen, wurden diskutiert und die Partner einigten sich auf den Begriff „relevante Praxis“. Für die Auswahl sollen einbezogen werden die Teilhabe von Eltern, das Profil der Einrichtung/Schule, das Befassen mit Mehrsprachigkeit, Diversität und Transkulturalität, das Verständigen der Beteiligten über die Gestaltung des Übergangs in die Schule als Ko-Konstruktion. Die Informationen über diese Einrichtungen sollen auf der Website verfügbar gemacht werden.

Der National Transfer Workshop fand am 25. Juni 2010 in der PH Ludwigsburg statt. Präsentiert wurden Vorträge zu den Themen „Bedeutung der Mehrsprachigkeit in Übergangsprozessen“, „Migrations-spezifische Elternarbeit beim Transitionsprozess vom Elementar- zum Primarbereich“, ein Projekt-Überblick sowie ein vergleichender Überblick über die TRAM-Länderberichte.

Darüber hinaus wurden Arbeitsgruppen zu den Themen „Mehrsprachigkeit und Übergänge“, „Schulische Selektion aus der Sicht von Kindern – Der Stellenwert von Übergängen für die Bildungsbiographie“, „Institutionelle Aspekte – Blick aus der Institution“ und „Pädagogische Professionalität im Umgang mit mehrsprachigen Eltern“ eingerichtet. Abschließend gab es eine Podiumsrunde mit Vertreterinnen und Vertretern der Erzieher- und Lehrerausbildung sowie mit Elternvertretungen.

Das 3. Steuerungstreffen fand vom 28. bis 31. Oktober 2010 in Liepaja, Lettland, statt. Hier wurden ebenfalls zwei Pileteinrichtungen besucht. Wilfried Griebel stellte die vergleichende Übersicht über die TRAM-Länderberichte vor und referierte die Diskussionsergebnisse dazu aus dem National Transfer Workshop in Ludwigsburg und aus dem Symposium „Multilingualism, literacy and inclusion“ im Rahmen der EECERA-Tagung in Birmingham. Emmanuelle Le Pichon-Vorstan berichtete von der Posterpräsentation des Projektes und der Ergebnisse der Länderberichte auf der Tagung „Multilingual Individuals and Multilingual Societies“ des Collaborative Research Centre on Multilingualism in Hamburg. Im Ergebnis bestätigen die Länderberichte den Bedarf an Fort- und Weiterbildung von Fach- und Lehrkräften in den Bereichen Transitionsmanagement und Mehrsprachigkeit sowie die Zusammenarbeit mit den Eltern der Kinder. Die bisherigen Ergebnisse der Fragebogen/Interviewstudie mit den Kindern und den Fach- bzw. Lehrkräften zur Situation mehrsprachiger Kinder aus den Pileteinrichtungen der Partnerorganisationen wurden vorgestellt und diskutiert. Es wurde beschlossen, die Erhebungen durch die Perspektive der Eltern zu ergänzen und Interviewausschnitte zur Erstellung des TRAM-Curriculums zu verwenden.

Die Struktur des fünftägigen Curriculums mit 30 Lehreinheiten und die Zuordnung von Modulen zur Bearbeitung durch die Projektpartner wurden beschlossen. Es soll 7 Module zu folgenden Themen umfassen:

- Diversität
- Rolle der Bildungseinrichtungen
- Transition (Beteiligung des IFP)
- Partizipation von Eltern und Bildungspartnerschaft mit mehrsprachigen Eltern

- Pädagogische Professionalität bei mehrsprachigen Kindern und Eltern
- Multilingualität und Kommunikationsstrategien (Beteiligung des IFP)
- Umgang mit Plurilingualismus (Beteiligung des IFP).

Das 4. Steuerungstreffen wurde auf den 12. bis 15. Mai 2011 in Stockholm, Schweden, festgelegt. Dort wird die erste Version des Curriculums bearbeitet.

Pilotkurse mit dem Entwurf des Curriculums werden vom 25. bis 29. Mai 2011 in Sibiu, zwischen Mai und September 2011 in den anderen Ländern stattfinden. Der Pilotkurs im IFP wird unter kollegialer Beratung durch das Utrecht Institute of Linguistics (OTS) stattfinden. Auf dem 5. Steuerungstreffen vom 03. bis 06. November 2011 in Utrecht, Niederlande, werden die Ergebnisse der Testphase des Curriculums in den einzelnen Ländern diskutiert und die Endfassung vorbereitet.

Projekt-Veröffentlichungen:

Griebel, W. & Kieferle, C. (2010). Age-mix, multilingualism and socio-cultural diversity as characteristics of heterogeneous groups of learners. *Romanian Journal of Psychology, Psychotherapy and Educational Sciences*. Vol. 1, 2.

Griebel, W. & Niesel, R. (2011). Parents in their first child's transition to elementary school. In A. Kienig (Hrsg.), 'Transition to school – European perspectives'. London: Sage; (in polnischer Übersetzung: Bialystok PL: Trans Humana)

Seifert, A. & Kieferle, C. (2011). Mehrsprachigkeit im Übergang vom Elementar- zum Primarbereich: Das europäische Projekt „Transitions and Multilingualism“. In Jahrbuch Grundschulforschung. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Link: www.tram-project.eu

Beobachtungskompetenzen von Erzieherinnen in Kindertageseinrichtungen für Kinder unter 3

Projektbearbeitung: Dr. Andreas Wildgruber

Projektlaufzeit: Januar 2007 bis März 2010

Gegenstand des Projekts

Die Beobachtung kindlicher Bildungs- und Entwicklungsprozesse ist ein Handlungsfeld von pädagogischen Fachkräften in Kindertageseinrichtungen, das zentrale Funktion für das pädagogische Handeln hat, denn es stellt die dafür notwendigen Erkenntnisse zur Verfügung. Angesichts dieser Funktion lässt sich der Beobachtungsprozess als umfassender Handlungsprozess begreifen, der von der direkten Beobachtungssituation über die Dokumentation, die Auswertung und die Schlussfolgerungen für das pädagogische Handeln reicht.

Zielsetzung des Projektes war es, zum einen Kompetenzen von Erzieherinnen im Tätigkeitsbereich der gezielten Beobachtung von Bildungs- und Entwicklungsprozessen von Kindern in Kindertageseinrichtungen herauszuarbeiten, zum anderen Erfahrungszusammenhänge zu finden, aus denen sich die Unterschiede zwischen den Kompetenzen unterschiedlicher Erzieherinnen erklären lassen. Hierzu wurde die Praxis, das Handeln von Erzieherinnen untersucht. Das Projekt fokussierte auf die Handlungsschritte der Auswertung der Beobachtung und der auf dieser Grundlage erfolgenden Schlussfolgerungen für die Unterstützung kindlicher Bildungs- und Entwicklungsprozesse.

Die Erzieherinnen arbeiteten dabei entweder mit dem Beobachtungsverfahren der „Bildungs- und Lerngeschichten“ oder der „Beller-Entwicklungstabelle“. Es wurden Erzieherinnen insbesondere mit unterschiedlich hoher Berufserfahrung und unterschiedlich hohem Maß an Weiterbildung und Anwendungserfahrung in Bezug auf das jeweilige Verfahren untersucht. Dazu wurden zum einen leitfadengestützte, narrativ fundierte Experteninterviews geführt, zum anderen wurden innere Prozesse der Erzieherinnen während deren Bearbeitung der Beobachtungsinformationen, also handlungsbegleitend, über „Lautes Denken“ erhoben. Die Auswertung der verschriftlichten

Aussagen der Erzieherinnen erfolgte qualitativ unter Herausarbeitung der inneren Voraussetzungen, inneren Orientierungen, die das Handeln pädagogischer Fachkräfte in diesem Beobachtungsprozess leiten.

Ergebnisse

Beobachtungskompetenz ließ sich als Fähigkeit zum Umgang mit Offenheit und Ungewissheit, als Kompetenz zum reflexiven und selbstorganisierten Handeln modellieren. Es zeigten sich keine einheitlichen Orientierungen „kompetenten“ Beobachtungshandelns, sondern Kompetenzdimensionen, von denen vier unterschiedliche differenziert werden konnten. Ist das Beobachtungshandeln beispielsweise von einer „Kindorientierung“ geprägt, so richtet die Erzieherin ihre Praxis an der Perspektive des Kindes aus. Bei einer „Kriterienorientierung“ zeigt die Praxis ein Handeln orientiert an außerhalb des Kindes liegenden Kriterien, z.B. an Items der Beller-Tabelle. Je nach pädagogischem Zusammenhang können im Kontinuum der Kompetenzdimensionen unterschiedliche Ausprägungen der Orientierungen als kompetent gelten. Relevant dafür sind: der individuelle Fall und die jeweilige Situation – und damit die Ziele von Beobachtung.

Die Erzieherinnen benötigen eine Aufmerksamkeit für die Kompatibilität ihrer eigenen Haltungen, mit denen sie an Beobachtung herangehen, mit den im Verfahren eingelagerten Orientierungen. So konnte aufgezeigt werden, dass im Beobachtungsprozess die Orientierungen der Erzieherinnen und die im Beobachtungsverfahren eingelagerten Orientierungen zusammentreffen, was z.B. dazu führen kann, dass neue Beobachtungserkenntnisse blockiert werden, weil sie nicht den in der Erzieherin liegenden Orientierungen entsprechen. Notwendig für ein angemessenes Handeln erscheinen damit: Bewusstsein, Reflexionsvermögen und Wissen über die eigenen Orientierungen und diejenigen des Beobachtungsverfahrens in Bezug auf die herausgearbeiteten Kompetenzdimensionen.

Aus den empirischen Daten wurden zwei Erfahrungszusammenhänge herausgearbeitet, die die Entstehung von Kompetenz im hier verstandenen Sinn moderieren. Es handelt sich um den Einfluss der Anwendung des jeweiligen Beobachtungsverfahrens und von Weiterbildungserfahrung zu den Beobachtungsverfahren.

Fort und Weiterbildung sollten nach diesen Ergebnissen das Erlernen eines selbstorganisierten Handelns, reflexiven Wissens und metakognitiver Kompetenzen in Bezug auf Beobachtungsverfahren und sich selbst, insbesondere die benannten Kompetenzdimensionen, aufbauend auf die eigene Biographie unterstützen.

Projekt-Veröffentlichungen:

Wildgruber, A. (in Druck). Kompetenzen von Erzieherinnen im Prozess der Beobachtung kindlicher Bildung und Entwicklung. Dissertation an der LMU München (Lehrstuhl für allgemeine Pädagogik und Bildungsforschung, Prof. Rudolf Tippelt).

Wildgruber, A. (2010). Supporting early learning and development: competencies for pedagogical assessment. Paper Presentation auf der 20. Jahrestagung der European Early Childhood Education Research Association (EECERA) am 7. September 2010 in Birmingham, Großbritannien.

Eder, V. (2009): Kompetenzen von Erzieherinnen in der Kinderkrippe - Vergleich der Selbsteinschätzungen mit den gezeigten Kompetenzen im Beobachtungsprozess, unveröffentlichte Magisterarbeit an der LMU München (Lehrstuhl für allgemeine Pädagogik und Bildungsforschung, Prof. Sabine Walper).

Kooperation mit dem DJI im Rahmen der Weiterbildungsinitiative frühpädagogische Fachkräfte (WiFF)

Projektbearbeitung: Christa Kieferle (Sprachförderung)
Renate Niesel (Kinder unter drei Jahren)
Dr. Monika Wertfein (Zusammenarbeit mit Eltern)

Projektlaufzeit: 2010

Gegenstand des Projekts

Die Weiterbildungsinitiative frühpädagogische Fachkräfte (WiFF) startete Anfang 2009 als Initiative des Bundesministeriums für Bildung und Forschung und der Robert Bosch Stiftung in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Jugendinstitut (DJI). Unter anderem sollen im Rahmen von WiFF exemplarische Qualitätsstandards für Qualifizierungsbereiche entwickelt werden, um einen Beitrag zur Qualitätsentwicklung und Transparenz von Fort- und Weiterbildungsangeboten zu leisten.

Konzeption und methodisches Vorgehen

In Kooperation mit Expertengruppen zu spezifischen Themen der Weiterbildung sollen Materialien entwickelt werden, in denen Qualitätsstandards und Kompetenzen formuliert werden, über die Fachkräfte verfügen müssen. Diese Qualitätskriterien werden als „WiFF Wegweiser Weiterbildung“ themenspezifisch zu den unterschiedlichen Qualifizierungsbereichen publiziert. Die Wegweiser Weiterbildung beinhalten zum einen eine Expertise über den Stand der Fachdiskussion und daraus abgeleitet ein Kompetenzprofil für Fachkräfte, das sich am DQR (Deutscher Qualitätsrahmen für lebenslanges Lernen) orientiert. Zum anderen werden konkrete Empfehlungen für Rahmenbedingungen und die Gestaltung von Lehr- und Lernprozessen gegeben. Exemplarische Umsetzungen von Weiterbildungen zu einem thematischen Ausschnitt zeigen, wie der Wegweiser zur Konzipierung von qualitativ hochwertigen Weiterbildungsangeboten genutzt werden kann.

Expertengruppe Sprachförderung – Stand des Projekts

Christa Kieferle wurde als Mitglied der Expertengruppe „Sprachförderung“ benannt. Die Expertengruppe hat ihre Arbeit im Dezember 2010 beendet. Erarbeitet wurden ein Kompetenzprofil, das Handlungsanforderungen sowie Fach- und Personale Kompetenzen für den Bereich der sprachlichen Bildung beschreibt, und eine Literaturliste.

Expertengruppe Kinder unter drei Jahren – Stand des Projekts

Renate Niesel wurde als Mitglied der Expertengruppe „Kinder in den ersten drei Jahren“ benannt. Die Expertengruppe hat ihre Arbeit abgeschlossen. Entstanden ist der „Wegweiser Weiterbildung Kinder in den ersten drei Jahren“, in dessen Mittelpunkt ein Kompetenzprofil für Fachkräfte, die mit dieser Altersgruppe arbeiten, steht. Das Kompetenzprofil gliedert Handlungsanforderungen in vier Hauptbereichen:

1. Organisation-, Konzeptions- und Qualitätsentwicklung
2. Entwicklungs- und Bildungsprozesse
3. Beziehung und Interaktion
4. Pädagogische Alltagsgestaltung

Die Veröffentlichung ist für das Frühjahr 2011 sowohl in einer Druckfassung als auch auf www.weiterbildungsinitiative.de geplant.

Expertengruppe Zusammenarbeit mit Eltern – Stand des Projekts

Dr. Monika Wertfein wurde als Mitglied der Expertengruppe „Zusammenarbeit mit Eltern“ benannt. Die Expertengruppe wird ihre Arbeit 2011 fortsetzen. Erarbeitet werden ein fachliches Dossier sowie der „Wegweiser Weiterbildung Zusammenarbeit mit Eltern“ in dessen Mittelpunkt ein Kompetenzprofil für pädagogische Fachkräfte steht. Das Kompetenzprofil gliedert Handlungsanforderungen in folgende Hauptbereiche:

1. Konzeptions- und Qualitätsentwicklung
2. Beteiligung von Eltern und Familie an der pädagogischen Arbeit der Kita
3. Beziehung und Interaktion
4. Formen der Zusammenarbeit mit Eltern im Kita-Alltag
5. Kooperation und Vernetzung

Die Veröffentlichungen sind im Frühsommer 2011 sowohl in einer Druckfassung als auch auf www.weiterbildungsinitiative.de geplant.

Dialog Bildung – Kampagne zum BayBEP für Teams in Kindertageseinrichtungen

Federführender Verband der Kampagne: Bayer. Landesverband katholischer Tageseinrichtungen für Kinder (Elisabeth Minzl)

Projektteam am IFP:

- Mitglieder in der Steuerungsgruppe: Magdalena Hellfritsch (auch inhaltliche Begleitung), Dr. Beatrix Broda-Kaschube
- Evaluation: Prof. Dr. Bernhard Kalicki (Befragung 2007/09 – Teammitglieder), Dr. Sigrid Lorenz, Magdalena Hellfritsch (Befragung 2008/10 – Teams)

Projektlaufzeit: 2007 bis 2011

Gegenstand des Projekts

Die Kampagne Dialog Bildung zum Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan ist eine weitere landesweite Qualifizierungsinitiative, die von folgenden Organisationen gemeinsam konzipiert, organisiert und evaluiert wird: die Spitzenverbände der freien Wohlfahrtspflege in Bayern, die Bayerische Verwaltungsschule, das Sozialministerium, die Jugendämter in den Landkreisen und kreisfreien Städten sowie das IFP.

Die Kampagne Dialog Bildung knüpft inhaltlich an die Kampagne Startchance Bildung an, die von 2004 bis 2006 für Führungskräfte in Tageseinrichtungen für Kinder bis zur Einschulung durchgeführt wurde. Nach den Ergebnissen der Erprobung des BayBEP (2005), der Befragung von Kindertageseinrichtungen zum BayBEP (2006) und des Abschlussberichts zur Fortbildungskampagne Startchance Bildung (2007) wurde deutlich, dass die Einrichtungen zur Umsetzung des Plans weitere Unterstützung benötigen, insbesondere durch Maßnahmen, an denen das gesamte Team beteiligt ist. Zielgruppe der weiterführenden Fortbildungsinitiative sind deshalb Einrichtungsteams, d.h. alle aktiven pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter einer Kindertageseinrichtung. Besonders im Blick stehen die vielen eingruppierten Einrichtungen in Bayern; durch den Zusammenschluss mit anderen kleineren Einrichtungsteams werden deren Möglichkeiten zum fachlichen Austausch erweitert.

Die Teamfortbildungen werden von Oktober 2007 bis Juli 2011 in allen bayerischen Landkreisen und kreisfreien Städten angeboten. Eine Teamfortbildung umfasst vier Fortbildungstage innerhalb eines Kindergartenjahres. Begleitet durch erfahrene Fortbildungsreferentinnen und -referenten bietet die Kampagne Dialog Bildung Einrichtungsteams die Chance, sich vertiefend mit zentralen Aspekten des BayBEP auseinanderzusetzen. Im Mittelpunkt stehen die Reflexion des eigenen Bildes vom Kind und das Verständnis von Bildung und Lernen als sozialem Prozess. Die Fortbildungen zielen auf die Ermutigung und Unterstützung der Teams zur Veränderungsbereitschaft und auf die Entwicklung von einrichtungsspezifischen Konzepten zur Moderierung von Bildungs- und Erziehungsprozessen im sozialen Kontext. Dabei sind pädagogische Ziele auf allen Arbeitsebenen der Einrichtung konstruktiv umzusetzen. Die prozessorientierte Gestaltung der Kampagne unterstützt deshalb auch Ko-Konstruktionsprozesse im Team und in der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern. Vor diesem Hintergrund trägt die Kampagne dazu bei, die Grundprinzipien und Ziele des BayBEP nachhaltig in der Praxis zu verankern.

Methodisches Vorgehen

Für die Planung, Konzeption, Organisation und Durchführung der Kampagne ist die Steuerungsgruppe verantwortlich. Aufgabe des IFP ist die inhaltliche Beratung und Unterstützung bei der Erarbeitung der Kampagnenkonzeption und der Qualifizierung der Referenten sowie die Evaluation bzw. wissenschaftliche Begleitung der Kampagne. Diese wird auf zwei unterschiedlichen Ebenen mit unterschiedlichen Zielsetzungen durchgeführt.

- Auf den erlebten Erfolg der Kampagne zielt das (erste) Instrument, das am Ende des 2. und 4. Fortbildungstages zur Befragung der einzelnen Teammitglieder eingesetzt wird. Es wurde bzw. wird in den Staffeln 2007/08 und 2009/10 eingesetzt.
- Die zweite, an das IFP-Projekt „Wissenstransfer“ gekoppelte Untersuchung (Staffeln 2008/09 und 2010/11) erfragt, welche Faktoren förderlich bzw. hemmend sind, damit (Team-)Fortbildungen sowohl einen Wissensseffekt bei den Teams zeitigen als auch auf die Handlungsebene in den Einrichtungen transferiert werden können. Dazu wird eine schriftliche Befragung der teilnehmenden Teams sowohl vor Beginn der vier Fortbildungseinheiten als auch 2-3 Monate nach

deren Abschluss durchgeführt. Anhand dieser Vorher-Nachher-Bewertung in Form einer Selbstreflexion der Teams können Lernstrategien und Lernerfolge analysierbar gemacht werden. Im Rahmen des Reflexionstages 2010 mit Fokus auf die Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern wurden die aus den Staffeln 2008/09 gewonnenen Erkenntnisse den ReferentInnen zurückgemeldet.

Stand des Projekts

Im Durchführungsjahr (Kindergartenjahr) 2009/10 wurden in 21 Landkreisen und 6 kreisfreien Städten 186 Teamfortbildungseinheiten bestehend aus jeweils 4 Fortbildungstagen durchgeführt. Dabei wurden 165 Gesamtteams mit 1737 pädagogischen Mitarbeiter/innen erreicht. Insgesamt haben bislang an den Fortbildungen der drei Staffeln 5295 Fachkräften aus 682 Gesamtteams an 502 Teamfortbildungseinheiten teilgenommen. Im ersten Drittel des Kindergartenjahres 2010/11 fand bereits in 27 Landkreisen und 7 kreisfreien Städten der erste Tag von 187 Teamfortbildungseinheiten statt (Stand Dezember 2010). Somit werden in der vierten Durchführungsstaffel voraussichtlich weitere 253 Gesamtteams mit ca. 1941 pädagogischen Mitarbeiterinnen erreicht.

Evaluation 2007/08: Die Evaluationsergebnisse aus der Befragung der einzelnen Teammitglieder lieferten keinen Anhaltspunkt für einen Änderungsbedarf bei der Konzeption oder der Durchführung der Kampagne. Vielmehr zeigten sie, dass die Zufriedenheit der Teilnehmer sehr hoch ist. Auf den erlebten Erfolg der Teamfortbildungen haben weder der Ausbildungsstand noch die Funktion der Teilnehmer/innen Einfluss. Gleiches gilt für den Trägerkontext.

Evaluation 2008/09: Sowohl die Befragung vor der ersten Teamfortbildung als auch die Befragung nach den vier Fortbildungstagen sind erfolgt. Die Analyse der Fragebögen ist abgeschlossen, die Untersuchungsergebnisse liegen vor (Evaluationsbericht 2009). Die Ergebnisse sprechen alles in allem für eine gute Bewertung der zweiten Fortbildungsstaffel. Die meisten Teams sprachen von einer umfangreichen Erfüllung ihrer Lernwünsche an die Fortbildung. Ebenso positiv wurde die Teamform der Fortbildung beurteilt. Als lernförderlich erlebten die Teams das hohe Engagement der Referentinnen und die klare Strukturierung der Fortbildungen.

Einige Befunde geben Hinweise auf ein Verbesserungspotential. So knüpfte die Fortbildung mitunter zu wenig am Vorwissen der Teilnehmerinnen an und der Reflexion bisheriger Vorstellungen und Handlungsweisen wurde nicht immer ausreichend Zeit eingeräumt. Wünschenswert wäre auch ein noch stärkerer Einbezug von Praxisbeispielen bei der Erarbeitung thematischer Schwerpunkte.

Dessen ungeachtet gaben die Teilnehmerinnen einen hohen Nutzen der Fortbildung für ihre Arbeit an; dabei wurde für die Handlungsebene ein stärkerer Fortbildungseffekt angegeben als für die Einstellungsebene. Es zeigte sich, dass der Nutzen der Fortbildung insbesondere dann besonders hoch war, wenn sich das Team durch bestimmte Eigenschaften und Strukturen auszeichnete, wie etwa Informationsfähigkeit und Informationstransparenz, Kontaktfähigkeit, Reflexionsfähigkeit oder eine günstige Art der Fehler- und Problembehandlung.

Die Ergebnisse dieser zweiten Evaluation wurden im Rahmen unterschiedlicher Veranstaltungen und mit unterschiedlicher Schwerpunktsetzung präsentiert und diskutiert, so unter anderem:

- bei der Sitzung der Fachkommission BayBEP (Februar 2010)
- im Rahmen des Reflexionstages 2010 für die Referentinnen und Referenten der Kampagne (September 2010)
- bei dem KoordinatorInnenreffen der Arbeitsgemeinschaft der bayerischen Fachakademien für Sozialpädagogik (Dezember 2010).

Evaluation 2009/10: Diese Evaluation fußt auf den Angaben von 1.692 Teilnehmerinnen der Fortbildungskampagne; 927 Befragte lieferten zusätzliche Zwischeneinschätzungen am Ende des zweiten Veranstaltungstages. Wie die Daten belegen, wurde die Kampagne im Berichtszeitraum erneut sehr positiv beurteilt. Die Evaluationsergebnisse wurden am 14. Dezember 2010 der Steuerungsgruppe präsentiert und zur Dokumentation übergeben. Die Qualität der Fortbildungen wurde über die gesamte Projektlaufzeit hinweg gesichert. Aufwand und Ertrag dieser Evaluation rechtfertigen es, auf Teilnehmerbefragungen dieser Art bei künftigen Fortbildungsmaßnahmen zu verzichten oder sie im Umfang stark zu beschränken.

Evaluation 2010/11: Die Evaluation der vierten Welle erfolgt in Anlehnung an die zweite Welle 2008/09, mit dem Unterschied, dass ausschließlich eine Nachbefragung, nach dem vierten Fortbildungstag, durchgeführt wird. Der Fragebogen für die Nachbefragung wird im Wesentlichen dem der Befragung 2008/09 entsprechen. Er liegt aktuell der Steuerungsgruppe der Kampagne zur Abstimmung vor.

Projekt-Veröffentlichungen:

Dialog Bildung Evaluationsbericht 2008-2009. Abrufbar über: <http://www.ifp.bayern.de/projekte/laufende/kampagnen.html>

Hellfritsch, M. (2007). Arbeitsmaterialien für die Referentinnen und Referenten der Kampagne Dialog Bildung zur (systemisch-)ko-konstruktivistischen Sichtweise im Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan. München: Staatsinstitut für Frühpädagogik (IFP).

Hellfritsch, M., Minzl, E. & Schraml, M. (2008). Dialog Bildung 2007-2011. Kampagne zum Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan für Teams in Kindertageseinrichtungen. IFP-Infodienst, 13, 33-34.

Hellfritsch, M. (2008). Lernarrangements und Selbstbildungspotenziale. Was die Bildungspläne über lernmethodische Kompetenzen aussagen. TPS, 4, 36-39.

Hellfritsch, M., Speck-Hamdan, A. (2009). Gemeinsam nach der Suche nach dem Sinn – ko-konstruktives Lernen in der Fortbildung von Erzieherinnen und Lehrerinnen. In E. Hammes-Di Bernardo & A. Speck-Hamdan (Hrsg.), Vom Kindergarten in die Grundschule: den Übergang gemeinsam gestalten. Teil 5, 50-60. Köln, Kronach: Wolters Kluwer.

Hellfritsch, M. (2009). Förderung Lernmethodischer Kompetenzen – eine Herausforderung für pädagogische Fachkräfte in Kindertagesstätten. In F. Becker-Stoll & B. Nagel (Hrsg.), Bildung und Erziehung in Deutschland. Pädagogik für Kinder von 0 bis 10 Jahren (S. 140-145). Berlin/Mannheim: Cornelsen Scriptor.

Speck-Hamdan, A. (2009). Förderung lernmethodischer Kompetenzen – eine Aufgabe für den Elementarbereich. In F. Becker-Stoll & B. Nagel (Hrsg.), Bildung und Erziehung in Deutschland. Pädagogik für Kinder von 0 bis 10 Jahren (S. 129-139). Berlin/Mannheim: Cornelsen Scriptor.

Lorenz, S. (2009). Welche Teams ziehen einen Nutzen aus Fortbildungen? Erste Ergebnisse der Teambefragung 2008/2009 zur Fortbildungskampagne Dialog Bildung. IFP-Infodienst, 14, 20-26.

Fortbildungskampagne „Vorkurs Deutsch 240“

Fachliche Koordination: Christa Kieferle & Eva Reichert-Garschhammer (IFP), Dr. Vassilia Triarchi-Herrmann (ISB)

Evaluationsteam: Dr. Sigrid Lorenz, Prof. Dr. Bernhard Kalicki, Christa Kieferle, Eva Reichert-Garschhammer, Dr. Vassilia Triarchi-Herrmann (ISB)

Projektlaufzeit: 2010 bis 2013

Gegenstand des Projekts

Die „Vorkurse Deutsch“ leisten einen Beitrag dazu, dass alle Kinder mit nicht deutscher Erstsprache später am Grundschulunterricht erfolgreich teilnehmen können. In Bayern wurden sie im Schuljahr 2001/02 erstmals eingeführt im Umfang von insgesamt 40 Deutschlern-Stunden, die in den Grundschulen zwischen Mai und Juli vor der Einschulung stattfanden. Durch Beschlüsse des Ministerrats wurde diese Maßnahme seitdem zweimal zeitlich ausgeweitet und zwar ab dem Schuljahr 2005/06 auf 160 Stunden und ab dem Schuljahr 2008/09 auf 240 Stunden.

Die Vorkurse werden zu gleichen Anteilen von pädagogischen Fachkräften in Kindertageseinrichtungen und von Grundschullehrkräften in Kooperation durchgeführt werden. In Kindertageseinrichtungen beginnen die Vorkurse bereits im vorletzten Jahr, die Grundschule tritt als Kooperationspartner zu Beginn des letzten Jahres mit ein. Welche Kinder unter welchen Bedingungen am Vorkurs Deutsch teilnehmen, ist in § 5 AVBayKiBiG (Ausführungsverordnung zum Bayerischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz) geregelt:

- Kinder, deren beide Elternteile nicht deutschsprachiger Herkunft sind (auch Spätaussiedler)
- Feststellung eines umfassenderen Unterstützungsbedarfs beim Erlernen des Deutschen durch die zuständige pädagogische Fachkraft im vorletzten Kindergartenjahr vor der Einschulung mit Hilfe des Beobachtungsbogens zur Erfassung der sprachlichen Entwicklung „Sismik“ (Teil 2, Sprache im engeren Sinne).

Nach aktuellen Vollerhebungen hat die Anzahl der Vorkurse in Bayern und die Anzahl der Kinder, die daran teilnehmen, über die letzten Jahre hinweg kontinuierlich zugenommen. Im Schuljahr 2001/02 gab es 60 Kurse mit insgesamt 550 Kindern und im Schuljahr 2009/10 waren es bereits 2262 Vorkurse mit 17.562 Kindern, an deren Durchführung ca. 2500 Kindertageseinrichtungen und rund 1050 Grundschulen beteiligt waren (Quelle: Amtliche Schuldaten ASD).

Grundlage für die Konzeption der Vorkurse sind die Grundprinzipien und weitere Inhalte des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung. Besondere Aufmerksamkeit ist dabei auch dem Kapitel zum Bildungsbereich „Sprache und Literacy“ zu widmen und den darin enthaltenen Anregungen und Beispielen zur pädagogischen Umsetzung. Dem im Grundschulbereich geltenden Lehrplan „Deutsch als Zweitsprache“ kommt insofern Bedeutung zu, als er inhaltlich viele Gemeinsamkeiten zum BayBEP aufweist und dies die Entwicklung einer gemeinsamen Sprache und eines gemeinsamen Vorkurskonzepts zwischen Fachkräften in Kindertageseinrichtungen und Grundschullehrkräften erleichtert. Darüber hinaus wurden speziell zur Vorkursgestaltung im Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung zusammen mit dem Staatsinstitut für Frühpädagogik Materialien entwickelt (z.B. Lernszenarien). Innerhalb dieses Orientierungsrahmens verbleibt den Kindertageseinrichtungen und Grundschulen ein weitreichender Gestaltungsspielraum bei der Konzeption und Durchführung der Vorkurse.

Fortbildungskampagne „Vorkurs Deutsch 240“

Um die Qualität der Vorkursgestaltung zu verbessern, brachten Familien- und Kultusministerium 2009 gemeinsam die Entwicklung einer Fortbildungskampagne zu den Vorkursen „Deutsch 240“ auf den Weg. Im November 2009 fand die erste von drei Expertenrunden zur Entwicklung eines Fortbildungskonzeptes statt. Weitere folgten im Mai und Juni 2010. Beteiligt an dieser Expertenrunde waren Vertreter von IFP, ISB, Uni Regensburg, Lehrkräfte und Erzieherinnen, Akademie für Lehrerfortbildung und Personalführung Dillingen.

Im Juli 2010 wurden in Dillingen 16 Referenten-Tandems für die Fortbildungstätigkeit qualifiziert. Diese bestehen jeweils aus einer Referentin für die Seite der Kindertageseinrichtungen (Sprachberaterin) und einer Referentin bzw. einen Referenten für die Schulseite (Fachbetreuer/in Deutsch als Zweitsprache oder Grundschullehrkraft mit DaZ-Ausbildung). Sie werden während der Laufzeit der Kampagne fachlich durch IFP und ISB begleitet. Die Anzahl der Fortbildungsveranstaltungen pro Referenten-Tandem und Jahr wird von den Ministerien jährlich neu festgesetzt; im Jahr 2010 soll jedes Referenten-Tandem zwei Veranstaltungen durchführen.

Die seit Oktober 2010 laufende Fortbildungskampagne dauert insgesamt drei Jahre (bis Juli 2013) und richtet sich an Fachkräfte in Kindertageseinrichtungen (Kindergarten, Netz für Kinder, Haus für Kinder) und Grundschullehrkräfte, die vor Ort Vorkurse durchführen. Eine Fortbildungsveranstaltung besteht aus zwei Fortbildungstagen, die jeweils 8 Unterrichtseinheiten à 45 Minuten umfassen. Der zweite Fortbildungstag findet zwei Wochen nach dem ersten Fortbildungstag statt.

Die vom Familien- und Kultusministerium verantwortete Fortbildungskampagne ist ein Kooperationsprojekt, an dem folgende weitere Institutionen beteiligt sind:

- Mit der fachlichen Koordination und der Evaluation der Kampagne wurden das Staatsinstitut für Frühpädagogik (IFP) und das Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung (ISB) betraut. Anders als bei den bisherigen Kampagnen ist bei der Fortbildungskampagne „Vorkurse Deutsch 240“ kein Spitzenverband beteiligt.
- Vor Ort obliegt die Zuständigkeit und Verantwortung für die Fortbildungskampagne „Vorkurse Deutsch 240“ den Jugendämtern in Kooperation mit den Schulämtern. Dies betrifft insbesondere die Planung, Organisation und Umsetzung der Kampagne. Bei der Koordinierung der lokalen Fortbildungsveranstaltungen werden sie durch die Regierungen (Fachberatung für Kindertageseinrichtungen) unterstützt.

Die Fortbildungskampagne wurde von den beteiligten Ministerien und Staatsinstituten so konzipiert, dass sie den Wunsch der Praxis nach einem intensiveren Institutionen übergreifenden Austausch aufgreift und zugleich die Fach- und Lehrkräfte in ihren Abstimmungsprozessen bei der Konzeption, Organisation, Durchführung und Reflexion der Vorkurse Deutsch stärkt. Das Fortbildungskonzept wurde zunächst von einer Expertengruppe ausgearbeitet und sodann in Kooperation mit den Referenten-Tandems weiterentwickelt und optimiert. Die dem Fortbildungskonzept zugrunde liegenden Ziele und Inhalte sind:

- Institutionen übergreifender Austausch
- Weiterentwicklung und Abstimmung der Vorkurskonzepte auf der Grundlage des BayBEP (z.B. vom Themenfeld zur sprachlichen Bildung als durchgängiges Prinzip)
- Vertiefung zentraler Elemente von Partizipation und Ko-Konstruktion sowie von ganzheitlicher, handlungs- und ressourcenorientierter Pädagogik
- die Reflexion der eigenen Haltung
- Stärkung der Fach- und Methodenkompetenz insbesondere zu folgenden Themen: Lernen im Kindesalter; Zweitspracherwerb; Erkennen sprachlicher Auffälligkeiten; Kinder in ihrer Sprach- und Literacy-Kompetenz stärken; Interkulturalität und Inklusion – Umgang mit Diversität und Heterogenität in den Vorkursgruppen; von der Elternarbeit zur Bildungspartnerschaft mit Eltern – Aspekte der interkulturellen Begegnung mit Eltern
- Wissen über Rechtsgrundlagen und gute Organisation der Vorkurse.

Die Fortbildungskampagne hat ganz ausdrücklich nicht zum Ziel, ein fertiges Vorkurs-Konzept zu multiplizieren, vielmehr sollten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Fortbildung in die Lage versetzt werden, bereits bestehende Konzepte unter Einbezug der während der Fortbildung vermittelten Aspekte zu überarbeiten.

Zur Kampagne wurde auf der Website des Bayerischen Familienministeriums ein Internetauftritt eingerichtet und mit weiteren einschlägigen Informationen zum Thema Vorkurse in Bayern verlinkt (<http://www.stmas.bayern.de/kinderbetreuung/bep/fortb-d240.htm>).

Evaluation der Fortbildungskampagne

Die an die Fortbildungskampagne angeschlossene Evaluation hat zum Ziel, die Reichweite der Kampagne abzubilden und Einschätzungen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer zu den beiden Fortbildungstagen einzuholen. Darüber hinaus sollen jedoch auch die Vorerfahrungen und Teilnahmemotivation der Teilnehmer analysiert sowie die bisherige Praxis der Vorkursgestaltung ermittelt und die Auswirkungen der Fortbildungsteilnahme auf die künftige Gestaltung der Vorkurse erfasst werden. Um diese Evaluationsziele zu erreichen, umfasst die Evaluation mehrere Befragungszeitpunkte:

- Wenige Tage vor dem ersten Fortbildungstag sind die Teilnehmerinnen und Teilnehmer aufgefordert, ihre bisherigen Erfahrungen mit den Vorkursen mitzuteilen.
- Am Ende der Fortbildung werden die Teilnehmer gebeten, Einschätzungen zu den beiden Fortbildungstagen anzugeben.
- Im darauffolgenden Kindergarten- bzw. Grundschuljahr werden die Teilnehmerinnen erneut gebeten, ihr Vorgehen bei der Planung und Gestaltung von Vorkursen mitzuteilen.
- Sämtliche Befragungen erfolgen über standardisierte Fragebögen und beginnen im vollen Umfang ab Januar 2011 mittels einer Online-Befragung über das Internet.

Kooperation mit der Stiftung „Haus der kleinen Forscher“

Projektleitung: Dr. Bernhard Nagel (IFP), Dr. Janna Pahnke
(Stiftung Haus der kleinen Forscher)

Projektmitarbeit: Anna Spindler, Dagmar Winterhalter-Salvatore

Projektlaufzeit: seit März 2010

Gefördert durch die Stiftung „Haus der kleinen Forscher“ & Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung

Gegenstand des Projekts

Die Verbesserung der frühkindlichen Bildung als erster Lernphase ist ein zentraler Baustein der Reform des gesamten Bildungswesens, die in den letzten Jahren in den Blickpunkt des öffentlichen Interesses gerückt ist. Insbesondere die naturwissenschaftliche und technische Frühbildung erhält angesichts des sich abzeichnenden Fachkräftemangels und wissenschaftlicher Erkenntnisse zum frühen Lernen eine neue Bedeutung.

Mit dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BayBEP) wurde in der vorschulischen Bildung eine verbindliche Grundlage gelegt. Der Bildungsplan ist in den Kindertageseinrichtungen in Bayern implementiert. Für das IFP ist ein wichtiges Ziel, die Umsetzung des Bildungsplans im Elementarbereich zu begleiten.

Die Stiftung „Haus der kleinen Forscher“ fördert bundesweit frühkindliche Bildung in den Bereichen Naturwissenschaften und Technik. Ihr Ziel ist es, bereits bei Drei- bis Sechsjährigen die Neugier auf alltägliche naturwissenschaftliche Phänomene zu fördern und ihnen die Möglichkeit zu geben, beim Experimentieren selbst Antworten zu finden. Die Stiftung entwickelt Workshops für Erzieherinnen und Erzieher, pädagogische Handreichungen, veranstaltet jährliche Aktionstage und bietet umfangreiche Hintergrundinformationen und Experimente im Internet an. Um deutschlandweit Workshops anbieten zu können, baut die Stiftung lokale Netzwerke auf und aus. Das „Haus der kleinen Forscher“ und seine lokalen Netzwerke verfolgen dabei keine kommerziellen Interessen. Kosten dürfen keine Barriere für die Nutzung der Angebote der Stiftung darstellen.

Der pädagogische Ansatz des Haus der kleinen Forscher (mit einer starken Betonung der Ko-Konstruktion, Stärkung der metakognitiven und weiterer Basiskompetenzen) bietet eine sehr hohe Anschlussfähigkeit zum bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan. Diese Chancen will die Kooperation mit dem „Haus der kleinen Forscher“ nützen und die Ausbreitung der Angebote speziell in Bayern mit unterstützen. Das IFP begleitet diesen Prozess inhaltlich und bahnt die Verbreitung in Bayern mit an.

Ziele der Kooperation

1. Wechselseitiger Austausch fachlicher Inhalte

Ziel ist es, die fundierten Kenntnisse und Erfahrungen des IFP, die sich im BayBEP widerspiegeln, für die Weiterentwicklung des „Haus der kleinen Forscher“ und die Adaption auf den BayBEP zu nutzen. Ausbreitung und Angebote des „Haus der kleinen Forscher“ sollen mit aktuellen Entwicklungen in Bayern feinabgestimmt werden

2. Gemeinsame Weiterentwicklung von Materialien

Ergänzungen zum BayBEP insbesondere im MINT-Fachbereich werden als weitere Arbeitshilfen für die Fachkräfte in Bayern erstellt und publiziert.

3. Gemeinsame Nutzung von Netzwerken

Das „Haus der kleinen Forscher“ verfügt über ein bundesweites Netzwerk von Kindertageseinrichtungen, Trägern sowie sonstigen relevanten Akteuren aus Wirtschaft, Wissenschaft und dem Stiftungswesen. Das IFP arbeitet kontinuierlich mit Netzwerken in Bayern zusammen (Konsultationskitas, Modellkitas zur BEP-Implementierung, Arbeitskreise, Fortbildungen). Ziel ist es, die gewachsenen Strukturen zu bündeln und damit möglichst viele Kindertageseinrichtungen in Bayern zu erreichen.

4. Netzwerkaufbau und Multiplikatorenschulung und -begleitung in Bayern

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des „Haus der kleinen Forscher“ und des IFP arbeiten eng beim Netzwerkaufbau in Bayern zusammen. So wird zum einen die Passung mit dem BayBEP sichergestellt und eine hohe Akzeptanz in der Fachpraxis angezielt.

5. Wissenschaftliche Begleitung

Beide Partner sind in hohem Maß an einer kontinuierlichen Verbesserung der Angebote interessiert und vereinbaren, die Wirkung wissenschaftlich zu begleiten. Hierzu sollen Studien angefertigt und der wissenschaftliche Nachwuchs für Abschlussarbeiten und Promotionen motiviert werden. Die Zusammenarbeit mit Fachhochschulen und Universitäten wird angestrebt. Sicher zu stellen ist insbesondere, dass bei derartigen Studien Experten eingesetzt werden, die Bezug zur Fachpraxis haben (beispielsweise Erzieherinnen aus Aufbaustudiengängen). Die konkrete Verantwortung für die wissenschaftliche Begleitung liegt beim IFP.

6. Gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit

In der gemeinsamen Öffentlichkeitsarbeit wird der wechselseitige große Nutzen der Kooperation herausgearbeitet.

Stand des Projekts – Ergebnisse des Projekts:

Auf-/Ausbau eines Netzwerkes in Bayern

Zur Strukturierung des Netzwerkausbaus wurden in zahlreichen Treffen mit Trägervertretern, Dachverbänden, Jugendämtern, Fort-/Ausbildungsreferenten sowie Fachreferenten des Sozialministeriums, der Fort- und Weiterbildungsinstitutionen die Kooperation vorgestellt und diskutiert. Zur fachlichen Kommunikation und Abstimmung in pädagogischen Grundlagen wurden Präsentationen, Konzepte z.B. curriculare Passung zur Kontinuität im Bildungsverlauf und Fachartikel erarbeitet.

Gremienarbeit

Zur Wahrung der Kontinuität und Vernetzung unterschiedlicher Bildungsinitiativen wurde eine intensive Mitarbeit in verschiedenen Fachgremien wie z.B. Lernen vor Ort, didaktischer Arbeitskreis zur Nachwuchsförderung, Bildungswerk der bayerischen Wirtschaft, Akademie der Lehrerfortbildung, Institut für Schulqualität, getätigt.

Weiterentwicklung des Konzeptes

2010 wurden zahlreiche Konzepte, Präsentationen oder Text für die Praxis gemeinsam entwickelt und z.T. auch schon publiziert:

- Entwicklung einer Präsentation für Bayern, in der enge Bezüge des pädagogischen Konzepts des „Haus der kleinen Forscher“ zum Bay-BEP (z.B. Einbettung der Basiskompetenzen, Kokonstruktion und dialogischer Ansatz etc.) hergestellt werden
- Entwicklung eines Textes und eines Workshop Konzepts zum Thema „Stärkung der lernmethodischen Kompetenzen“
- Gemeinsame Entwicklung eines Grundlagentextes zur Projektarbeit
- Konzeptionelle Mitarbeit am Hospitationskonzept des „Haus der kleinen Forscher“ (z.B. Hospitationsleitfaden usw.)
- Erziehungspartnerschaft
- Mitarbeit bei der Erarbeitung bzw. redaktionelle Mitarbeit bei folgenden Broschüren des „Haus der kleinen Forscher“: „Energie“, „Mathematik“ und „Magnetismus“
- Im Ländervergleich aller Bildungspläne wurden die Schwerpunktthemen des MINT-Bereiches zusammengestellt.

Weiteres

Praxisbeispiele, Erfahrungsberichte, Projektskizzen, Literaturrecherche und Literaturliste, inhaltliche Passung bezüglich Definition und pädagogische Verortung, Literatur-Kommentierung, Ausarbeitung bereichsübergreifender Aspekte der Bildungsarbeit, Einarbeitung von Aspekten aus den Expertisen des HdKf, Kinder-Interviews, Fotos „Kinder in der Projektarbeit“

Konzeptionelle Mitarbeit bei der Planung eines bundesweiten Wettbewerbes

Fachliche Erfahrungen des IFP aus anderen Wettbewerben („Forschkönig“ – Telekom Stiftung, „Es funktioniert“ – Kinder in der Welt der Technik des Bayerischen Bildungswerkes) wurden bei der Neuerarbeitung eines Wettbewerb-Konzeptes zugrunde gelegt. Pädagogische Zielsetzungen wurden erarbeitet und Rankingskalen vorgelegt.

Öffentlichkeitsarbeit, Publikationen und Pressearbeit

Grundlagen, Zielsetzungen und pädagogische Relevanz der mathematischen, naturwissenschaftlichen und technischen Bildung im Elementarbereich wurden durch Presseartikel in Fachzeitschriften thematisiert.

Planung einer Fachtagung für 2011

Erste Planungsschritte, Tagesordnung, Referentenwahl

Evaluation

Die gemeinsame Konzeption und Planung der zukünftigen wissenschaftlichen Begleitforschung und Evaluation war 2010 ein wichtiger Schwerpunkt. Dazu wurden verschiedene Schritte durchgeführt, u.a.:

- Die Vorbereitung der Publikation der 2009 und 2010 eingegangenen Expertisen zum „Haus der kleinen Forscher“, die in einer Reihe „Das Haus der kleinen Forscher im Blick“ 2011 veröffentlicht werden.
- Mitkonzeption, Mitarbeit und Nachbereitung von zwei Workshops zum Thema „Evaluation“, die dazu dienten, Ziele für das „Haus der kleinen Forscher“ zu entwickeln und eine Messlatte für die zukünftige Begleitforschung zu setzen.
- Zuarbeit und Beratung bei der Vorbereitung eines Antrags zur zukünftigen Begleitforschung und Evaluation.

Projekt-Veröffentlichungen:

Spindler A. & Winterhalter-Salvatore, D. (2010). Das Haus der kleinen Forscher in Bayern. IFP-Infodienst, 15, 37-42.

Winterhalter-Salvatore, D. (2010). Das Haus der kleinen Forscher in Bayern. Bayerischer Landesverband Mitglieder Info, Heft 2.

Link: www.haus-der-kleinen-forscher.de

Projekt „Kompetenzen und Interessen von Kindern (KOMPIK)“ – Entwicklung eines Beobachtungs- und Einschätzungsbogens für pädagogische Fachkräfte

Projektleitung: Bertelsmann Stiftung

Wissenschaftliche Leitung: Toni Mayr

Projektteam: Toni Mayr, Dr. Christina Bauer, Martin Krause

Gefördert durch die Bertelsmann Stiftung

Projeklaufzeit: Januar 2009 bis Februar 2011

Gegenstand des Projekts

Beobachtung und Dokumentation sind zentrale Bestandteile der pädagogischen Arbeit von Fachkräften in Kindertageseinrichtungen. Ausgehend von einer Analyse der Bildungsziele und -bereiche der Bildungspläne aller deutschen Bundesländer für den Elementarbereich wird im Projekt „Kompetenzen und Interessen von Kindern (KOMPIK)“ in Kooperation mit der Bertelsmann Stiftung und den beteiligten Modellregionen ein strukturierter Beobachtungs- und Einschätzungsbogen entwickelt. KOMPIK ist Teil des Projekts „Kommunale Entwicklung – Chancen für Kinder (KECK)“ der Bertelsmann Stiftung.

Der Bogen gibt einen Überblick über Kompetenzen und Interessen von Kindern zwischen 3,5 und 6,0 Jahren in elf zentralen Entwicklungs- und Bildungsbereichen: Motorische Kompetenzen, Soziale Kompetenzen, Emotionale Kompetenzen, Motivationale Kompetenzen, Sprache und frühe Literacy, Mathematische Kompetenzen, Naturwissenschaftliche Kompetenzen und Interessen, Musikalische Kompetenzen und Interessen, Gestalterische Kompetenzen und Interessen, Gesundheitsbezogene Kompetenzen und Interessen sowie Wohlbefinden und Soziale Beziehungen. Anwender sind pädagogische Fachkräfte in Kindertagesstätten.

Die Ergebnisse von KOMPIK sollen für zwei Anwendungsbereiche ausgewertet werden:

- Sozialraumbezogene Nutzung (KECK): Es erfolgt eine Verknüpfung der kindbezogenen Daten aus KOMPIK in anonymisierter, aggregierter Form mit sozialräumlichen Daten zur Gesundheit, sozialen Lage und Bildung aus der jeweiligen Kommune. Die Ergebnisse der integrierten Berichterstattung werden in Form eines Online-Atlas dargestellt, um eine Informationsgrundlage für Entscheidungen über Maßnahmen auf kommunaler bzw. regionaler Ebene zu schaffen.
- Kindbezogene Nutzung: Anhand des Bogens kann die pädagogische Fachkraft einen Überblick über die Kompetenzen und Interessen des einzelnen Kindes in den Entwicklungsbereichen gewinnen. Die Ergebnisse können als Grundlage für die pädagogische Planung, den fachlichen Austausch im Team, Elterngespräche und ggf. für die Zusammenarbeit mit anderen Stellen (Schule, Frühförderstelle) verwendet werden.

Methodisches Vorgehen

Für die Entwicklung von KOMPIK erfolgten bisher folgende Arbeitsschritte:

2009

- Auswertung aktueller entwicklungspsychologischer und frühpädagogischer Literatur
- Sichtung vorliegender Instrumente
- Interviews mit pädagogischen Fachkräften
- Erstellen von Konzeptpapieren zu den KOMPIK-Bereichen
- Entwicklung von Itemlisten
- Austausch mit Experten zu Items und Konzepten
- Entwicklung einrichtungs- und fachkraftbezogener Fragebögen
- Entwicklung von Erhebungsunterlagen (Anleitungen, Einverständniserklärungen, Teilnehmerlisten)
- Erprobung der KOMPIK-Erstversion an vier Kindertagesstätten
- Fertigstellen der endgültigen Erprobungsversion mit 261 Items (10/2009)
- Informationsveranstaltungen und Arbeitsgruppenbesprechungen an den Modellstandorten
- Start der Querschnitterhebung an den Modellstandorten (11/2009)
- Erstellen von Projektberichten (Zwischen- und Jahresbericht)

2010

- Abschluss der Erprobung von KOMPIK in einer Querschnittsstichprobe (03/2010)
 - a. Stichprobe: 1.466 Kinder wurden in 104 Kindertageseinrichtungen an vier Modellstandorten von 385 pädagogischen Fachkräften mit KOMPIK eingeschätzt
 - b. Instrumente: KOMPIK-Erprobungsversion, Fragebögen zu fachkraft- und einrichtungsbezogenen Hintergrundinformationen
- Auswertung der Querschnittserhebung: Datenaufbereitung und -überblick, Item- und Faktorenanalysen, Berechnung erster Referenzdaten nach Alter und Geschlecht
- Fertigstellen der vorläufigen KOMPIK-Endversion mit 158 Items
- Durchführung der Zusatzuntersuchungen zur Reliabilität und Validität von KOMPIK (05/10-07/10)
 - a. Stichprobe: 304 Kinder in 40 Kindertageseinrichtungen an zwei Modellstandorten
 - b. in drei Untersuchungsgruppen: Gruppe 1: Einschätzung desselben Kindes durch dieselbe Fachkraft im Abstand von zwei Wochen; Gruppe 2: Einschätzung desselben Kindes durch zwei Fachkräfte unabhängig voneinander; Gruppe 3: Einschätzung des Kindes mit KOMPIK und Durchführung des allgemeinen Entwicklungstests ET6-6 durch eine(n) geschulte Tester(in)
 - c. Instrumente: KOMPIK-Erprobungsversion, Fragebögen zu fachkraft- und einrichtungsbezogenen Hintergrundinformationen, allgemeiner Entwicklungstest (ET6-6)
- Auswertung der Zusatzuntersuchungen: Datenzusammenführung, -aufbereitung und -überblick, Berechnung der Retest-Reliabilität, Beurteilerübereinstimmung und konvergenter Validität
- Längsschnitterhebung mit einem Teil der Querschnittsstichprobe (10/10-11/10)
 - a. Stichprobe: ca. 400-500 Kinder an zwei Modellstandorten
 - b. Instrumente: vorläufige KOMPIK-Endversion
- Mitarbeit bei der Erstellung der EDV-Tools für die sozialraum-, einrichtungs- und kindbezogene Auswertung von KOMPIK
- Erstellung von Texten für das EDV-Tool und das KOMPIK-Manual
- Informationsveranstaltungen, Zwischenergebnispräsentationen und Arbeitsbesprechungen an den vier Modellstandorten
- Erstellen von Projektberichten (Zwischen- und Jahresbericht)

Stand des Projekts

Aufgrund der faktoren- und itemanalytischen Auswertung der Daten aus der Querschnittserhebung wurde aus der Erprobungsversion mit 261 Items die KOMPIK-Endversion mit 158 Items entwickelt. Jeder Entwicklungsbereich umfasst zwei bis vier Unterbereiche und insgesamt zehn bis 18 Fragen. So lassen sich etwa die 14 Fragen des Entwicklungsbereichs „Soziale Kompetenzen“ den beiden Unterbereichen „Selbstbehauptung“ und „Kooperation“ zuordnen.

Anhand der Daten der Querschnittsstichprobe wurden erste Normwerte nach Altersgruppe und Geschlecht berechnet. Die Auswertung der Daten der drei Untersuchungsgruppen der Zusatzerhebung erbrachte erste Ergebnisse zur Reliabilität und Validität der KOMPIK-Entwicklungsbereiche. Die Reliabilitäts- und Validitätskennwerte liegen dabei in einem zufriedenstellenden bis guten Bereich.

Die Längsschnitterhebung an den Modellstandorten Jena und Heilbronn wird Ende November 2011 abgeschlossen. Die Daten werden im Rahmen der verbleibenden Projektlaufzeit eingegeben und aufbereitet, ggf. kann mit den Auswertungen begonnen werden.

Die EDV-Version zur Erfassung und automatischen Auswertung der KOMPIK-Daten sowie zur Beteiligung am KECK-Atlas wird derzeit entwickelt und voraussichtlich noch im Dezember 2010 getestet. Texte für die EDV-Version sowie ein KOMPIK-Manual werden derzeit erarbeitet. Ein Ergebnisbericht wird derzeit erstellt und bis zum Projektende vorgelegt.

Ab Frühjahr 2010 werden die Endversion des KOMPIK-Bogens, das Manual sowie die EDV-Version mit automatisierten Auswertungsfunktionen für alle Interessierten kostenlos online zur Verfügung stehen.

Links: <http://www.keck-atlas.de>
<http://www.kompik.de>

Früherkennung von Verhaltensauffälligkeiten und Entwicklungsrückständen bei Kindergartenkindern

Projektbearbeitung: Toni Mayr

Projektlaufzeit: 2009 bis 2011

Gegenstand des Projekts

Im Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan sind Früherkennung von Entwicklungsauffälligkeiten und frühe Hilfen für solche Kinder als wichtige Aufgaben von Kindertageseinrichtungen benannt. Ziel des Projektes ist es, die Umsetzung des Bildungsplans in diesem Bereich zu unterstützen. In diesem Zusammenhang wurde im Jahr 2010 in Kooperation mit der Arbeitsstelle Frühförderung Bayern mit Unterstützung des StMAS eine landesweite Erhebung in bayerischen Kindertageseinrichtungen durchgeführt. Dabei wurde ermittelt, wie viele „Risikokinder“ in den Einrichtungen betreut werden und wie es um die therapeutische Versorgung dieser Kinder durch Fachdienste steht.

Methodisches Vorgehen

Es wurde eine Zufallsstichprobe von einem Drittel aller bayerischen Kindertagesstätten (N=2.428) gezogen. In die Stichprobe wurden Kinderkrippen und Kindergärten sowie Häuser für Kinder aufgenommen. Nicht berücksichtigt wurden Horte. Von den angeschriebenen Kindertagesstätten schickten 938 (38,5%) mindestens einen bearbeiteten RISKID-Fragebogen zurück. Zur Anwendung kam ein zweiseitiger Fragebogen, der bereits in einer Vollerhebung an allen Kindergärten des Landkreises Starnberg erprobt worden war (Mayr 2007). Die pädagogischen Fachkräfte wurden gebeten, für jedes Risikokind an ihrer Einrichtung einen RISKID-Fragebogen auszufüllen und einzusenden. Erfragt wurden die Problembereiche der Kinder (Verhaltensauffälligkeiten, Entwicklungsrückstände, Gesundheitsprobleme und familiäre Probleme) sowie ihre Betreuung durch Fachdienste.

Stand des Projekts

Die Fragebögen wurden im März 2010 versandt, die Auswertung begann im Juli 2010. Inzwischen liegt eine Auswertung für das Land Bayern insgesamt vor. Weitere Auswertungen für Regierungsbezirke und Landkreise sind noch in Arbeit und werden 2011 abgeschlossen.

Motorische Entwicklung und Entwicklungsstörungen im Kindesalter

Projektverantwortung: Dr. Heinz Krombholz

Projektlaufzeit: Januar 2006 bis Dezember 2011

Gegenstand des Projekts

Obwohl neben der Wahrnehmung der Motorik eine Schlüsselstellung innerhalb der menschlichen Informationsverarbeitung wie Behalten, Klassifizieren und Problemlösen zukommt, ist das Interesse der Psychologie an der Motorik eher gering; selbst die motorische Entwicklung im Kindesalter findet kaum Beachtung und in den Standardwerken der Entwicklungspsychologie wird die motorische Entwicklung – vor allem nach dem ersten Lebensjahr – nur kurz oder überhaupt nicht behandelt. Zwar gibt es in jüngster Zeit, ausgelöst von Fortschritten in den Neurowissenschaften und der Biomechanik, ein wiederauflebendes Interesse der Entwicklungspsychologie an motorischen Fragestellungen, der Forschungsstand zur motorischen Entwicklung von Vorschul- und Grundschulkindern ist jedoch weiterhin unbefriedigend.

Im Berichtszeitraum wurde im Rahmen des Projekts als Schwerpunkt das Thema „Motorische Entwicklungsstörungen“ und „Gesundheit“ bearbeitet. In der Öffentlichkeit besteht der Eindruck, dass sich die motorischen Leistungen der Kinder gegenüber „früher“ dramatisch verschlechtert hätten und die Anzahl von Kindern mit motorischen Störungen ansteige. Allerdings ist die Faktenlage keineswegs eindeutig.

Das Projekt „Motorische Entwicklungsstörungen“ versucht, vorliegende Erkenntnisse zu sichten, eigene Analysen durchzuführen und die Ergebnisse einer breiten Fachöffentlichkeit zugänglich zu machen. Dabei steht das Störungsbild „Umschriebene Entwicklungsstörungen der motorischen Funktionen“ im Zentrum des Interesses, insbesondere Fragen zur Diagnostik und zur Behandlung dieser Störung: Kinder mit umschriebenen Entwicklungsstörungen der motorischen Funktionen sind in ihrer motorischen Gesamtentwicklung verlangsamt, ohne dass medizinische Krankheitsfaktoren, Beeinträchtigungen der Sinnesorgane oder kognitive Beeinträchtigung vorliegen. Fragen nach

den Ursachen dieser Störung, der Prävalenzrate, den Zusammenhängen mit anderen Entwicklungsstörungen und den Behandlungsmöglichkeiten werden allerdings in der vorliegenden Literatur kontrovers diskutiert.

Methodisches Vorgehen

Im Rahmen des Forschungsvorhabens werden bereits vorliegende eigene Veröffentlichungen zusammengefasst und durch eigene empirische Ergebnisse sowie durch neue Erkenntnisse aus der Literatur zur motorischen Entwicklung von der Geburt bis zum Ende des Grundschulalters ergänzt. Dabei werden differentialpsychologische Fragestellungen, z. B. nach Unterschieden in der motorischen Entwicklung von Jungen und Mädchen und deren Ursachen sowie mögliche Einflüsse von ökologischen und familialen Faktoren behandelt. Von besonderem Interesse sind dabei Fragen nach der Möglichkeit der Förderung der Bewegungsentwicklung in Familie und sozialpädagogischen Einrichtungen.

Im Rahmen des Projekts „Motorische Entwicklungsstörungen“ wurden neue Erkenntnisse aus der Fachliteratur zusammengefasst und empirische Untersuchungen im Kindergartenalter anhand vorliegender eigener Daten durchgeführt. Diese Analysen sollen Fragen nach der Prävalenzrate in Abhängigkeit von dem verwendeten Diagnoseverfahren, Unterschieden zwischen Jungen und Mädchen sowie der körperlichen und kognitiven Leistungsfähigkeit der betroffenen Kinder beantworten.

Ergebnisse des Projekts

Im Berichtszeitraum wurden vorliegende Daten zur Entwicklung von somatischen, motorischen und kognitiven Entwicklung im Kindergarten- und Grundschulalter ausgewertet und zwei Berichte über Kinder mit Motorischen Entwicklungsstörungen (DCD) und zur Gesundheit und zum motorischen Entwicklungsstand verfasst. Daneben wurde ein Verfahren zur Erfassung der Motorischen Leistungsfähigkeit im Vorschulalter (3,5 bis 7 Jahre) weiterentwickelt und zur Veröffentlichung eingereicht.

Projekt-Veröffentlichungen (ab 2008):

Krombholz, H. (2008). Störungen der motorischen Fertigkeiten. In G.W. Lauth, F. Linderkamp, S. Schneider & U. Brack (Hrsg.), Verhaltenstherapie mit Kindern und Jugendlichen. Praxishandbuch. Weinheim: Beltz PVU.

Krombholz, H. (2008). Kinder in Bewegung. medical sports network, kids & sports special, 2, 22-24.

Krombholz, H., Scholz, U. & Jung, E. (2008). Waldkindergarten – ein natürliches Bewegungsangebot. Praxis der Psychomotorik, 33 (4), 217-219.

Krombholz, H. (2009). Eine explorative Studie zur Entwicklung sportlicher, feinmotorischer und kognitiver Leistungen bei lernbehinderten Schülern mit motorischen Entwicklungsstörungen (DCD). Heilpädagogische Forschung, 35 (2), 76-86

Krombholz, H. (2009). Untersuchung zur Entwicklung von vier- bis sechsjährigen Kindern mit motorischen Entwicklungsstörungen (DCD) – eine Längsschnittstudie. (Zur Veröffentlichung eingereicht).

Krombholz, H. (2010). Untersuchung zur Entwicklung von sechs- bis achtjährigen Kindern mit motorischen Entwicklungsstörungen (DCD) – eine explorative Längsschnittstudie. Heilpädagogische Forschung, 2010, 36 (1), 15-26.

Krombholz, H. (in Druck). Gesundheitszustand und mögliche Einschränkungen der Leistungsfähigkeit von Kindern bei Schuleintritt. In W. Dür, & R. Felder-Puig (Hrsg.), Lehrbuch schulische Gesundheitsförderung. Bern: Huber.

Krombholz, H. (2010). Testbatterie zur Erfassung der motorischen Leistungen im Vorschulalter MoTB 3-7. Beschreibung, Gütekriterien Normwerte und ausgewählte Ergebnisse. (Zur Veröffentlichung eingereicht)

IFP-Infodienst – Bildung, Erziehung, Betreuung von Kindern in Bayern

Redaktionelle Verantwortung: Susanne Kreichauf

Zielsetzung

Durch die Fachzeitschrift „Bildung, Erziehung, Betreuung von Kindern in Bayern“ wird die Tätigkeit des IFP allen bayerischen Kindertagesstätten, Jugendämtern, Fachakademien und Trägerverbänden bekannt gemacht. Der IFP-Infodienst dient ferner der Information interessierter Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler über die Arbeit des Staatsinstituts. Seit Ende 2000 erhalten auch alle Studierenden an Fachakademien ein Heft. Für andere Interessierte wird die Zeitschrift im Internet veröffentlicht.

Der IFP-Infodienst erscheint einmal pro Jahr und wird seit 2006 durchgehend farbig gestaltet. In den einzelnen Beiträgen werden abgeschlossene und laufende Forschungsprojekte und Modellversuche vorgestellt. Außerdem werden Nachrichten aus dem Bayerischen Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen abgedruckt, längere praxisrelevante Fachbeiträge und aktuelle Informationen veröffentlicht sowie Empfehlungen zu Fachbüchern und Medien für Kinder (Bilderbücher, Computerspiele usw.) gegeben.

Beiträge der IFP-Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter 2010:

Bauer, C., Krause, M. & Mayr, T. (2010). KOMPIK kommt – ein Beobachtungs- und Einschätzungsbogen für pädagogische Fachkräfte. IFP-Infodienst, 15, 47-49.

Becker-Stoll, F. (2010). NUBBEK – Nationale Untersuchung zur Bildung, Betreuung und Erziehung in der frühen Kindheit. IFP-Infodienst, 15, 5-9.

Berkic, J. (2010). Schwerpunkt Migration im NUBBEK-Projekt. IFP-Infodienst, 15, 10-12.

Kalicki, B & Brandes, H. (2010). Die Kooperation des IFP mit der Evangelischen Hochschule für Soziale Arbeit Dresden. IFP-Infodienst, 15, 13-14.

Lehmann, J. (2010). Wie viel Bildungsplan ist in den Einrichtungskonzeptionen zu finden? IFP-Infodienst, 15, 25-32.

Lehmann, J. & Nagel, B. (2010). Studienaufenthalt in Schweden. IFP-Infodienst, 15, 43-45.

Schnabel, M. (2010). Den Blackout im Elterngespräch überwinden. IFP-Infodienst, 15, 20-22.

Spindler A. & Winterhalter-Salvatore, D. (2010). Das Haus der kleinen Forscher in Bayern. IFP-Infodienst, 15, 37-42.

Wertfein, M. & Lehmann, J. (2010). Von der Integration zur Inklusion – eine neue Aufgabe für die frühpädagogische Praxis? IFP-Infodienst, 15, 15-19.

Der IFP-Internetauftritt

Redaktionelle Verantwortung: Susanne Kreichauf

Zielsetzung

Fortführung und Ausbau der Internetpräsenz des IFP unter Beachtung des Corporate Designs des Bayerischen Staatsministeriums für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen.

Methodisches Vorgehen

Neben den Aktualisierungen der Personenbeschreibungen, Publikationen, Online-Veröffentlichungen und Fachtagungen wurden im Jahr 2010 vor allem die Projektinformationen aktualisiert bzw. neu erstellt.

Link: www.ifp.bayern.de

Online-Familienhandbuch zur Stärkung der Bildungs- und Erziehungskompetenz in der Familie

Projektleitung: Werner Lachenmaier

Projektlaufzeit: seit 2002

Gegenstand des Projektes

Im Rahmen eines Bundesprojekts „Stärkung der Erziehungskompetenz in der Familie“ wurde von 2002 bis 2004 ein Online-Familienhandbuch entwickelt und ausgebaut, das sich primär an Eltern richtet, aber auch an Erzieher/innen, Lehrer/innen, Familienbildner/innen und Wissenschaftler/innen. Hier können Eltern und andere Interessierte jederzeit und überall auf aktuelle familienrelevante Informationen zurückgreifen.

Die Website „Online-Familienhandbuch“ (www.familienhandbuch.de) wird ständig durch neue Beiträge erweitert; das Forum wird laufend betreut und administriert. Im Jahr 2010 wurde ein neues Layout für das Online-Familienhandbuch entwickelt und auf ein neues Software-System (WordPress) umgestellt. Dieses befindet sich noch in der Überprüfung der Internet-Sicherheit durch Bayern-CERT, die noch nicht abgeschlossen ist.

Methodisches Vorgehen

Es muss sichergestellt werden, dass die Beiträge des Online-Familienhandbuchs immer aktuell sind. Dazu werden neue Artikel verfasst oder von geeigneten Autor/innen angefordert und redigiert, insbesondere zu noch fehlenden Themen oder zu neuen (z. B. familienpolitischen oder gesetzlichen) Entwicklungen und Forschungsergebnissen. In die Rubrik „Aktuelles“ werden täglich neue Texte eingestellt. Ferner müssen die Foren dahingehend überwacht werden, dass von den Nutzer/innen eingegebene problematische Inhalte zeitnah gelöscht werden können. Schließlich müssen die zahlreich eingehenden E-Mails und Anfragen sowie die Manuskriptangebote von Autor/innen bearbeitet werden.

Wissenschaftlicher Beirat des IFP

Organisation: PD Dr. Fabienne Becker-Stoll

Protokoll: Dr. Monika Wertfein

Der wissenschaftliche Beirat ist seit 2006 eine in der Geschäftsordnung verankerte Einrichtung des Staatsinstituts für Frühpädagogik. Die Mitglieder des Beirats beraten die Institutsleitung in allen fachlichen Bereichen. Der Beirat unterstützt die Arbeit des IFP, insbesondere indem er es gemäß den vertretenen Disziplinen wissenschaftlich berät, den neuesten Stand der wissenschaftlichen Diskussion einbringt und Forschungsperspektiven und -schwerpunkte für das IFP beratend aufzeigt.

Mitglieder sind anerkannte Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus den Bereichen Psychologie, Pädagogik, Soziologie und Neurobiologie. Die Mitgliedschaft ist personengebunden. Die Mitglieder werden von der Institutsleitung für eine Dauer von drei Jahren berufen, eine Wiederberufung ist möglich. Derzeit sind im wissenschaftlichen Beirat vertreten:

- Prof. Dr. Rudolf Tippelt, Ludwig-Maximilians-Universität München (Vorsitzender)
- Prof. Dr. Anna Katharina Braun, Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg (Stellvertretende Vorsitzende)
- Prof. Dr. Lieselotte Ahnert, Universität Wien
- Prof. Dr. Johannes Kopp, Technische Universität Chemnitz
- Prof. Dr. Manfred Prenzel, IPN, Universität Kiel
- Prof. Dr. Wolfgang Schneider, Julius-Maximilians-Universität Würzburg

Trägerbeirat des IFP

Leitung: PD Dr. Fabienne Becker-Stoll

Organisation und Protokoll: Eva Reichert-Garschhammer;
Dr. Beatrix Broda-Kaschube

Der Trägerbeirat ist ein Gremium, das unter der Leitung des Staatsinstituts für Frühpädagogik in 2008 im Rahmen einer konstituierenden Sitzung auf Wunsch der Trägerverbände eingerichtet worden ist. Mit Blick auf die Umsetzung des Bayerischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetzes (BayKiBiG) und des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans (BayBEP) bedarf die Situation in Kindertageseinrichtungen bei allen Einrichtungsträgern der Weiterentwicklung und Optimierung. Im Trägerbeirat geht es daher um eine Zusammenschau der verschiedenen, vorausschauenden Trägersichtweisen unter wissenschaftlicher Begleitung und Moderation.

Mitglieder sind die Spitzenverbände der freien Wohlfahrtspflege, die kommunalen Spitzenverbände sowie die Landeshauptstadt München. Das Bayerische Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen ist bei jeder Sitzung eingeladen. Derzeit sind im Trägerbeirat vertreten:

- Arbeiterwohlfahrt Landesverband Bayern e.V.
- Evangelischer Kita-Verband Bayern e.V.
- Bayerischer Landesverband katholischer Tageseinrichtungen für Kinder e.V.
- Bayerisches Rotes Kreuz, Landesgeschäftsstelle
- Der Paritätische in Bayern, Landesgeschäftsstelle
- Dachverband Bayerischer Träger für Kindertageseinrichtungen e.V.
- Bayerischer Städtetag
- Bayerischer Gemeindetag
- Bayerischer Landkreistag
- Landeshauptstadt München (Sozialreferat, Schul- und Kultusreferat).

Der Trägerbeirat tagt in der Regel zwei Mal im Jahr zu aktuellen Fragestellungen. Im Jahr 2011 gab es jedoch nur eine Sitzung am 14. April 2010, in der das – bereits am 22. Oktober 2009 behandelte – Thema „Weiterentwicklung der Aus-, Fort- und Weiterbildungssysteme des Elementarbereichs in Bayern“ erneut aufgegriffen wurde.

Fachkommission zum BayBEP – Jahrestreffen

Organisation: Eva Reichert-Garschhammer,
PD Dr. Fabienne Becker-Stoll

Organisation und Protokoll: Eva Reichert-Garschhammer,
Anna Spindler, Angela Roth

Auf der Sitzung im Mai 2005 wurde vereinbart, dass sich die Fachkommission weiterhin mindestens einmal pro Jahr treffen wird, um sich über die Erfahrungen mit der Implementation des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans (BayBEP) in die Praxis regelmäßig auszutauschen. Der Fachkommission gehören neben dem IFP folgende Institutionen an (die Vertreter sind im BayBEP namentlich aufgeführt):

- Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen
- Staatsministerium für Unterricht und Kultus
- Staatsinstitut für Schulpädagogik und Bildungsforschung (ISB)
- Spitzenverbände der freien Wohlfahrtspflege und Kommunale Spitzenverbände
- Fachberatung
- Fachkräfte aus Kindertageseinrichtungen und Grundschule sowie aus den Modelleinrichtungen, die den Plan erprobt haben
- Elternverbände
- Fachakademien für Sozialpädagogik
- Wirtschaft
- Einzelpersonen aus Wissenschaft und Forschung.

Darüber hinaus sind Kommissionsmitglieder Vertreterinnen und Vertreter der zuständigen Fachministerien der Länder Rheinland-Pfalz, Hessen und Sachsen.

Die Fachkommission tagt in der Regel einmal im Jahr mit dem Ziel, sich über aktuelle Themen und Fragen der BayBEP-Implementierung auszutauschen. Im Jahr 2010 gab es zwei Sitzungen der Fachkommission: am 25. Februar sowie am 28. Oktober. Die zweite Sitzung stand unter dem Motto „5 Jahre BayBEP-Einführung – 7 Jahre BayBEP-Implementierung“; dieses Jubiläum wurde zum Anlass genommen, den bisherigen Implementierungsprozess zu reflektieren und für das Vorgehen in den nächsten Jahren gemeinsam Planungsideen zu entwickeln.

Professionalisierung des Fachpersonals in Bayern: FORUM Fortbildung am IFP

Projektleitung: Dr. Beatrix Broda-Kaschube (seit 2008)

Projektlaufzeit: kontinuierlich

Gegenstand des Projekts

Das FORUM Fortbildung (bis 2007: Arbeitskreis Fortbildung) besteht seit 1991. Mitglieder sind die maßgeblichen Fortbildungsverantwortlichen für das Fachpersonal in Kindertageseinrichtungen in Bayern, d.h. die Spitzenverbände der freien Wohlfahrtspflege, die Bayerische Verwaltungsschule, die Landeshauptstadt München (Schulreferat/Pädagogisches Institut und Stadtjugendamt, Abteilung Krippen). Ausbildung und Forschung sind vertreten durch die LAG der Bayerischen Fachakademien für Sozialpädagogik und das Staatsinstitut für Frühpädagogik (Leitung). Derzeit sind im FORUM Fortbildung vertreten:

- LAG der Bayerischen Fachakademien für Sozialpädagogik: Werner van Laak
- Arbeiterwohlfahrt, Landesverband Bayern: Joachim Feichtl
- Bayerischer LV kath. Tageseinrichtungen für Kinder: Martha Eber
- Evangelischer Kita-Verband Bayern: Christiane Münderlein
- Bayerische Verwaltungsschule: Gabriele Warfolumjeew
- Bayerisches Rotes Kreuz, Landesgeschäftsstelle: Isabel Krämer
- Landeshauptstadt München, Sozialreferat – Stadtjugendamt, Bereich Kinderkrippen, Abteilung Kindertagesbetreuung: Anna-Elisabeth Sterr
- Landeshauptstadt München, Schul- und Kultusreferat, Pädagogisches Institut: Ursula Vornberger
- Paritätische Bundesakademie, Büro München: Alice Schalkhaußer

Im Mittelpunkt dieses trägerübergreifenden Fachforums stehen Fragen der Konzeptualisierung und landesweiten Weiterentwicklung der Fort- und Weiterbildungsangebote für pädagogische Fachkräfte in Tageseinrichtungen für Kinder.

Aufgrund seiner Historie, Besetzung und Arbeitsweise hat das FORUM Fortbildung nicht den Charakter eines typischen IFP-Projekts, sondern es handelt sich vielmehr um ein dauerhaft installiertes Landesgremium. Bundesweit ist kein vergleichbares Gremium dieser Art bekannt.

Methodisches Vorgehen

Im Jahr 2010 fanden drei eintägige Sitzungen sowie eine zweitägige Klausurtagung statt. Auf der jährlich im Juli stattfindenden Klausurtagung werden regelmäßig die inhaltlichen Schwerpunkte für das kommende Sitzungsjahr festgelegt.

Im Jahr 2010 wurden schwerpunktmäßig folgende Themen bearbeitet:

- Weiterführung der Impulsfachtage zum BayBEP als Angebot für Multiplikatorinnen und Multiplikatoren in Fachberatung, Fortbildung und Ausbildung
- Fortbildungsangebote für das pädagogische Personal in Bayern – Aufbau einer trägerübergreifenden Fortbildungsdatenbank
- Qualitätssicherung und Nachhaltigkeit in der Fort- und Weiterbildung
 - Erarbeitung gemeinsamer Basisstandards für Weiterbildungen
 - Erarbeitung einer exemplarischen Ausschreibung für eine Weiterbildung zur Leitung, orientiert an den Vorgaben des NQR (noch nicht abgeschlossen)
- Überlegungen zur besseren Verankerung von Partizipation in der Praxis
- Strukturmodell der Aus-, Fort- und Weiterbildung

Ergebnisse

1. Impuls-Fachtage – eine FORUM-Initiative zur Verankerung des BayBEP in Fortbildung, Fachberatung und Ausbildung

1.1 Organisation und Durchführung des Impuls-Fachtags VI

Die Idee von Fachtagen speziell für Multiplikatorinnen und Multiplikatoren in Fachberatung, Fortbildung und Ausbildung im bayerischen System der Tageseinrichtungen für Kinder ist bereits 2004 im Arbeitskreis Fortbildung entstanden. Zwischen Juli 2005 und Juni 2010 fanden 13 Veranstaltungen mit Impuls-Referaten und Fachforen zu zentralen Themen rund um den BayBEP statt. Die Veranstaltungen wurden im FORUM Fortbildung konzeptionell entwickelt und abgestimmt. Die Einladungen werden durch die FORUM-Mitglieder verteilt. Das IFP organisiert, koordiniert und leitet die Veranstaltungen. Die Gesamtzahl der Teilnehmerinnen und Teilnehmer beträgt bislang insgesamt rund 700, wobei viele Multiplikatorinnen und Multiplikatoren mehrere der Veranstaltungen besucht haben.

Der Impuls-Fachtag VI hatte unter dem Titel „Kinderbeteiligung – Beteiligte Kinder?“ Partizipation zum Thema und stand in sehr enger Beziehung zum Kapitel 8.1 des BayBEP „Mitwirkung der Kinder am Bildungs- und Einrichtungsgeschehen“ als wichtigem Schlüsselprozess für Bildungs- und Einrichtungsqualität.

Wie schon im Vorjahr wurde auch in diesem Jahr der Impulsfachtag VI wieder als eintägige Veranstaltung konzipiert, die am 24. Juni 2010 mit 86 Teilnehmerinnen und Teilnehmern in den Räumen des Amtes für Ländliche Entwicklung durchgeführt wurde. Ziel des Fachtags war es zu zeigen, wie eine entwicklungsgerechte Beteiligung am Bildungs- und Einrichtungsgeschehen aussehen kann, welche Rolle die eigene Haltung sowie die Haltung des Teams bei Partizipationsprozessen spielt und wie sich diese Erkenntnisse auf die Rolle als Multiplikatorin auswirken sollten. Um den Gedanken der Partizipation auch in der Gestaltung des Fachtags abzubilden, konnten sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer im Anschluss an die Einführung und einen kurzen Film (erstellt von Anne Räth, Praktikantin am IFP) zur Einstimmung nacheinander an zwei von fünf 90-minütigen, parallelen Diskussionsgruppen beteiligen. Die Referentinnen wurden gebeten, lediglich einen sehr kurzen Impuls zum Thema ihrer Diskussionsgruppe zu geben und ansonsten dem Austausch in der Gruppe einen großen Zeitraum einzuräumen. Den Abschluss bildete ein Plenumsvortrag zum schleswig-holsteinischen Projekt „Die Kinderstube der Demokratie“, das bundesweit als Vorbild gesehen werden kann.

Der Ablauf und die Tagungsbeiträge sind auf der Homepage des IFP <http://www.ifp.bayern.de> in der Rubrik FORUM Fortbildung dokumentiert.

Die Rückmeldungen zur gesamten Veranstaltung und zu den einzelnen Diskussionsgruppen sowie zum Abschlussvortrag waren durchweg sehr positiv. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer erhielten nicht nur viele konkrete Anregungen, wie Partizipation im pädagogischen Alltag in der Kita umgesetzt werden kann, sondern setzten sich auch mit der Rolle der Erwachsenen, der Reflexion der eigenen Haltung sowie ihrer Rolle als Multiplikatorin in diesem Prozess auseinander. Die vielen positiven Rückmeldungen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer deuten insgesamt auf einen hohen Bedarf für diese

Veranstaltungsform hin, d.h. für Fachtage, die landesweit, arbeitsfeld- und trägerübergreifend wissenschaftliche Beiträge zum Bildungs- und Erziehungsplan bieten und strategische Fragen der Umsetzung sowie aktuelle Beispiele in den Mittelpunkt stellen. Speziell auf das Thema Partizipation bezogen besteht zudem ein mehrfach geäußerter Wunsch nach Multiplikatorenschulungen auch in Bayern. Durch einen weiteren Evaluationsbaustein in Form einer drei Monate nach dem Impulsfachtag an die TeilnehmerInnen versandten Retrospektive konnten diese Ergebnisse bestätigt werden.

Basierend auf diesen Rückmeldungen setzt sich das FORUM Fortbildung dafür ein, dass das Thema Partizipation als Schlüsselprozess für Bildung stärker in der Praxis in die Breite getragen wird. Nach derzeitigem Diskussionsstand sollte dies am besten durch eine Multiplikatorenschulung, alternativ durch einen Fachkongress und/oder weitere Fachtagungen erfolgen.

1.2 Planung des Impuls-Fachtags VII

Für den Impulsfachtag 2011 wurde über eine Änderung der ursprünglichen Konzeption nachgedacht. Es bestehen Überlegungen, für die Zielgruppe der Fort- und Weiterbilderinnen eine Fortbildung zu „Kompetenzen in der Erwachsenenbildung“ anzubieten. Ob dieses Thema für einen zielgruppenspezifischen Impulsfachtag geeignet ist, wird auf Basis eines wissenschaftlichen Inputs zur zentralen Rolle des Dozenten für die Qualität der Fortbildung durch Dr. Aiga von Hippel (LMU) im Januar 2011 entschieden.

Ein Impulsfachtag in der bisherigen Konzeption zur Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern (im Übergang von Kita zu Schule) wird als mögliche Alternative oder aber auch als zusätzliche Veranstaltung ins Auge gefasst.

2. Trägerübergreifende Fort- und Weiterbildungsdatenbank für pädagogische Fachkräfte in bayerischen Kindertageseinrichtungen

Die Idee einer trägerübergreifend gestalteten Online-Fortbildungsdatenbank für das pädagogische Fachpersonal konnte im Berichtszeitraum konkret umgesetzt werden und ist seit April 2010 unter der Webadresse www.fortbildungen.ifp.bayern.de online geschaltet.

In der Datenbank werden sich mittelfristig alle staatlich geförderten Fortbildungen in Bayern befinden, die sich an pädagogische Fachkräfte in Kindertageseinrichtungen wenden und von den Spitzenverbänden der freien Wohlfahrtspflege und der Bayerischen Verwaltungsschule landesweit ausgeschrieben werden. Auf die Angebote der Stadt München erfolgt ein Hinweis mit Link, da diese nicht landesweit ausgeschrieben werden. Bislang sind die Angebote der AWO, des BRK, des ev. KITA-Verbands, der Bayerischen Verwaltungsschule sowie des Paritätischen in der Datenbank zu finden.

Die Programmierung der Datenbank erfolgte durch das IVZ. Die Basis der Datenbank sind die Datenbanken der Träger, die mittels eines „Suchhund-Prinzips“ nach den ausgewählten Kriterien durchsucht und in die gemeinsame Datenbank eingespeist werden. Hierzu ließen die Träger nach den Vorgaben des IVZ ein Programm erstellen, das aus den eigenen Datenbanken eine Datei generiert, die dann die Grundlage für die gemeinsame Datenbank bildet. Bei den Suchergebnissen gerät der/die Suchende auf einen Link beim Träger mit den notwendigen Informationen zum jeweiligen Angebot.

Auf der Klausursitzung im Juli fand eine gründliche Reflexion der Erprobungsversion statt, die zu einem neuen Layout führte, so dass die Datenbank seit August in der aktuellen Version zugänglich ist. Die Datenbank wird auch weiterhin ein Thema im FORUM Fortbildung bleiben, so dass sie – sofern sich Schwachstellen zeigen – kontinuierlich verbessert werden kann.

3. Qualitätsstandards in der Weiterbildung

Die Auseinandersetzung mit Qualitätsstandards in der Weiterbildung basierte zum einen auf der kontinuierlichen Beobachtung der Entwicklungen im Feld, zum anderen auf der Erarbeitung eines Überblicks über die von den Mitgliedern des FORUM im Jahr 2010 angebotenen Weiterbildungen. Insbesondere die Entwicklungen und Ergebnisse im Projekt „Weiterbildungsinitiative für frühpädagogische Fachkräfte (WiFF)“, in dessen Rahmen auch VertreterInnen des FORUM Fortbildung in Expertengruppen sitzen, wurden soweit wie möglich in die Diskussionsprozesse im FORUM Fortbildung eingeschleust. Zusätzlich erfolgte ein Input durch Prof. Buttner von der Hochschule München zum Deutschen Qualifikationsrahmen und seine Auswirkungen auf den Kita-Bereich.

Auf der Klausursitzung im Juli 2010 wurden folgende gemeinsame Basisstandards für Weiterbildungen erarbeitet:

- Dauer: mind. 80 Unterrichtseinheiten à 45 Minuten (ca. 10 Tage/60 volle Stunden)
- Teilnahmeverpflichtung: erfolgreiche Teilnahme an allen Modulen
- Leistungsnachweis: es muss mindestens ein mündlicher oder schriftlicher Leistungsnachweis erbracht werden
- die Teilnehmerinnen und Teilnehmer erhalten ein Zertifikat mit (kompetenzorientierten) Inhalten der Weiterbildung und Umfang
- die Inhalte basieren auf aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnissen, der Bezug zum BayBEP muss hergestellt werden, eine Verknüpfung mit der Praxis muss vorhanden sein
- die Weiterbildung muss selbstreflektorische Anteile in Bezug auf Haltung und Kompetenzen enthalten
- transfersichernde Maßnahmen sind vorhanden
- Qualifikation der Referentinnen und Referenten: einschlägige berufliche Bildung mit (Fach-) Hochschulabschluss oder vergleichbare Weiterbildung, berufliche Erfahrung, erwachsenenbildnerische Praxis.

Aktuell wird die Umsetzung dieser Qualitätsstandards anhand einer gemeinsam exemplarisch nach den Vorgaben des NQR ausgearbeiteten Konzeption „Weiterbildung zur Leiterin“ diskutiert. Im Anschluss daran soll das Thema „Transfer“ diskutiert und bearbeitet werden.

4. Erzieherinnen-Ausbildung in Bayern: Aktuelle Entwicklungen in der Aus-, Fort- und Weiterbildungslandschaft

Mit Blick auf die vielfältig entstehenden Initiativen und Verbundstrukturen in der Aus-, Fort- und Weiterbildungslandschaft blieb diese Thematik auch im Berichtszeitraum weiterhin ständiger Tagesordnungspunkt im FORUM Fortbildung. Eine Ergänzung hierzu stellte ein Beitrag von Pamela Oberhuemer dar, in dem sie die Ergebnisse aus „seepro – Fachpersonal in Kindertageseinrichtungen der EU: Ausbildungen und Arbeitsfelder“ vorstellte und somit einen Blick auf die sehr unterschiedlichen Berufsprofile in europäischen Ländern ermöglichte.

5. Selbstverständnis des FORUM Fortbildung

Die Entwicklungen der letzten Jahre, sowohl was die Aufgaben und fachlichen Anforderungen, als auch die personellen Wechsel in der Zusammensetzung des FORUM Fortbildung betrifft, führten dazu, das aus dem Jahr 2003 datierende Papier zum Selbstverständnis zu reflektieren und zu aktualisieren. Die aktuelle Version des Selbstverständnisses mit der Zusammensetzung des FORUM und seinen Aufgabenschwerpunkten ist als PDF-Datei im Internet abrufbar (<http://www.ifp.bayern.de/projekte/laufende/fortbildung.html>).

6. Weitere Themen

Aktuelle Informationen

Bei jeder Sitzung wurden feld- und fortbildungsrelevante Informationen aus dem Bereich der Ausbildung, den Verbänden, der Bayerischen Verwaltungsschule, aus dem Schul- und Sozialreferat der Landeshauptstadt München sowie dem IFP vorgestellt, um den trägerübergreifenden Austausch zu stärken.

Ausbau der Informationen zum FORUM Fortbildung auf der IFP-Website

Seit März 2007 können Informationen über das FORUM Fortbildung über einen Link „FORUM Fortbildung“ auf der IFP-Website abgerufen werden. Die Inhalte werden kontinuierlich beraten und aktualisiert. (<http://www.ifp.bayern.de/projekte/laufende/fortbildung.html>)

Multiplikatorenschulung der Deutschen Telekomstiftung zu MINT-Themen

Es besteht das Angebot der Deutschen Telekomstiftung, auch in Bayern Multiplikatorinnen und Multiplikatoren zu den MINT-Themen zu schulen. Die Schulungen basieren auf den Grundprinzipien des BayBEP. Eine Schulung hierzu wird nach Abstimmung im FORUM Fortbildung im Sommer 2011 stattfinden.

7. Kooperation mit anderen fortbildungsrelevanten Gremien

- Dr. Beatrix Broda Kaschube, Leiterin des FORUM Fortbildung, ist als Nachfolgerin von Pamela Oberhuemer seit Jahresbeginn 2008 in die Steuerungsgruppe der landesweiten Fortbildungskampagne Dialog Bildung (2007-2011) berufen.
- Sie ist auch Mitglied des AK-Controlling. Weitere Mitglieder sind die Fortbildungsträger der freien Wohlfahrtspflege, die Bayerische Verwaltungsschule sowie das StMAS.

Veröffentlichung:

Broda-Kaschube, B. (2010). Kinderbeteiligung – Beteiligte Kinder? Ein Rückblick auf den Impulsfachtage VI des Staatsinstituts für Frühpädagogik am 24. Juni 2010 zur Partizipation in Tageseinrichtungen für Kinder. KiTa aktuell BY, 22, 205-206.

Link: www.ifp.bayern.de/projekte/laufende/fortbildung.html

Link zur Datenbank: www.fortbildung.ifp.bayern.de

„Netzwerk Fortbildung: Kinder unter drei“ – Initiierung eines regionalen Netzwerkes

Projektverantwortung: Renate Niesel, Dr. Monika Wertfein

Projektlaufzeit: seit 2010

Gegenstand des Projektes

Anlass der Gründung des „Netzwerk Fortbildung: Kinder unter drei“ war die Fertigstellung des Fortbildungshandbuchs „Wach, neugierig, klug – Kompetente Erwachsene für Kinder unter 3“ (Hrsg.: Bertelsmann Stiftung und Staatsinstitut für Frühpädagogik). Angestoßen wurde die Netzwerkgründung von der Bertelsmann Stiftung und den Fortbildungsinstituten der Länder Berlin/Brandenburg und Rheinland-Pfalz.

Ziel ist der Austausch unter Fortbildungsexpertinnen und -experten zu Fragen der Bildung, Betreuung und Erziehung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren sowie die gegenseitige Information zu aktuellen Entwicklungen. Ziel ist es weiterhin, Kompetenzen zu bündeln und neue Kooperationen zu etablieren, um Beiträge zur Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung zu leisten.

Die dritte Bundes-Netzwerktagung wird 2011 in Mainz stattfinden. Zwischenzeitlich haben sich verschiedene regionale Netzwerke gebildet: Berlin-Brandenburg, Nord (Hamburg und Umgebung), West (Neuwied/Andernach) und Süd (Stuttgart). Ein regionales Netzwerk in Bayern soll als weiterer Baustein zur Qualitätsentwicklung im Bereich der Fort- und Weiterbildung zu Themen der Entwicklung sowie Bildung, Erziehung und Betreuung in den ersten Lebensjahren wirken.

Stand des Projektes

Das Gründungstreffen fand im IFP am 12. Oktober 2010 statt. Bisher haben dreizehn TeilnehmerInnen ihr Interesse und ihre Bereitschaft an einer zukünftigen regelmäßigen Netzwerkarbeit bekundet.

Folgende Vereinbarungen werden getroffen:

- Das Netzwerk arbeitet unter der Bezeichnung „Regionales Netzwerk Bayern: Qualifizierung für die ersten Lebensjahre“.
- Es wird 2-3 Treffen pro Jahr im Großraum München in verschiedenen Institutionen geben.
- Protokolle werden auf der Internetseite des Bundesnetzwerkes „Netzwerk Fortbildung: Kinder unter drei“ (<http://netzwerk-fortbildung.jimdo.com/>) veröffentlicht.
- Neue Teilnehmerinnen und Teilnehmer werden eingeladen, sowohl über persönliche Kontakte als auch über Anmeldungen über die Website des Netzwerkes. Voraussetzung für die Aufnahme ist, dass ein beruflicher Schwerpunkt bei Themen zu den ersten drei Lebensjahren und Aspekten der Fort-/Weiter- und/oder Ausbildung liegt.
- Gezielt eingeladen werden Vertreterinnen und Vertreter der Bayerischen Fachakademien sowie der Tagespflege.
- Ein Link zum regionalen Netzwerk wird auf der IFP-Homepage angelegt.

Das zweite Treffen des regionalen Netzwerks Bayern findet am 11. Januar 2011 im Deutschen Jugendinstitut (DJI) in München statt.

1. Veröffentlichungen

Im Berichtsjahr 2010 wurden folgende Publikationen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter fertig gestellt (in alphabetischer Reihenfolge):
Farbig gedruckte Publikationen wurden in wissenschaftlichen Zeitschriften veröffentlicht.

PD Dr. Fabienne Becker-Stoll

Becker-Stoll F., Berkic J. & Kalicki, B. (Hrsg.) (2010). Bildungsqualität für Kinder in den ersten drei Jahren. Berlin: Cornelsen Scriptor.

Becker-Stoll F., Kahlert J., Schneewind K.A., Schneider, N.F. (Hrsg.) (2010). Neue Wege wagen. Innovation in Bildung, Wirtschaft und Gesellschaft. Band 23, Herausgegeben von der Münchner Innovationsgruppe: Rolf Oerter, Dieter Frey, Heinz Mandl, Lutz von Rosenstiel und Klaus A. Schneewind: „Der Mensch als soziales und personales Wesen“. Stuttgart: Lucius & Lucius Verlagsgesellschaft mbH.

Becker-Stoll F., Niesel R. & Wertfein, M. (2010). Handbuch Kinder in den ersten drei Lebensjahren. Theorie und Praxis für die Tagesbetreuung, 3. Aufl., Freiburg i. Br.: Herder.

Becker-Stoll F. & Spindler, A. (2010): Kinder stärken – Bindung und Beziehung als Voraussetzung für Bildung. In Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen & Staatsinstitut für Frühpädagogik (Hrsg.), Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren. Eine Handreichung zum Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung. Berlin/Weimar: das netz.

Becker-Stoll, F. (2010). Kindeswohl und Fremdbetreuung. In Deutscher Familiengerichtstag e.V. Brühl (Hrsg.), Brühler Schriften zum Familienrecht, Band 16 (S. 79-99). Bielefeld: Giesecking Verlag.

Becker-Stoll, F. (2010). Von der Mutter-Kind-Bindung zur Erzieherin-Kind-Beziehung. In M. Gruß & K. Braun (Hrsg.), Magdeburger Tage der Erziehung. 4., erweiterte Auflage, Magdeburg.

Becker-Stoll, F. (2010). Die Bindungsentwicklung zwischen Kind und Erzieher/in. Ein Überblick. Kita aktuell NRW, 1/2010, 11-15.

Becker-Stoll, F. (2010). Bindung und Autonomie in der frühkindlichen Bildung und beim Übergang von der Familie in die Kindertageseinrichtung. Christ + Bildung, 8, 10 ff.

Becker-Stoll, F. (2010). Kindeswohl und Fremdbetreuung. FamRZ, Zeitschrift für das gesamte Familienrecht, 57 (2), 77-156.

Becker-Stoll, F. (2010). Die Bindungsentwicklung zwischen Kind und Erzieher/in. Ein Überblick. KiTa aktuell, 2, 28.

Becker-Stoll, F. (2010). Feinfühligkeit. Welt des Kindes, 2, 47.

Becker-Stoll, F. (2010). Der Wert der Kinder – Was Kinder für ihre Entwicklung brauchen. Durchblick – Zeitschrift des Evangelischen Kita-Verbands Bayern, 17ff.

Dr. Christina Bauer

Bauer, C., Krause, M. & Mayr, T. (2010). KOMPIK kommt – ein Beobachtungs- und Einschätzungsbogen für pädagogische Fachkräfte. IFP-Infodienst, 15, 47-49.

Dr. Julia Berkic

Beric, J. & Schneewind, K.A. (2010). Befragung von Kindern und Jugendlichen im Familienberatungskontext. In E. Walther, F. Preckel & S. Mecklenbräucker (Hrsg.), Befragung von Kindern und Jugendlichen. Göttingen: Hogrefe.

Schneewind, K.A. & Berkic, J. (2010). Familienpsychologie. In D. Rost (Hrsg.), Handwörterbuch Pädagogische Psychologie, 4. Aufl., Weinheim: Beltz.

Beric, J. (2010). Bindung als Voraussetzung für Bildung. In G. Geiger & A. Spindler (Hrsg.), Frühkindliche Bildung. Opladen: Barbara Budrich.

Becker-Stoll, F., Berkic, J. & Kalicki, B. (Hrsg.) (2010). Bildungsqualität für Kinder in den ersten drei Jahren. Berlin: Cornelsen Scriptor.

Beric, J. & Quehenberger, J. (2010). Evaluationsbericht der Qualifizierung zur Referentin für ganzheitliche Frühpädagogik des Eltern-Kind-Programms (EKP). München: Erzbischöfliches Ordinariat (EBO) & Staatsinstitut für Frühpädagogik (IFP).

Dr. Dagmar Berwanger

Berwanger, D., Reichert-Garschhammer, E. & Becker-Stoll, F. (2010). Bildung in den ersten drei Lebensjahren im Sinne der Philosophie des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans. In Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen & Staatsinstitut für Frühpädagogik (Hrsg.), Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren. Eine Handreichung zum Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung (S. 13-35). Berlin/Weimar: das netz.

Berwanger, D. (2010). Kinder in ihren kommunikativen Kompetenzen stärken. In Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen & Staatsinstitut für Frühpädagogik (Hrsg.), Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren. Eine Handreichung zum Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung (S. 55-73). Berlin/Weimar: das netz.

Berwanger, D., Reichert-Garschhammer, E. & Spindler, A. (2010). Schlüsselprozesse guter Bildung. In Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen & Staatsinstitut für Frühpädagogik (Hrsg.), Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren. Eine Handreichung zum Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung (S. 111-147). Berlin/Weimar: das netz.

Dr. Beatrix Broda-Kaschube

Broda-Kaschube, B. (2010). Kinderbeteiligung – Beteiligte Kinder? Ein Rückblick auf den Impulsfachtage VI des Staatsinstituts für Frühpädagogik am 24. Juni 2010 zur Partizipation in Tageseinrichtungen für Kinder. KiTa aktuell BY, 22, 205-206.

Wilfried Griebel

Griebel, W. (2010). Eltern im Übergang vom Kindergarten zur Grundschule. In A. Diller, H. Leu & T. Rauschenbach (Hrsg.), Wie viel Schule verträgt der Kindergarten? Annäherung zweier Lebenswelten (S. 111-129). München: DJI.

Griebel, W. & Hiebl, P. (2010). Transition als ko-konstruktiver Prozess. Übergang in die weiterführende Schule als Transition für Kind und Eltern – die Kompetenzen aller Beteiligten sind gefragt. In Akademie für Lehrerfortbildung und Personalführung Dillingen (Hrsg.), Übergänge gestalten. Grundschule – weiterführende Schulen. Akademiebericht Nr.454 (S. 17-29). Dillingen/Donau: ALP.

Griebel, W., Hartmann, R. & Thomsen, P. (2010). Gelingende Praxis der Eingewöhnung in die Kinderkrippe – eine Entwicklung auch für die Eltern. In F. Becker-Stoll, J. Berkic & B. Kalicki (Hrsg.), Bildungsqualität für Kinder in den ersten drei Jahren. (S. 170-179). Berlin: Cornelsen Scriptor.

Griebel, W. (2011). Allgemeine Übergangstheorien und Transitionsansätze. In Y. Manning-Chlechowitz, S. Oehlmann & M. Sitter (Hrsg.), Frühpädagogische Übergangsforschung. Von der Kindertagesstätte in die Grundschule (S. 5-9). Weinheim: Juventa.

Niesel, R. & Griebel, W. (2010). Transitionen. In R. Pousset (Hrsg.), Handwörterbuch für Erzieherinnen und Erzieher (S. 445-448). 2. aktualisierte Aufl., Berlin: Cornelsen Scriptor.

Hiebl, P. & Griebel, W. (2010). Warum ist die aktive Gestaltung des Übergangs Grundschule – weiterführende Schule notwendig? In Akademie für Lehrerfortbildung und Personalführung Dillingen (Hrsg.), Übergänge gestalten. Grundschule - weiterführende Schulen. Akademiebericht Nr. 454 (S. 31-36). Dillingen/Donau: ALP.

Griebel, W. (2010). Übergang in die Grundschule als Transition der Familie – ein Ansatz aus der Familienentwicklungspsychologie. In C. Koop & O. Steenbeck (Hrsg.), Herausforderung Übergänge – Bildung für hochbegabte Kinder und Jugendliche gestalten. (S. 24-27). Karg-Hefte – Beiträge zur Begabtenförderung und Begabungsforschung, Nr. 1.

Griebel, W. (2010). Patchwork – Vielfalt von Stieffamilien. Entwicklungsaufgaben für Eltern und Kinder zur Bewältigung von Übergängen. Frühe Kindheit, 23 (8), 6-11.

Griebel, W. & Niesel, R. (2011). Parents in their first child's transition to elementary school. In A. Kienig (Ed.), 'Transition to school – European perspectives'. London: Sage; (in polnischer Übersetzung: Bialystok PL: Trans Humana).

Griebel, W. & Niesel, R. (2011). Transition zu Eltern eines Schulkindes. In A. Kienig (Hrsg.), *Transition to school – European perspectives*. London: Sage.

Griebel, W. & Hirsch, C. (2010). Brücke in die Zukunft – Eltern und Kinder beim Übergang erfolgreich begleiten. Impulsvorträge im Rahmen der 2. Bildungskonferenz der Stadt Nürnberg. *Bildung im Blick*, 3, 10.

Griebel, W. (2010). Der Transitionsansatz. Ein Modell zur Prozesshaftigkeit und Teilhabe bei Übergängen im Kindertagesstättenbereich. *Theorie und Praxis der Sozialpädagogik (TPS)*, 3, 4-7.

Griebel, W. (Hrsg.) (2010). *Romanian Journal of Psychology, Psychotherapy and Educational Sciences*. Vol. 1, 1, June 2010. Sibiu, RO: Lucian Blaga University Press.

Griebel, W. & Kieferle, C. (2010). Age-mix, multilingualism and socio-cultural diversity as characteristics of heterogeneous groups of learners. *Romanian Journal of Psychology, Psychotherapy and Educational Sciences*. Vol. 1, 2.

Magdalena Hellfritsch

Gesamtkonzeption und -redaktion sowie Co-Autorin der Handreichung „Umweltbildung und -erziehung in Kindertageseinrichtungen. Ausgewählte Themen und Projekte“. *Bildung für nachhaltige Entwicklung* (2010). Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen; Bayerisches Staatsministerium für Umwelt und Gesundheit (Hrsg.)

Prof. Dr. Bernhard Kalicki

Becker-Stoll, F., Berkic, J. & Kalicki, B. (Hrsg.) (2010). *Bildungsqualität für Kinder in den ersten drei Jahren*. Berlin: Cornelsen Scriptor.

Kalicki, B. (2010). Baustelle Mutterrolle: Passungs- und Anpassungsprobleme und ihre Bewältigung. In G. Romeike & H. Imelmann (Hrsg.), *Eltern beraten und Erziehungskompetenz stärken. Analysen und Konzepte der Erziehungsberatung* (S. 85-101). Weinheim: Juventa.

Kalicki, B. & Berkic, J. (2010). Frühe Bildung – Perspektiven für Forschung und Praxis. In F. Becker-Stoll, J. Berkic & B. Kalicki (Hrsg.), *Bildungsqualität für Kinder in den ersten drei Jahren* (S. 244-251). Berlin: Cornelsen Scriptor.

Kalicki, B., Brandes, H. & Schenker, I. (2011). Strategien und Konzepte der Frühprävention in Kindertageseinrichtungen. In G. Robert, K. Pfeifer & T. Drössler (Hrsg.), *Aufwachsen in Dialog und sozialer Verantwortung* (S. 153-168). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Kalicki, B. (2010). *Lernen und Lernunterstützung in der frühen Kindheit*. *Unsere Jugend*, 62, 194-206.

Kalicki, B. (2010). *Spielräume einer Erziehungspartnerschaft von Kindertageseinrichtung und Familie*. *Zeitschrift für Pädagogik*, 56, 193-205.

Kalicki, B. (2010). Rezension des Buches „Forschung und Praxis der Frühpädagogik“, herausgegeben von Hans Rudolf Leu & Anna von Behr. *IFP-Infodienst*, 15, 57-58.

Kalicki, B. (2010). Rezension des Buches „Begabung wagen. Ein Handbuch zum Umgang mit Hochbegabung in Kindertagesstätten“, herausgegeben von Christina Koop, Ina Schenker, Götz Müller, Simone Welzien & Karg Stiftung. *IFP-Infodienst*, 15, 59-60.

Kalicki, B. (2010). Rezension des Buches „Kritische Lebensereignisse und Lebenskrisen“ von Sigrun-Heide Filipp & Peter Aymanns. *IFP-Infodienst*, 15, 60.

Online-Texte:

Kalicki, B. (2010). Rezension des Buches „Kommunale Netzwerke für Kinder. Ein Handbuch zur Governance frühkindlicher Bildung“, herausgegeben von der Bertelsmann Stiftung. Verfügbar unter: <http://www.socialnet.de/rezensionen/7049.php>

Kalicki, B. (2010). Rezension des Buches „Handwörterbuch für Erzieherinnen und Erzieher“, herausgegeben von Raimund Pousset. Verfügbar unter: <http://www.socialnet.de/rezensionen/10013.php> [09.08.2010]

Kalicki, B. (2010). Rezension des Buches „Forschung in der Frühpädagogik II“, herausgegeben von Klaus Fröhlich-Gildhoff & Iris Nentwig-Gesemann. Verfügbar unter: <http://www.socialnet.de/rezensionen/8690.php> [26.07.2010]

Kalicki, B. (2010). Rezension des Buches „Qualitätsmanagement in der frühkindlichen Bildung, Erziehung und Betreuung. Perspektiven für eine öffentliche Qualitätspolitik“, herausgegeben von Karin Altgeld & Sybille Stöbe-Blossey. Verfügbar unter: <http://www.socialnet.de/rezensionen/8577.php> [29.03.2010]

Christa Kieferle

Kieferle, C. (2010). Was heißt Literacy in der frühen Kindheit? Medizinisch-Pädagogische Konferenz. Rundbrief für in der Waldorfpädagogik tätige Ärzte, Erzieher, Lehrer, Eltern und Therapeuten. 53, 46-50.

Kieferle, C. (2010). Wortschätze heben – Leselust beflügeln! Sprachliche Bildung bei Kindern von Geburt an. Hrsg.: Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen.

Kieferle, C. (2010). Wortschätze heben – Leselust beflügeln! Eine Broschüre für Eltern. Hrsg.: Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen.

Kieferle, C. (2010). Die gelungene Erzieher-Kind-Interaktion als Grundvoraussetzung für sprachliche Bildung und Literacy. In F. Becker-Stoll, J. Berkic & B. Kalicki (Hrsg.), Bildungsqualität für Kinder in den ersten drei Jahren (S. 217-224). Berlin: Cornelsen Scriptor.

Griebel, W. & Kieferle, C. (2010). Age-mix, Multilingualism and Socio-Cultural Diversity as Characteristics of Heterogeneous Groups of Learners. *Romanian Journal of Psychology, Psychotherapy and Educational Sciences*. 1, 2.

Kalicki, B. & Kieferle, C., Lorenz, S., Reichert-Garschhammer, E. & Triarchi-Herrmann, V. (in Druck). Konzeption und Evaluation der Fortbildungskampagne „Vorkurse Deutsch 240“. Kita Aktuell, BY.

Martin Krause

Bauer, C., Krause, M. & Mayr, T. (2010). KOMPIK kommt – ein Beobachtungs- und Einschätzungsbogen für pädagogische Fachkräfte. IFP-Infodienst, 15, 47-49.

Dr. Heinz Krombholz

Krombholz, H. (2010). Untersuchung zur Entwicklung von sechs- bis achtjährigen Kindern mit motorischen Entwicklungsstörungen (DCD) – eine explorative Längsschnittstudie. *Heilpädagogische Forschung*, 36 (1), 15-26.

Krombholz, H. (in Druck). Gesundheitszustand und mögliche Einschränkungen der Leistungsfähigkeit von Kindern bei Schuleintritt. In W. Dür & R. Felder-Puig (Hrsg.), Lehrbuch schulische Gesundheitsförderung. Bern: Hans Huber.

Dr. Sigrid Lorenz

Lorenz, S. (2010). Evaluationsergebnisse der zweiten Staffel. In Evaluationsbericht zur 2. Staffel der Fortbildungskampagne „Dialog Bildung“ 2008/09, 10-13.

Toni Mayr

Mayr, T. (2010). Entwicklungsauffällige Kinder im Blick – Früherkennung und frühe Hilfen. *Kindergarten heute*, 2, 8-14.

Mayr, T. (2010). Jede Kita braucht ein Konzept für sprachliche Bildung. *Kindergarten heute – das Leitungsheft*, 4, 4-11.

Mayr, T. (2010). Die Erfassung von Erzieherin-Kind-Beziehungen – Ergebnisse einer empirischen Studie (zur Veröffentlichung eingereicht).

Mayr, T. & Ulich, M. (2010). Der Beobachtungsbogen „Seldak“ – theoretische und empirische Grundlagen. In K. Fröhlich-Gildhoff, I. Nentwig-Gesemann, & P. Strehmel (Hrsg.), *Forschung in der Frühpädagogik*, Band 3 (im Druck).

Hintermair, M., Krieger, L. & Mayr, T. (2010). Entwicklungsförderliche Kompetenzen hörgeschädigter Kinder im Vorschulalter. Eine vergleichende Studie mit dem Beobachtungsbogen PERIK. *Frühförderung interdisziplinär* (zur Veröffentlichung angenommen).

Dr. Bernhard Nagel

Nagel, B. (2010). Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern unter drei Jahren im Spiegel der Statistik. In F. Becker-Stoll, J. Berkic & B. Kalicki (Hrsg.), *Bildungsqualität für Kinder in den ersten drei Jahren* (S. 55-74). Berlin: Cornelsen Scriptor.

Nagel, B. (2010). Naturwissenschaftliche Bildung – eine Aufgabe für Wissenschaft und Praxis, Aus-, Fort- und Weiterbildung.

Nagel, B. (2010). Zertifizierung als Methode der Qualitätssicherung. Das Sprachberater-Projekt. In Landeszentrale für Gesundheit in Bayern, *LZG Informationen*, S1, 10-13.

Renate Niesel

Lederle von Eckardstein, O., Niesel, R., Salzgeber, J. & Schönfeld, U. (2010): Eltern bleiben Eltern. Hilfen für Kinder bei Trennung und Scheidung. (Unter Berücksichtigung des am 1. September 2009 in Kraft getretenen FamFG). Hrsg. von Deutsche Arbeitsgemeinschaft für Jugend- und Eheberatung e.V. im Auftrag des Bundesministeriums für Jugend, Familie, Frauen und Gesundheit (16. Aufl., völlig überarbeitete Neuauflage).

Niesel, R. (2010). Wie kommt Fachwissen in die Praxis? Ein Erfahrungsbericht zum Medienpaket „Wach, neugierig, klug – Kinder unter 3“. In F. Becker-Stoll, J. Berkic & B. Kalicki (Hrsg.), Bildungsqualität für Kinder in den ersten drei Lebensjahren (S. 128-137). Berlin: Cornelsen Scriptor.

Niesel R. & Wertfein, M. (2010). Wie die erweiterte Altersmischung gelingen kann. In F. Becker-Stoll, J. Berkic & B. Kalicki (Hrsg.), Bildungsqualität für Kinder in den ersten drei Lebensjahren (S. 149-158). Berlin: Cornelsen Scriptor.

Niesel, R. & Griebel, W. (2010). Transitionen. In R. Pousset (Hrsg.), Handwörterbuch für Erzieherinnen und Erzieher (S. 445-448). Berlin: Cornelsen Scriptor, 2. aktualisierte Auflage.

Niesel, R. (2010). Was sind Transitionen? In E. Hartl-Grötsch (Hrsg.), Münchner Werkbuch. Transitionen – so gelingen Übergänge. München: Heinrich Vogel.

Griebel, W. & Niesel, R. (2011). Parents in their first child's transition to elementary school. In A. Kienig (Ed.), 'Transition to school –European perspectives'. London: Sage; (in polnischer Übersetzung: Bialystok PL: Trans Humana).

Niesel, R. (2010). Sich zugehörig fühlen. Der Übergang in die Kita von Kindern und Eltern mit Zuwanderungsgeschichte. TPS, 3, 11-13.

Niesel, R. (2010). Wenn Eltern nach der Schulfähigkeit ihres Kindes fragen. Klärungsversuche im Austausch mit den Beteiligten. Klein & Groß, 7/8, 14-17.

Niesel, R. & Herre, P. (2010). Herausforderung „Transition“. Der Beitrag der Eltern- und Familienbildung für den Übergang. forum erwachsenenbildung, 2, 35-38.

Niesel, R. (2010). Die Sinne als Tor zur Entwicklung. Modul 2. In Erzbischöfliches Ordinariat & Staatsinstitut für Frühpädagogik (Hrsg.), Evaluationsbericht zur Qualifizierung zur Referentin für ganzheitliche Frühpädagogik des Eltern-Kind-Programms (EKP) (S. 12-15).

Julia Quehenberger

Berkic, J. & Quehenberger, J. (2010). Evaluationsbericht der Qualifizierung zur Referentin für ganzheitliche Frühpädagogik des Eltern-Kind-Programms (EKP). Hrsg. von Erzbischöfliches Ordinariat (EBO) & Staatsinstitut für Frühpädagogik (IFP).

Eva Reichert-Garschhammer

Reichert-Garschhammer, E., Netta, B. & Prokop, E. (2010). „Wir sind auf dem Weg ...“ Die Umsetzung des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung in Kitas in Amberg und München. In H. Hoffmann, U. Rabe-Kleberg, S. Viernickel, I. Wehrmann & R. Zimmer (Hrsg.), Starke Kitas – starke Kinder. Wie die Umsetzung der Bildungspläne gelingt (S. 75-90). Freiburg: Herder.

Reichert-Garschhammer, E., Gräser, A. & Prokop, E. (2010). Anschlussfähige Bildung von Anfang an. In F. Becker-Stoll, J. Berkic & B. Kalicki (Hrsg.), Bildungsqualität für Kinder in den ersten drei Lebensjahren (S. 190-203). Berlin: Cornelsen Scriptor.

Reichert-Garschhammer, E. (2010). Bewegung als Bildungsziel in der Kita. Bewegung in den Bildungsplänen. Kinderzeit, Heft 3, 14-19.

Reichert-Garschhammer, E. (2010). Die Bedeutung der musikalischen Bildung im Bayerischen Bildungsplan. In Verband der deutschen Musikschulen (Hrsg.), Dokumentation des Fachkongresses „Musikalische Bildung von Anfang an“ (S. 27-29). Bonn: VdM Verlag.

Berwanger, D. & Reichert-Garschhammer, E. (2010). Bildung in den ersten drei Lebensjahren im Sinne der Philosophie des BayBEP. In Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen & Staatsinstitut für Frühpädagogik (Hrsg.), Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren. Eine Handreichung zum Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung (S. 13-36). Berlin/Weimar: das netz.

Berwanger, D., Reichert-Garschhammer, E. & Spindler, A. (2010). Schlüsselprozesse guter Bildung. In Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen & Staatsinstitut für Frühpädagogik (Hrsg.), Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren. Eine Handreichung zum Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung (S. 111-148). Berlin/Weimar: das netz.

Dr. Inge Schreyer

Oberhuemer, P. & Schreyer, I. (2010). Kita-Fachpersonal in Europa – Ausbildungen und Professionsprofile. Opladen & Farmington Hills, MI: Barbara Budrich.

Oberhuemer, P., Schreyer, I. & Neuman, J.M. (2010). Professionals in early childhood education and care systems: European profiles and perspectives. Opladen & Farmington Hills, MI: Barbara Budrich.

Oberhuemer, P. & Schreyer, I. (2010). Professionelle Bildung des frühpädagogischen Fachpersonals: Europäische Trends. In M. Stamm & D. Edelmann (Hrsg.), Frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung: Was kann die Schweiz lernen? Zürich: Rüegger.

Schreyer, I. (2009). Die Kita-Trägerlandschaft in Deutschland. In M. Hugoth, M. & X. Roth (Hrsg.) Handbuch für Träger von Kindertageseinrichtungen. Kronach: Carl-Link.

Anna Spindler

Geiger, G. & Spindler A. (2010). Frühkindliche Bildung. Von der Notwendigkeit frühkindliche Bildung zum Thema zu machen. Opladen: Barbara Budrich.

Spindler A. (2010). Kinder in ihren emotionalen und sozialen Kompetenzen stärken. In Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen & Staatsinstitut für Frühpädagogik (Hrsg.), Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren. Eine Handreichung zum Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung. Berlin/Weimar: das netz.

Spindler A. (2010). Kinder in ihren kognitiven und lernmethodischen Kompetenzen stärken. In Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen & Staatsinstitut für Frühpädagogik (Hrsg.), Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren. Eine Handreichung zum Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung. Berlin/Weimar: das netz.

Spindler A. & Berwanger D. (im Druck). Expertise: Stiftung Haus der kleinen Forscher. In Stiftung Haus der kleinen Forscher (Hrsg.), Das Haus der kleinen Forscher im Blick. Troisdorf: Bildungsverlag EINS.

Becker-Stoll, F. & Spindler A. (2010). Kinder stärken – Bindung und Beziehung als Voraussetzung für Bildung. In Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen & Staatsinstitut für Frühpädagogik (Hrsg.), Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren. Eine Handreichung zum Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung. Berlin/Weimar: das netz.

Berwanger, D., Reichert-Garschhammer, E. & Spindler, A. (2010). Schlüsselprozesse guter Bildung. In Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen & Staatsinstitut für Frühpädagogik (Hrsg.), Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren. Eine Handreichung zum Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung (S. 111-147). Berlin/Weimar: das netz.

Spindler A. (2010). Bildung für Kinder unter 3 Jahren – was bedeutet das? In G. Geiger & A. Spindler (Hrsg.), Frühkindliche Bildung. Opladen: Barbara Budrich.

Spindler A. (2010). Unter 3-jährige Kinder in die Kindergartengruppe aufnehmen – Welche Aufgaben haben dabei Träger, Leitung und Team? In G. Geiger & A. Spindler (Hrsg.), Frühkindliche Bildung. Opladen: Barbara Budrich.

Spindler A. & Winterhalter-Salvatore, D. (2010). Das Haus der kleinen Forscher in Bayern. IFP-Infodienst, 15, 37-42.

Michael Schnabel

Schnabel, M. (2010). Steine werfen – ein Entwicklungsschema? Was + Wie. Kinder religionspädagogisch begleiten, 1, 28-31.

Schnabel, M. (2010). Wie können Väter für Elterngespräche gewonnen werden? KiTa aktuell, 5, 112-115.

Schnabel, M. (2010). Elterngespräche sollen verständlich sein – vor allem für Migranteneltern! KiTa aktuell, 6, 129-132.

Schnabel, M. (2010). Die Vielfalt kindlichen Zeiterlebens. Frühe Kindheit. Die ersten sechs Jahre, 5, 15-20.

Online-Texte:

Schnabel, M. (2010). Rezension des Buches: Lothar Klein, Herbert Vogt: Eltern in der Kita. Schwierigkeiten meistern – Kommunikation entwickeln. Verfügbar unter: <http://www.socialnet.de/rezensionen/8563.php>

Schnabel, M. (2010). Rezension des Buches: Matthias Paul Krause: Eltern-gespräche Schritt für Schritt. Verfügbar unter: <http://www.socialnet.de/rezensionen/8011.php>

Schnabel, M. (2010). Wie können Rituale Übergänge begleiten. Verfügbar unter: <http://www.familienhandbuch.phase4.de/erziehungsbereiche/moralische-und-religiose-erziehung/wie-konnen-rituale-uebergange-begleiten>

Schnabel, M. (2010). Rezension des Buches: Kinder bilden Sprache – Sprache bildet Kinder. Sprachentwicklung und Sprachförderung in Kindertagesstätten. Verfügbar unter: <http://www.socialnet.de/rezensionen/8536.php>

Schnabel, M. (2010). Rezension des Buches: Wilma, Osuji: Das große KITA-Praxisbuch: Sprache und Kommunikation. Alles für sprachkompetente Kinder. Verfügbar unter: www.socialnet.de/rezensionen/9513.php

Schnabel, M. (2010). Rezension des Buches: Petra Lachnit, Annette Kretzschmar: Praxishandbuch Zusammenarbeit mit Eltern. Die Grundlage für Ihre Kommunikation mit Eltern. Mit CD-ROM. Verfügbar unter: www.socialnet.de/rezensionen/9622.php.

Dr. Monika Wertfein

Wertfein, M. (2010). Die gemeinsame Stärkung der Elternkompetenzen. In F. Becker-Stoll, J. Berkic & B. Kalicki (Hrsg.), Bildungsqualität für Kinder in den ersten drei Jahren. (S. 224-231). Berlin: Cornelsen Scriptor.

Online-Text:

Wertfein, M. & Lehmann, J. (2010). Von der Integration zur Inklusion - eine neue Aufgabe für die frühpädagogische Praxis? Verfügbar unter: http://www.familienhandbuch.de/cmain/f_aktuelles/a_kindertagesbetreuung/s_3500.html

Dr. Jürgen Wüst

Wüst, J. (2010). Sichernde Rahmenbedingungen in der Kindertagespflege. Ein Praxisleitfaden. Veröffentlichung des Hessischen Ministeriums für Arbeit, Familie und Gesundheit und der Karl Kübel Stiftung für Kind und Familie, Wiesbaden.

Wüst, J. & Wüst R. (2010). Der professionelle Umgang mit Kindern. In N. Neuß (Hrsg.), Grundwissen Elementarpädagogik (S. 168-178). Berlin: Cornelsen Scriptor.

Strahonja, K., Trappe, T. & Wüst, J. (2010). „...and the winner is“ – wie Unternehmen und Schulen von innovativen Kooperationen profitieren. In F. Theis & S. Klein (Hrsg.), CSR-Bildung. Corporate Social Responsibility als Bildungsaufgabe in Schule, Universität und Weiterbildung (S. 42-63). Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwissenschaften.

2. Vorträge und Veranstaltungen

PD Dr. Fabienne Becker-Stoll

Bindung und frühkindliche Bildung. Vortrag auf dem wissenschaftlichen Kolloquium anlässlich des 65. Geburtstags und der Verabschiedung von Prof. Dr. Wolfgang Tietze an der FU Berlin am 29.01.2010.

Die Bedeutung der Bindungstheorie für die Frühpädagogik. Vortrag auf der Veranstaltung „Fortbildung unter Dreijährige“ des KIND e.V. am 06.02.2010 in Stuttgart.

Teilnahme an der Podiumsdiskussion „Wie kann die Qualitätsverbesserung und Professionalisierung gefördert werden?“ auf der Tagung „Qualität in Kindertagesstätten verbessern!“ von BDA und DGB am 10.02.2010 in Berlin.

Bindungsentwicklung. Vortrag beim II. Bundesfachtag des Deutschen Hebammenverbandes am 01.03.2010 in München.

Darstellung der Schwerpunkte des IFP von 2009 bis heute. Familienpolitische Sprechertagung im Bayerischen Landtag am 02.03.2010 in München.

Bindungsentwicklung und Desorganisation von Bindung in der frühen Kindheit. Vortrag auf der Auftaktveranstaltung KoKi – Koordinierende Kinderschutzzellen am 28.04.2010 in Freising.

Teilnahme am Expertenworkshop „Altersspezifische Bedarfe von Kindern und Jugendlichen“ des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales am 30.04.2010 in Berlin.

Bericht der Kinderkommission des Bayerischen Landtags am 10.05.2010 in München.

Die Lebenssituation von Kindern in gleichgeschlechtlichen Partnerschaften. Vortrag auf dem 2. Ökumenischen Kirchentag am 15.05.2010 in München.

Möglichkeiten und Grenzen von Elternkursen. Vortrag auf der 5. Fachtagung der BAG der Psychologinnen & Psychologen am 18.06.2010 in Maulbronn.

Von der Bindung zur Bildung. Vortrag auf der Großen Leitungs-konferenz der Landeshauptstadt München am 21.06.2010.

Sichere Eltern-Kind-Bindung als Voraussetzung für eine gesunde Entwicklung. Vortrag auf der Auftaktveranstaltung der Koordinierungsstelle Frühe Hilfen (KoKi) „Früh erkennen – früh helfen“ am 23.06.2010 in Garmisch-Partenkirchen.

Sichere Bindung als Grundlage für lebenslanges Lernen – Zur Qualität von Beziehungen in der frühen Kindheit. Vortrag auf der Bildungskonferenz „Frühkindliche Bildung“ der Stadt Nürnberg am 24.06.2010.

Bindung als Voraussetzung für die weitere Entwicklung. Klausur der Hauptamtlich Pädagogischen Mitarbeiterinnen der Familienbildungsstätten in Württemberg (LeF) am 16.07.2010 in Stuttgart-Birkach.

The impact of different socialisation contexts on child development during early childhood: Outlines of the German NUBBEK Study. Poster presented at the Inaugural Meeting of the Society for Longitudinal and Life Course Studies (SLLS) vom 22. bis 24.09.2010 in Cambridge (mit Julia Berkic und Julia Quehenberger).

Bindung und Bildung in der professionellen Kinderbetreuung. Vortrag auf dem Kongress „Invest in Future – Bildung und Betreuung“ am 19.10.2010 in Stuttgart.

Qualitätsstandards der Krippenbetreuung in Deutschland. Vortrag auf dem Kölner Forum „Frühe Kindheit 2010“ am 29.10.2010 in Köln.

Eltern-Kind-Bindung. Fortbildungsveranstaltung für Familienrichter im Landgericht Heidelberg am 08.11.2010.

Sichere Bindungen als Voraussetzung für gesundes Aufwachsen. Fachreferat auf dem 4. IBK-Symposium für Gesundheitsförderung und Prävention 2010 am 11.11.2010 in Bregenz.

Frühe Bindungen – ihre Bedeutung für die Suchtprävention. Vortrag auf der 5. Fachtagung „Jugend und Sucht“ am 18.11.2010 im Bezirksklinikum Mainkofen.

Spezifika der psychischen Entwicklung von Kindern und Jugendlichen in gleichgeschlechtlichen Lebenspartnerschaften. Vortrag auf dem DGPPN-Kongress am 24.11.2010 in Berlin.

Warum Bindung so wichtig ist. Aktuelle Erkenntnisse zur Bedeutung von Bindung, Bildung, Erziehung und Betreuung von Unter-3-Jährigen. Vortrag auf der Hilfswerk Enquete 2010 „Was brauchen unsere Jüngsten?“ am 02.12.2010 in Wien.

„Neueste Erkenntnisse der Bindungsforschung im Hinblick auf die Ausbildung im Bereich Frühpädagogik“. Vortrag auf dem 11. Bayerischen Berufsbildungskongress am 06.12.2010 in Nürnberg.

Frühkindliche Bildung aus der Perspektive der Bindungsforschung. Fachtagung der Robert Bosch Stiftung und des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung (DIW Berlin): Frühkindliche Bildung und Betreuung heute – eine multidisziplinäre Herausforderung am 09.12.2010 in Berlin.

Wissenschaftliche Aktivitäten

Dr. Christina Bauer

KOMPIK – Kompetenzen und Interessen von Kindern. Vorläufige Ergebnisse für den Modellstandort Jena. Vortrag, Informationsveranstaltung und Diskussionsrunde mit Vertretern der Kindertagesstätten der KOMPIK-Erprobung am 23.03.2010 in Jena (mit Toni Mayr).

KOMPIK – Kompetenzen und Interessen von Kindern. Vorläufige Ergebnisse für den Modellstandort Jena. Vortrag der AG KOMPIK am 24.03.2010 in Jena (mit Toni Mayr).

KOMPIK – Kompetenzen und Interessen von Kindern. Zusatzerhebungen Mai - Juli 2010. Vortrag und Informationsveranstaltung für Vertreter der Kindertagesstätten der KOMPIK-Erprobung am 14.04.2010 in Jena.

KOMPIK – Kompetenzen und Interessen von Kindern. Zwischenergebnisse und Rückmelderunde. Vortrag und Diskussionsrunde mit Vertretern der Kindertagesstätten der KOMPIK-Ersterprobung am 14.07.2010 in Ingolstadt (mit Toni Mayr und Martin Krause).

KOMPIK – Kompetenzen und Interessen von Kindern. Aktuelle Ergebnisse und dritte Erhebung. Vortrag der AG KOMPIK am 19.08.2010 in Jena (mit Toni Mayr und Martin Krause).

KOMPIK – Kompetenzen und Interessen von Kindern. Aktuelle Ergebnisse und dritte Erhebung. Vortrag, Informationsveranstaltung und Diskussionsrunde mit Vertretern der Kindertagesstätten der KOMPIK-Erprobung am 19.08.2010 in Jena (mit Toni Mayr und Martin Krause).

Competences and Interests of Children (KOMPIK) – Development of an instrument for observation and assessment in child day care. Poster auf der 3rd International Summer School in Empirical Education Research, DFG-Research Group BiKS vom 21. bis 24.09.2010 in Bamberg (mit Martin Krause und Toni Mayr).

Vorträge und Veranstaltungen

Dr. Beatrix Broda-Kaschube

Organisationsentwicklung und Lernende Organisation. Konzepte und ihre Umsetzung in Kindertageseinrichtungen. Input auf dem 4. Workshop des Projekts „Voneinander lernen und profitieren“ am 03.05.2010.

Kollegiale Beratung als Methode. Input auf dem 4. Workshop des Projekts „Voneinander lernen und profitieren“ am 03.05.2010.

Anforderungen an die Leitung in einer sich ständig verändernden Kita-Landschaft. Vortrag beim BayLVkTK anlässlich der Referentenklausur der KiTa Referate aus den bayerischen Diözesen am 29.09.2010.

Voneinander lernen und profitieren. Aufbau eines Netzwerks von Konsultationseinrichtungen zur Unterstützung der Praxis bei der Umsetzung des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans. Vortrag bei der BayBEP-Fachkommission am 25.02.2010.

Wilfried Griebel

Übergänge gestalten. Modul 5 der Qualifizierung zur Referentin für ganzheitliche Frühpädagogik „Von Anfang an“ der Arbeitsgemeinschaft für Katholische Erwachsenenbildung in der Erzdiözese München und Freising e.V. am 16.01.2010 in Rosenheim.

Die Gestaltung des Übergangs Kindergarten-Grundschule – Kooperation von Fach- und Lehrkräften. Vortrag im Rahmen des 2. Forums „Pädagogische Verbände Stuttgart“ am 10.02.10 in Stuttgart.

Übergang von der Kita in die Grundschule – Kompetenz des sozialen Systems ist gefragt! Impulsreferat auf der Startkonferenz von „Ein Quadratkilometer Bildung – Bildung im Quadrat“ am 22.04.2010 in Mannheim.

Die Gestaltung des Übergangs Kindergarten-Grundschule – Kooperation von Fach- und Lehrkräften. Fortbildungsveranstaltung für den Jugendhilfeverbund der Diakonie am 26.04.2010 in Düsseldorf.

Resilienz. Fachgespräch des Fortbildungsinstitutes im Jugendhilfeverbund der Diakonie am 27.04.2010 in Düsseldorf.

Übergangsmanagement – welche Rahmenbedingungen brauchen wir? Impulsreferat auf der Fachtagung „Von der Kita in die Schule – gleiche Chancen für alle“ des Projektes „Sprachfuchse“ am 17.05.2010 in Jena.

Stiefkind- und Verwandtenadoptionen – immer zum Wohl des Kindes? Fortbildung des KVJS am 14.06.2010 in Gültstein.

Wissenschaftliche Aktivitäten

Brücke in die Zukunft – Eltern und Kinder beim Übergang erfolgreich begleiten. Impulsreferat beim Forum 2 der 2. Bildungskonferenz der Stadt Nürnberg „Frühkindliche Bildung“ am 24.06.2010 in Nürnberg.

Ergebnisse der Länderberichte zur Situation von mehrsprachigen Kindern in den Partnerländern. Referat im Rahmen des Werkstattgespräches des EU-Projektes „TRAM – Transitions and Multilingualism“ am 25.06.2010 in der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg.

Die Gestaltung des Übergangs Kindergarten-Grundschule – Kooperation von Fach- und Lehrkräften. Fortbildung des Landratsamtes -Jugendamt- und des Staatlichen Schulamtes Rosenheim am 06.07.2010.

Übergänge gestalten. Modul 5 der Qualifizierung zur Referentin für ganzheitliche Frühpädagogik „Von Anfang an“ der Arbeitsgemeinschaft für Katholische Erwachsenenbildung in der Erzdiözese München und Freising e.V. am 10.07.2010 in München.

Transition and Multilingualism – a multilateral COMENIUS project: Results of the partners' national reports about the situation of multilingual children in transition to school. Symposium Paper zur 20. Jahreskonferenz der European Early Childhood Education Research Association (EECERA) vom 06. bis 08.09.2010 in Birmingham.

Unterstützung von psychischer Widerstandskraft bei Kindern – Resilienz. Wochenendseminar für Bereitschaftspflegeeltern des Jugendamtes der Stadt Mannheim vom 01. bis 03.10.10 in Hertlingshausen.

Der Übergang von der Kita in die Grundschule – Die Erziehungspartnerschaft in Transitionsphasen. Vortrag im Rahmen der Herbsttagung „kita – elementar“ am 04.10.2010 in Magdeburg.

Educational challenges in multilingual societies. Posterpräsentation auf der Tagung „Multilingual Individuals and Multilingual Societies“ des Collaborative Research Centre on Multilingualism an der Universität Hamburg vom 06. bis 08.10.2010 in Hamburg (mit Christa Kieferle).

Übergang von der Kindertagesstätte in Grundschule und Hort. IFP-Fachtagung am 07.10.10. in München.

Resilienz – die innere Kraft zu gedeihen. Vortrag im Rahmen der Vortragsreihe des Pflegekinderdienstes/der Adoptionsvermittlung des Jugendamtes Mannheim am 15.10.2010 in Mannheim.

Vorträge und Veranstaltungen

Kooperation zwischen Kindertagesstätte, Grundschule und Hort. IFP-Fachtagung am 03.11.2010 in München.

Übergänge zwischen Familie und Bildungssystem im Lichte des Transitionsansatzes. Gastvorlesung an der Karl-Franzens-Universität am 07.12.2010 in Graz.

Resilienz als wichtiger Faktor – Wie gelingt es, Kinder trotz schlechter Starbedingungen zu stärken? Workshop im Rahmen des Fachtags „Ehrenamtliches Engagement für Familien – Wir machen uns stark für Kinder und Eltern“ des DKSB Landesverbandes Bayern e.V. am 10.12.2010 in Nürnberg.

Magdalena Hellfritsch

Aufmerksamkeitsdefizit-Hyperaktivitätssyndrom (ADHS) im Vorschulalter? Information und Diskussion für pädagogische Fachkräfte. Gesamtkonzeption der Fachtagung des Bayerischen Staatsministeriums für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen – Referat Frühkindliche Bildung und Erziehung am 25.03.2010 im Konferenzzentrum der Hanns Seidel Stiftung in München.

Raumgestaltung unter fachlicher und rechtlicher Perspektive bei Einrichtungen für Kinder in den ersten drei Lebensjahren und breiter Altersmischung. Workshop im Rahmen der Fachtagungen zur Umsetzung des Bayerischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetzes (BayKiBiG) für Mitarbeiter der Regierungen und Jugendämter am 19. und 21.10., sowie am 03., 10., 23. und 24.11.2010 in der Bayerischen Verwaltungsschule in Wasserburg/Inn (mit Dagmar Berwanger).

Die Arbeit mit dem BayBEP in Kindertageseinrichtungen – Erfahrungen aus der Zusammenarbeit von Kindertageseinrichtungen innerhalb der Kampagne Dialog Bildung/Anregungen für die Ausbildung. Vortrag beim KoordinatorInnentreffen 2010 der Arbeitsgemeinschaft der bayerischen Fachakademien für Sozialpädagogik am 03.12.2010 in München (mit Sigrid Lorenz).

Prof. Dr. Bernhard Kalicki

Sprache und Entwicklung. Organisation dieses Fachtages des Instituts für Frühkindliche Bildung (kids) der Evangelischen Hochschule für Soziale Arbeit Dresden (FH) in Kooperation mit dem Staatsinstitut für Frühpädagogik (IFP), dem Eigenbetrieb Kindertageseinrichtungen der Landeshauptstadt Dresden, dem Deutschen Hygiene-Museum Dresden und dem Sächsischen Ministerium für Soziales und Verbraucherschutz am 27.01.2010 in Dresden.

Die gemeinsame Gestaltung des Übergangs vom Kindergarten zur Grundschule durch ErzieherInnen und Grundschullehrkräfte: Erfahrungen aus einer institutionenübergreifenden Fortbildungskampagne. Forschungsreferat gehalten auf der Tagung „Bildung und individuelle Förderung in Kindertageseinrichtungen und Schulen“ am 22. und 23.02.2010 in Hildesheim (mit Renate Niesel).

Experiences from relevant cohort studies in Germany. Referatbeitrag zum Scientific Workshop „The Role of Fathers in Child Cohorts“ des European Child Cohort Network (EUCCONET) am 24.02.2010 in Wien.

Wie lernen die Kleinen? Entwicklung in der frühen Kindheit und die wichtige Rolle starker Eltern. Grundsatzreferat gehalten auf der Fachtagung „Vorbild wirkt stärker als viele Worte!“ des Deutschen Kinderschutzbunds – Landesverband Sachsen e. V. am 17.03.2010 in Dresden.

Das Aufmerksamkeitsdefizit-Hyperaktivitäts-Syndrom (ADHS) im Vorschulalter – Information und Diskussion für pädagogische Fachkräfte. Moderation der gleichlautenden Tagung des Bayerischen Staatsministeriums für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen – Referat Frühkindliche Bildung und Erziehung am 25.03.2010 in München.

Zukunftsperspektiven der Hortpädagogik. Moderation dieses Hortkongresses, veranstaltet vom Bayerischen Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen – Referat Kindertagesbetreuung am 27.04.2010 in München.

Erziehungspartnerschaft und Förderung der Erziehungskompetenz. Vortrag auf der Regionalkonferenz „Vielfalt für die Kleinsten“, veranstaltet von der Stiftung Deutsche Jugendmarke und dem Ministerium für Soziales und Gesundheit Mecklenburg-Vorpommern am 02.07.2010 in Schwerin.

The impact of different socialisation contexts on child development during early childhood: Outlines of the German NUBBEK Study. Poster presented at the Inaugural Meeting of the Society for Longitudinal and Life Course Studies (SLLS) vom 22. bis 24.09.2010 in Cambridge (mit Fabienne Becker-Stoll, Julia Berkic und Julia Quehenberger).

„Eltern werden ist nicht schwer, Eltern sein dagegen sehr“ – Bedarfslagen von Eltern. Vortrag auf dem Fachtag „Vielfalt für die Kleinsten“, veranstaltet von der Stiftung Deutsche Jugendmarke und dem Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg am 01.10.2010 in Potsdam.

Bildungsqualität ade? Schulkindbetreuung in Bayern. Moderation der gleichnamigen Fachtagung des Bayerischen Landesverbands katholischer Tageseinrichtungen für Kinder e. V. am 12.11.2010 in Nürnberg.

Christa Kieferle

Zu Wort kommen – Sprachliche Bildung in der Familie. Vortrag bei der Auftakt-Veranstaltung zum Fachtag „Sprache und Entwicklung“ am 26.01.2010 in Dresden.

Sprachliche Bildung in der Familie. Workshop auf dem Fachtag „Sprache und Entwicklung“ am 27.01.2010 in Dresden (mit Bernhard Kalicki).

WiFF-Expertenworkshop „Eltern und Mehrsprachigkeit“ am 18.02.2010 in München.

Fragen der sprachlichen Bildung mehrsprachig aufwachsender Kinder im Vorschulalter. Vortrag bei der Dienstbesprechung der Regierung von Oberbayern am 20.04.2010 in München.

Round Table zu frühkindlicher Bildung und Migration der Jacobs Foundation am 06. und 07.05.2010 in Zürich.

Der Freund heißt Selcuc, die Freundin Biljana – Wie soll mein Kind da lernen? Vortrag auf dem Ökumenischen Kirchentag 2010 am 14.05.2010 in München.

Spracherwerb und Sprachförderung im frühkindlichen Bereich. Vortrag bei der Akademie für Lehrerfortbildung und Personalführung am 11.06.2010 in Gars am Inn.

Wissenschaftliche Aktivitäten

Zweitspracherwerb und frühkindliches Lernen. Multiplikatoren-schulung für die Fortbildungskampagne „Vorkurs Deutsch 240“. Vortrag bei der Akademie für Lehrerfortbildung und Personalführung am 15.06.2010 in Dillingen.

Mehrsprachigkeit im Übergang vom Elementar- zum Primarbereich: Das europäische Projekt „Transitions and Multilingualism“. Vortrag bei der DGFE Grundschulforschungstagung der PH Weingarten am 29.09.2010 in Weingarten.

Educational challenges in multilingual societies. Posterpräsentation auf der Tagung „Multilingual Individuals and Multilingual Societies“ des Collaborative Research Centre on Multilingualism an der Universität Hamburg vom 06. bis 08.10.2010 in Hamburg (mit Wilfried Griebel).

Bildung beginnt schon ganz früh im Elternhaus. Vortrag bei der Fachtagung „Startchancen – auf den Anfang kommt es an. Frühe Bildung und Förderung für Kinder aus Familien in besonderen Lebenslagen, insbesondere aus Familien mit Migrationshintergrund“ am 20.10.2010 in Heilbronn.

Arbeitstreffen der Internationalen Projektpartner „Kindergarten im Wandel“ (KIWA) vom 07. und 08.10.2010 im Goethe-Institut in München.

Teilnahme an der WiFF-Expertengruppe „Sprachförderung“ am 08. und 09.03.2010 sowie 20. und 21.07.2010 in München.

Teilnahme an der Expertengruppe „Vorkurs Deutsch 240“. Entwicklung einer gemeinsamen Fortbildungskampagne von StMAS und StMUK.

Martin Krause

KOMPIK – Kompetenzen und Interessen von Kindern. Vorläufige Ergebnisse für den Modellstandort Jena. Vortrag der AG KOMPIK am 24.03.2010 in Jena (mit Toni Mayr und Christina Bauer).

KOMPIK – Kompetenzen und Interessen von Kindern. Zusatzerhebungen Mai - Juli 2010. Vortrag und Informationsveranstaltung für Vertreter der Kindertagesstätten der KOMPIK-Erprobung am 04.05.2010 in Heilbronn (mit Toni Mayr).

KOMPIK – Kompetenzen und Interessen von Kindern. Aktuelle Ergebnisse und dritte Erhebung. Vortrag, AG KOMPIK am 07.07.2010 in Heilbronn (mit Toni Mayr).

Vorträge und Veranstaltungen

KOMPIK – Kompetenzen und Interessen von Kindern. Zwischenergebnisse und Rückmelderrunde. Vortrag und Diskussionsrunde mit Vertretern der Kindertagesstätten der KOMPIK-Ersterprobung am 14.07.2010 in Ingolstadt (mit Toni Mayr und Christina Bauer).

KOMPIK – Kompetenzen und Interessen von Kindern. Aktuelle Ergebnisse und dritte Erhebung. Vortrag der AG KOMPIK am 19.08.2010 in Jena (mit Toni Mayr und Christina Bauer).

KOMPIK – Kompetenzen und Interessen von Kindern. Aktuelle Ergebnisse und dritte Erhebung. Vortrag, Informationsveranstaltung und Diskussionsrunde mit Vertretern der Kindertagesstätten der KOMPIK-Erprobung am 19.08.2010 in Jena (mit Toni Mayr und Christina Bauer).

Dr. Sigrid Lorenz

Präsentation der Evaluationsergebnisse der Fortbildungskampagne „Dialog Bildung“ 2008/2009 im Rahmen der Sitzung der Fachkommission BayBEP am 25.02.2010.

Was fördert das Lernen von Teams? Vortrag zu den Evaluationsergebnissen der Fortbildungskampagne „Dialog Bildung“ 2008/2009 im Rahmen des Treffens der Referent/innen der Fortbildungskampagne am 24.09.2010 in München.

Übergänge vom Kindergarten in die Grundschule: Gedanken zu einem Fragebogenprojekt. Vortrag im Rahmen der Auftaktveranstaltung des Projekts „Den Übergang im Blick. Wir fragen Eltern“, Lernen vor Ort, am 09.11.2010 in Mühldorf am Inn.

Die Fortbildungskampagne Dialog Bildung und ihr Nutzen für die Ausbildung. Vortrag im Rahmen des KoordinatorInnen-treffen 2010 der Arbeitsgemeinschaft der bayerischen Fachakademien für Sozialpädagogik am 03.12.2010.

Toni Mayr

Kinder beobachten – Entwicklung dokumentieren. Workshop auf dem Kindergarten-Grundschul-Tag am 23.01.2010 in München.

Der Beobachtungsbogen PERIK. Vortrag auf der Didacta am 17.03.2010 in Köln.

Arbeitsgruppe „Sprachförderinitiativen in bayerischen Kindergärten“. Symposium Frühförderung am 20.03.2010 in München.

KOMPIK – Kompetenzen und Interessen von Kindern. Vorläufige Ergebnisse für den Modellstandort Jena. Vortrag, Informationsveranstaltung und Diskussionsrunde mit Vertretern der Kindertagesstätten der KOMPIK-Erprobung am 23.03.2010 in Jena (mit Christina Bauer).

KOMPIK – Kompetenzen und Interessen von Kindern. Vorläufige Ergebnisse für den Modellstandort Jena. Vortrag der AG KOMPIK am 24.03.2010 in Jena (mit Christina Bauer).

Früherkennung von Entwicklungsauffälligkeiten in Kindertageseinrichtungen – Möglichkeiten und Grenzen. Vortrag auf dem Fachtag „Aufmerksamkeitsdefizit-Hyperaktivitäts-Syndrom (ADHS) im Vorschulalter“ des Bayerischen Staatsministeriums für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen am 25.03.2010 in München.

KOMPIK – Kompetenzen und Interessen von Kindern. Vorläufige Ergebnisse für den Modellstandort Jena. Vortrag der AG KOMPIK am 24.03.2010 in Jena (mit Christina Bauer).

KOMPIK – Kompetenzen und Interessen von Kindern. Zusatzerhebungen Mai - Juli 2010. Vortrag und Informationsveranstaltung für Vertreter der Kindertagesstätten der KOMPIK-Erprobung am 14.04.2010 in Jena.

KOMPIK – Kompetenzen und Interessen von Kindern. Vortrag an der Akademie für Lehrerfortbildung (Thüringen) am 15.04.2010 in Bad Berka.

Sprache und Literacy – Entwicklung beobachten und begleiten. Abendvorlesung am 29.04.2010 in der Alice-Salomon-Hochschule in Berlin.

Früherkennung von Entwicklungsauffälligkeiten in der Kindertageseinrichtung als Prozess. Vortrag auf dem Fachtag „Zugänge ermöglichen – Unterstützung von Kindern bei einem zusätzlichen Förderbedarf“ des Evangelischen Landesverbands – Tageseinrichtungen für Kinder in Württemberg e.V. am 07.05.2010 in Stuttgart.

Kinder beobachten – Entwicklung dokumentieren. Workshop auf dem Kindergarten-Grundschul-Tag am 08.05.2010 in Aschaffenburg.

KOMPIK – Kompetenzen und Interessen von Kindern. Vortrag bei der Stadtverwaltung Ingolstadt am 06.07.2010.

KOMPIK – Kompetenzen und Interessen von Kindern. Zwischenergebnisse und Rückmelderrunde. Vortrag und Diskussionsrunde mit Vertretern der Kindertagesstätten der KOMPIK-Ersterprobung am 14.07.2010 in Ingolstadt (mit Christina Bauer und Martin Krause).

KOMPIK – Kompetenzen und Interessen von Kindern. Aktuelle Ergebnisse und dritte Erhebung. Vortrag der AG KOMPIK am 19.08.2010 in Jena (mit Christina Bauer und Martin Krause).

KOMPIK – Kompetenzen und Interessen von Kindern. Aktuelle und dritte Erhebung. Vortrag, Informationsveranstaltung und Diskussionsrunde mit Vertretern der Kindertagesstätten der KOMPIK-Erprobung am 19.08.2010 in Jena (mit Christina Bauer und Martin Krause).

Forum „Sprachentwicklung beobachten, dokumentieren und begleiten“. Vortrag auf der Fachtagung des Niedersächsischen Kultusministeriums „Sprachförderung im Elementarbereich“ am 02.09.2010 in Hannover.

Von der Beobachtung zum pädagogischen Handeln. Vortrag auf der Klausurtagung der Expertengruppe „Schulreifes Kind“ an der Akademie für Lehrerfortbildung des Landes Baden-Württemberg am 17.09.2010 in Esslingen.

Sprachliche Bildung in Kindertageseinrichtungen. Workshop auf dem Kindergarten-Grundschul-Tag am 25.09.2010 in Kempten.

KOMPIK – Kompetenzen und Interessen von Kindern. Vortrag und Workshop am 19.10.2010 in Gütersloh.

Radio-Live-Diskussion zum Thema „Resilienz“. Radio LORA am 24.11.2010 in München.

Kinder mit besonderen Bedürfnissen. Fortbildung bei der Regierung von Oberbayern am 30.11.2010 in München.

Risikokinder in Kindertageseinrichtungen – RISKID. Vortrag auf dem Arbeitstreffen der Heilpädagogischen Fachdienste am 13.12.2010 in München.

Wissenschaftliche Aktivitäten

Dr. Bernhard Nagel

Kindbezogene Förderung in Bayern. Vortrag bei der Arbeitsgemeinschaft der Familienverbände in Niedersachsen am 25.01.2010 in Hannover.

Wie lernen (bilden sich) Kinder im Alter von 0 bis 10 Jahre. Vortrag am 25.02.2010 in Erfurt.

Naturwissenschaftliche Förderung – eine Aufgabe für Wissenschaft und Praxis, Aus-, Fort- und Weiterbildung. Vortrag auf dem Fachkongress „Am Phänomen lernen – Naturwissenschaftliche Förderung im Elementarbereich“ am 01.03.2010 in Flensburg.

Die Kita im Kontext der Gesellschaft. Vortrag am 12.03.2010 in Passau.

Dimensionen von Trägerqualität. Fortbildung der Kommunalakademie Rheinland-Pfalz am 02.03.2010 in Trier und am 10.04.2010 in Lambrecht.

Kirchengemeinde als Kita-Träger – Was sind die Aufgaben. Vortrag auf dem Trägertag des Zentrums Bildung der Evangelischen Kirche Hessen Nassau (EKHN) am 17.03.2010 in Nieder-Weisel.

Trägerqualität und Trägerverantwortung. Vortrag auf der Konferenz der Träger von Kindertageseinrichtungen im Landkreis Freising am 12.05.2010.

Trägerauftrag und Trägerverantwortung. Vortrag auf der Konferenz der Träger von Kindertageseinrichtungen im Landkreis Berchtesgadener Land am 08.06.2010 in Bad Reichenhall.

Verantwortung der Träger für die Qualität in Kindertageseinrichtungen. Vortrag beim Evangelischen Landesverband – Tageseinrichtungen für Kinder in Württemberg am 01.07.2010 in Stuttgart.

Zertifizierung als Methode der Qualitätssicherung. Vortrag bei der Fachtagung der Landeszentrale für Gesundheit in Bayern (LZG) „Gesundheit fördern – Qualität sichern“ am 13.07.2010 in München.

Vorträge und Veranstaltungen

Renate Niesel

Herausforderung „Transition“ – Der Beitrag der Eltern- und Familienbildung für den Übergang. Vortrag im Rahmen der Fachtagung „Geborgenheit – Kontinuität – Zugehörigkeit: Übergänge begleiten und gestalten für Kinder unter drei Jahren“ der Deutschen Evangelischen Arbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung am 27.01.2010 in Hannover.

Kinder früher fördern: Wach, neugierig, klug – Kompetente Erwachsene für Kinder unter 3. Workshop im Rahmen der Fachtagung „Geborgenheit – Kontinuität – Zugehörigkeit: Übergänge begleiten und gestalten für Kinder unter drei Jahren“ der Deutschen Evangelischen Arbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung am 27.01.2010 in Hannover.

Die Handreichung „Kinder unter drei Jahren im Kindergarten. Die erweiterte Altersmischung als Herausforderung und Qualitätsgewinn für alle“. Fachtag für Fortbilderinnen und Fortbildner am 14.01.2010 am IFP in München.

Die Handreichung „Kinder unter drei Jahren im Kindergarten. Die erweiterte Altersmischung als Herausforderung und Qualitätsgewinn für alle“. Fachtag für Fortbilderinnen und Fortbildner am 04.02.2010 am IFP in München.

Die gemeinsame Gestaltung des Übergangs vom Kindergarten zur Grundschule durch ErzieherInnen und Grundschullehrkräfte: Erfahrungen aus einer institutionenübergreifenden Fortbildungskampagne. Forschungsreferat gehalten auf der Tagung „Bildung und individuelle Förderung in Kindertageseinrichtungen und Schulen“ am 22. und 23.02.2010 in Hildesheim (mit Bernhard Kalicki).

Groß und Klein mit dabei – Handreichung zur erweiterten Altersmischung. Fachtag für den Bayerischen Landesverband katholischer Tageseinrichtungen für Kinder e.V. am 26.02.2010 in München-Fürstenried.

Kinder unter drei Jahren in Kindertageseinrichtungen. Fachtag der Beratungsstelle für Jugend und Familie/Landratsamt Donau-Ries für Leiterinnen von Kindertagesstätten am 15.03.2010 in Donauwörth.

Wissenschaftliche Aktivitäten

Wach, neugierig klug – Kinder unter 3 Jahren. I. Fachtag für Erzieherinnen des Landkreises Dillingen a. d. Donau am 09.04.2010.

Wach, neugierig klug – Kinder unter 3 Jahren II. Fachtag für Erzieherinnen des Landkreises Dillingen a. d. Donau am 06.05.2010.

Den Übergang gestalten – Zusammenarbeit zwischen Kindertagesstätten und Grundschulen. Fachtag des Instituts für Qualitätsentwicklung an Schulen Schleswig-Holsteins für Erzieherinnen und Grundschullehrerinnen am 08.05.2010 in Kiel.

Wach, neugierig klug – Kinder unter 3 Jahren. Das Medienpaket für die Praxis nutzen. Fachtag für Erzieherinnen der Diakonie am 25.06.2010 in Düsseldorf.

Frühkindliche Bildung – Qualifizierte Betreuung und Bildung von Kindern unter drei Jahren. Fortbildung des Sozialpädagogischen Dienstes der städtischen Tageseinrichtungen für Kinder am 13.07.2010.

Transition und Sprachförderung. Modul im Lehrgang „Frühe sprachliche Förderung“ am Fachbereich Fort- und Weiterbildung – Elementarpädagogik der Katholischen Pädagogischen Hochschule Edith Stein am 19.11.2010 in Innsbruck.

Bildungsprozesse in den ersten Lebensjahren. Fachtag im Rahmen des Aktionsprogramms Kindertagespflege der Stadt Essen am 27.11.2010.

Kinder unter drei im Kindergarten – Was müssen wir ändern? IFP-Fachtagung am 24.11.2010 in München.

„Wach, neugierig, klug“ – was brauchen Kinder unter 3 Jahre. Fortbildung für Trainerinnen und Regionalgruppenleiterinnen der Elternkurse „Starke Eltern – Starke Kinder®“ des Deutschen Kinderschutzbundes am 03.12.2010 in München.

Julia Quehenberger

The impact of different socialisation contexts on child development during early childhood: Outlines of the German NUBBEK Study. Poster presented at the Inaugural Meeting of the Society for Longitudinal and Life Course Studies (SLLS) vom 22. bis 24.09.2010 in Cambridge (mit Fabienne Becker-Stoll & Julia Berkic).

Vorträge und Veranstaltungen

Eva Reichert-Garschhammer

Bildungspartnerschaft und Datenschutz im Übergang zur Grundschule. Vortrag auf dem Kindergarten-Grundschul-Tag, veranstaltet vom BLLV und Dominoverlag unter der Schirmherrschaft des Bayerischen Sozial- und Kultusministeriums, am 23.01.2010 in München.

Gelingender Einstieg ins Bildungs- und Erziehungsmanagement – BayBEP als Bezugs- und Orientierungsrahmen. Modul A (Startseminar) des Zertifikatskurses Fachkraft für Bildungs- und Erziehungsmanagement des Caritasverbandes der Diözese Augsburg. Referententätigkeit am 03.02.2010 in Augsburg.

Inputs (Handreichung für Elternbeiräte zur Bildungspartnerschaft, Projekt Sprachberatung) und Leitung der Sitzung der Fachkommission BayBEP am 25.02.2010 in München.

Aktuelle Informationen zum Projekt Sprachberatung aus dem IFP. Inputs im Rahmen der Dienstbesprechungen am 09.03.2010 und 29.9.2010 sowie der Arbeitskreise für Sprachberatung am 11. und 12.05 in München, am 17.05. und 09.11. sowie am 08. und 11.11.2010 in München.

Entwicklung und Implementierung des BayBEP. Kurzvortrag auf dem Expertenworkshop „Reformprozesse in der frühkindlichen Bildung: Erfahrungen und Folgerungen aus der Implementierung der Bildungspläne“, veranstaltet von nifbe am 11./12.3.2010 in Osnabrück.

Präsentation des Medienpakets „Future Kids“ und des Projekts „Sprachberatung“ im Rahmen des IFP-Besuchs einer Fachakademie für Sozialpädagogik am 18.3.2010.

Seminar zum BayBEP und dessen Umsetzung für Studierende der FH Coburg im Studiengang soziale Arbeit am 25. und 26.3.2010 in Coburg (mit Jutta Lehmann).

„Sprache & Literacy als durchgängiges Prinzip im pädagogischen Alltag – Der BayBEP als Grundlage der Sprachberatungstätigkeit“. Modul 1 der Beruflichen Weiterbildung zur Sprachberatung. Referententätigkeit im Rahmen des 10. Lehrgangs am 29. und 30.3.2010 in Wasserburg am Inn (mit Jutta Lehmann).

Die Bedeutung der musikalischen Bildung im BayBEP. Vortrag auf dem Fachkongress „Musikalische Bildung von Anfang an“ des Verbands der deutschen Musikschulen (VdM) am 16.04.2010 in Aschaffenburg.

Wissenschaftliche Aktivitäten

Welcher „Geist“ prägt ihre KiTa? Die besondere Bedeutung von Geist und Haltung für die pädagogische Arbeit. Beitrag von Gerald Hüther, aufbereitet als Vortrag auf dem Workshop mit den Konsultationseinrichtungen am 04.05.2010 in München.

Der BayBEP und seine Grundprinzipien. Fortbildung für die Schulvorbereitenden Einrichtungen und Mobilen Sonderpädagogischen Hilfen, veranstaltet von der Regierung von Oberbayern am 22.06.2010 in München.

Der BayBEP – Ein- und Ausblicke nach 7 Jahren Implementierung. Institutsinterne Fortbildung im ISB am 28.06.2010 in München.

Der BayBEP als Grundlage der Vorkursgestaltung. Kurzvortrag auf der Dienstbesprechung der Referententandems der Kampagne Vorkurse am 21.07.2010 in München.

Bildungspartnerschaft und Datenschutz im Übergang zur Grundschule. Vortrag auf dem Kindergarten-Grundschul-Tag, veranstaltet vom BLLV und Dominoverlag unter der Schirmherrschaft des Bayerischen Sozial- und Kultusministeriums am 25.09.2010 in Kempten.

Umsetzung des BayBEP: Zielvorstellungen û Umsetzungserfahrungen – weitere Herausforderungen. Fortbildung für die Schulvorbereitenden Einrichtungen und Mobilen Sonderpädagogischen Hilfen, veranstaltet von der Regierung von Oberbayern am 21.10.2010 in München.

Bericht über die AG Projektarbeit und Moderation von Arbeitsgruppen „Offene Arbeit“ und „Kinder- und Familienzentren“ auf einem Workshop mit den Konsultationseinrichtungen am 26.10.2010 in Nürnberg.

5 Jahre BayBEP-Einführung – 7 Jahre BayBEP-Implementierung. Kurzvorträge und Leitung der Sitzung der Fachkommission BayBEP am 28.10.2010 in München.

Aktive Mitwirkung an der 1. Sitzung der Fachkommission „Gemeinsame Bildungsleitlinien“ am 30.11.2010 in München.

Vorträge und Veranstaltungen

Michael Schnabel

Portfolio in Kindertageseinrichtungen. Seminar am Institut für Bildung und Beratung Miesbach am 22.01.2010 in Hausham.

Elterngespräche: Vorbereiten – Durchführen – Auswerten. IFP-Fachtagung am 03.02.2010 in München.

Entwicklungsgespräche in Kindertageseinrichtungen. Fortbildungsveranstaltung im evangelischen Kindergarten St. Johannes am 18. und 19.02.2010 in Gilching.

Konfliktgespräche. Seminar beim AWO-Bezirksverband am 25.02.2010 in München.

Elternarbeit im Kindergarten. IFP-Fachtagung am 03.03.2010 in München.

Konfliktgespräche. Seminar beim AWO-Bezirksverband am 18.03.2010 in München.

Elterngespräche vorbereiten durchführen und auswerten. Seminar am Institut für Bildung und Beratung Miesbach am 26.03.2010 in Hausham.

Konfliktgespräche in Kindertageseinrichtungen. Fortbildungsveranstaltung im evangelischen Kindergarten St. Johannes am 09.04.2010 in Gilching.

Niederschwellige Elternberatung. IFP-Fachtagung am 14.04.2010 in München.

Entwicklungsgespräche in Kindertageseinrichtungen. Seminar am Institut für Bildung und Beratung Miesbach am 20. und 21.05.2010 in Hausham.

Das Konzept der Schemata. IFP-Fachtagung am 07.07.2010 in München.

Teamtraining im kirchlichen Kindergarten am 09.08.2010 in Altenmarkt.

Niederschwellige Elternberatung. Seminar am Institut für Bildung und Beratung Miesbach am 08.10.2010 in Hausham.

Meditieren mit Kindern. Seminar am Institut für Bildung und Beratung Miesbach am 12.11.2010 in Hausham.

Elternarbeit. Fachbeitrag bei der Caritas-Fachtagung am 20.11.2010 in München.

Kinder und die Zeit. Vortrag beim Kinderschutzbund am 25.11.2010 in Burghausen.

Elterngespräche in Kindertageseinrichtungen. Fortbildungsveranstaltung im Kindergarten Wunderland am 10. und 11.12.2010 in Aschaffenburg.

Kinder brauchen Rituale. IFP-Fachtagung am 08.12.2010 in München.

Wissenschaftliche Aktivitäten

Dr. Inge Schreyer

Arbeitskreis für Sprachberater/innen am 11.05.2010 in München.

Arbeitskreis für Sprachberater/innen am 12.05.2010 in München.

Arbeitskreis für Sprachberater/innen am 17.05.2010 in Nürnberg.

Qualitätsentwicklung beim Träger von Kindertageseinrichtungen. IFP-Fachtagung für Träger am 21.10.2010 in München (mit Anna Spindler).

Arbeitskreis für Sprachberater/innen am 8.11.2010 in München.

Arbeitskreis für Sprachberater/innen am 9.11.2010 in Nürnberg.

Arbeitskreis für Sprachberater/innen am 11.11.2010 in München.

Mirjana Simic

Kulturelle Vielfalt und Mehrsprachigkeit im Unterricht – Problem oder Chance? Workshop am Lehrerbildungszentrum der Ludwig-Maximilians-Universität München am 22.01.2010.

Sprachförderung in der Grundschule: die kindliche Lebenswelt für das Sprachlernen entdecken. Workshop im Rahmen der Konferenz „Ein Quadratkilometer Bildung“ der Pädagogischen Werkstatt Mannheim am 22.04.2010 in Mannheim.

Spracherwerb – Zweitspracherwerb. Fachvortrag für Tagesmütter/Erzieherinnen, Jugendamt Lindau am 12.05.2010 in Lichtenberg.

„Türkisch, Russisch, Deutsch – Heterogenität im Klassenzimmer“. Workshop am Lehrerbildungszentrum der Ludwig-Maximilians-Universität München am 25.06.2010.

Spracherwerb in Deutsch als Zweitsprache. Vortrag und Workshop im Rahmen der Klausurtagung der stv. Schulleitungen, Schulamt Günzburg am 13.07.2010 in Roggenburg.

Teilnahme am Expertenworkshop „Bildungsorte Familie“ am 15.09.2010 in Frankfurt.

Deutsch als Zweitsprache. Arbeitskreis am Fachtag „Sprache geht uns alle an!“ der Katholischen Erziehergemeinschaft Bayern am 23.10.2010 in Straubing.

Deutsch lernen im Vorkurs – Grundlagen des Spracherwerbs und Besonderheiten in Deutsch als Zweitsprache. Fortbildung im Rahmen des Lehrgangs „Frühkindlicher Spracherwerb im Vorkurs und im Förderunterricht Deutsch“ der Regierung von Schwaben in Leitershofen.

Vorträge und Veranstaltungen

Anna Spindler

Präsentation der Hauptergebnisse der Expertise zum Haus der kleinen Forscher auf der Kuratoriumssitzung der Stiftung am 06. und 07.01.2010 (mit Dagmar Berwanger).

Dr. Monika Wertfein

Kinder unter drei Jahren im Regelkindergarten – ein Qualitätsgewinn für alle! Vortrag am 26.01.2010 in Augsburg.

Professionell Handeln mit Herz und Verstand – Anregungen und Handwerkszeug aus dem Trainingsprogramm Profiteam. IFP-Fachtagungsreihe am 21.04., 16.06. und 06.10.2010 in München.

Kleine Kinder – großer Anspruch! Die Bedeutung der Erzieherin-Kind-Beziehung. Vortrag am 13.07.2010 in der VHS Ismaning.

Von der Integration zur Inklusion in Kindertageseinrichtungen für Kinder bis drei Jahre. Vortrag am 26.10.2010 in Augsburg.

Andreas Wildgruber

„Supporting early learning and development: competencies for pedagogical assessment“. Paper Presentation auf der 20. Jahrestagung der European Early Childhood Education Research Association (EECERA) am 7. September 2010 in Birmingham, Großbritannien.

Dr. Jürgen Wüst

Moderation der gemeinsamen Fachkommission Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)/Hessischer Bildungs- und Erziehungsplan (HBEP) am 19.02.2010 in Wiesbaden.

Bildung für nachhaltige Entwicklung und der Hessische Bildungs- und Erziehungsplan – passt das zusammen und wenn ja, wie? Vortrag auf einer Tagung des Hessischen Kultusministeriums zur Überarbeitung des Lehrplans für die Ausbildung von Erzieherinnen und Erziehern in Hessen am 17.03.2010 im Umweltzentrum Liecherode.

Der Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Hessen. Vortrag auf dem Fachkongress „Musikalische Bildung von Anfang an“ des Verbandes deutscher Musikschulen (VdM) am 16.04.2010 in Aschaffenburg.

Wissenschaftliche Aktivitäten

Clustertreffen des Clusters E: Fachliche Begleitung der Multiplikatorinnen und Multiplikatoren am 26.04.2010 in Gießen.

Konzeption und Moderation einer Regionalveranstaltung im Rahmen der Implementierung des HBEP am 28.04.2010 in Bad Camberg.

Neue Entwicklungen im Aufgabenfeld Kindertagespflege am Beispiel des hessischen Pilotprojektes. Vortrag bei der AHF- Fachtagung „Familienbildungsstätten – Profilierung im Sozialraum“ am 07.06.2010 in Frankfurt.

Konzeption und Moderation der 1. Sitzung des Qualitätszirkels für Anbieter der Kurse zur Qualifizierung der Management- und Steuerungsebene im Rahmen des HBEP am 11.06.2010 in Wiesbaden.

Konzeption und Moderation eines Elternabends im Rahmen der Implementierung des HBEP am 16.06.2010 in Wiesbaden.

Konzeption und Moderation des Treffens der Ad hoc Arbeitsgruppe „Einbezug der Eltern“ am 17.06.2010 in Wiesbaden.

Philosophie und Grundprinzipien des Hessischen Bildungs- und Erziehungsplans. Vortrag auf dem Fachtag zum Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan am 19.06.2010 in Langenselbold.

Gesamtmoderation der Fachtagung „Von Anfang an – Bildung für nachhaltige Entwicklung in der frühen Kindheit“ sowie Moderation des Workshops „Auf die Eltern kommt es an“ am 22.06.2010 in Wiesbaden.

Konzeption und Moderation des Netzwerktags II für die Multiplikatorinnen und Multiplikatoren des Hessischen Bildungs- und Erziehungsplans am 24.06.2010 in Frankfurt.

Bildung für nachhaltige Entwicklung und der Hessische Bildungs- und Erziehungsplan – Chancen und Herausforderungen. Vortrag auf dem Netzwerktag II für die Multiplikatorinnen und Multiplikatoren des Hessischen Bildungs- und Erziehungsplans am 24.06.2010 in Frankfurt.

Sechs Thesen zu privat-öffentlichen Kooperationen. Vortrag im Workshop „Privat-öffentliche Kooperationen: Ein Geschäftsansatz mit Erfolgspotenzial“ auf der Fachtagung „Familienunterstützende Dienstleistungen – Potenziale, Perspektiven, Erfolge“ der Robert Bosch Stiftung am 08.07.2010 in Berlin.

Vorträge und Veranstaltungen

Sechs Thesen zur zukunftsfähigen Bildung, Arbeit und Beschäftigung. Vortrag im Workshop „Zukunftsfähige Bildung, Arbeit und Beschäftigung“ des Jugendforums 2010 im Rahmen der hessischen Landesnachhaltigkeitsstrategie am 04.09.2010 am Frankfurter Flughafen.

Konzeption und Moderation der 2. Sitzung des Qualitätszirkels für Anbieter der Kurse zur Qualifizierung der Management- und Steuerungsebene im Rahmen des HBEP am 13.09.2010 in Wiesbaden.

Konzeption und Moderation eines Expertenworkshops zum „Bildungs-ort Familie“ mit Vertretern aus Wissenschaft und Praxis im Rahmen der Implementierung des HBEP am 15.09.2010 in Frankfurt.

Konzeption und Moderation eines gemeinsamen Elternabends der Kitas und Grundschulen der Stadt Bensheim zum Thema Schulfähigkeit am 15.09.2010 in Bensheim.

Konzeption und Moderation eines Elternabends im Rahmen der Implementierung des HBEP am 29.09.2010 in Gießen.

Konzeption und Moderation einer Regionalveranstaltung im Rahmen der Implementierung des HBEP am 30.09.2010 in Bad Hersfeld.

Konzeption und Moderation der IFP-Klausur zur Erarbeitung eines Profils am 05. und 06.10.2010 in München.

Die Bedeutung der Familienpolitik für die Kommune. Vortrag zur Eröffnung des 3. Bildungsforums der Gemeinde Wettenberg am 05.11.2010.

Familienfreundlichkeit als Standortvorteil – Bedeutung für Familien, Kommunen und Unternehmen. Vortrag auf dem Fachforum „Familienfreundlichkeit als Standortvorteil“ der Stadt Laubach am 08.11.2010.

Konzeption und Moderation der 3. Sitzung des Qualitätszirkels für Anbieter der Kurse zur Qualifizierung der Management- und Steuerungsebene im Rahmen des HBEP am 17.11.2010 in Wiesbaden.

Clustertreffen des Clusters E: Fachliche Begleitung der Multiplikatorinnen und Multiplikatoren am 22.11.2010 in Gießen.

3. Sonstige Aktivitäten des wissenschaftlichen Personals

PD Dr. Fabienne Becker-Stoll

Mitglied des Bundesjugendkuratoriums Berlin

Mitglied in der Kommission zur Erarbeitung des Achten Familienberichts der Bundesregierung

Privatdozentin an der LMU – Lehre im Bereich der Entwicklungspsychologie und klinischen Entwicklungspsychologie

Mitglied der Deutschen Gesellschaft für Psychologie

Kooperationspartner: Nationale Untersuchung zur Bildung, Betreuung und Entwicklung im frühen Kindesalter (NUBBEK)

Bündnispartner: Wertebündnis Bayern. Gemeinsam stark für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene.

Mitglied und Leitung der Fachkommission Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan.

Dr. Julia Berkic

Lehrauftrag an der LMU im Schwerpunktfach „Familienpsychologie“:
Seminar zur Prävention im Bereich Partnerschaft und Familie (WS & SS)

Dr. Dagmar Berwanger

Mitglied der Offenen Ländergruppen „Sprachförderung in den Bundesländern“, „Kinder unter drei Jahren“ und „Zusammenarbeit mit Eltern“ der Weiterbildungsinitiative frühpädagogische Fachkräfte (WiFF) am Deutschen Jugendinstitut e.V. (DJI)

Mitglied der Fachkommission zu den Gemeinsamen Leitlinien für Bildung und Erziehung in Kindertageseinrichtungen und Grundschulen in Bayern (seit 2010)

Mitglied der Fachkommission zum „Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Hessen“ und der Steuerungsgruppe (seit 2004)

Lehrbeauftragte an der Deutschen Akademie für Entwicklungsförderung und Gesundheit des Kindes und Jugendlichen e.V.

Referentin am Lehrinstitut für Orthografie und Schreibtechnik (LOS)
Sachverständige für familiengerichtliche Fragestellungen. Mitglied der Gesellschaft für Wissenschaftliche Gerichts- und Rechtspsychologie (GWG) in München

Dr. Beatrix Broda-Kaschube

Mitglied der Fachkommission „Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan“ (seit 2007)

Mitglied des Trägerbeirats am IFP (seit 2008)

Mitglied im Programmbeirat des Fachbereichs Kindertageseinrichtungen des Pädagogischen Instituts der Landeshauptstadt München (seit 2008)

Mitglied der Steuerungsgruppe der Kampagne *Dialog Bildung* zum Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan für Teams in Kindertageseinrichtungen (2007 – 2011)

Mitglied der Fachkommission „Gemeinsame Leitlinien für Bildung und Erziehung in Kindertageseinrichtungen und Grundschulen in Bayern“ (seit 2010)

Lehrbeauftragte an der Katholischen Stiftungshochschule München im Studiengang Bildung und Erziehung im Kindesalter zum Thema Bildungsmanagement

Wilfried Griebel

Mitglied im Editorial Board von „International Journal of Childhood Transitions“

Guest Editor des „Romanian Journal of Psychology, Psychotherapy and Educational Sciences“ der Lucian Blaga Universität Sibiu

Mitglied der European Early Childhood Education Research Association (EECERA) – darin Mitglied bzw. Convenor der SIGs (Special Interest Groups) „Transition“ und „Diversity“

Mitglied im Panel of Referees and Translators des „European Early Childhood Education Research Journal“

Mitglied im Beirat „Redaktion Frühe Kindheit“ im Verlag Cornelsen Scriptor, Berlin

Mitglied im Projektbeirat des Zentrums Bayern Familie und Soziales, Bayerisches Landesjugendamt „Struktur und Qualitätsentwicklung in der Kindertagespflege“

Stellv. Vorsitzender des Deutschen Kinderschutzbundes, Landesverband Bayern e.V.

Magdalena Hellfritsch

Lehrbeauftragte an der LMU, Fakultät für Psychologie und Pädagogik – Department für Pädagogik und Rehabilitation, Lehrstuhl für Grundschulpädagogik und -didaktik

Referentin im Weiterbildungslehrgang für Sozialmedizinische Assistentinnen im Gesundheitsdienst (SMA) für die Bereiche: Entwicklungspsychologie des Vorschulkindes; Kindertagesbetreuung an der Akademie für Gesundheit, Ernährung und Verbraucherschutz, München

Mitglied der Fachkommission „Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan“ (seit 2003)

Mitglied der Steuerungsgruppe und inhaltliche Begleitung der Kampagne *Dialog Bildung* zum Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan für Teams in Kindertageseinrichtungen (2007 – 2011)

Mitglied der interministeriellen Arbeitsgruppe „Ernährung und Bewegung“ (seit 2009). Koordination: Bayerisches Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten

Mitglied der interministeriellen Arbeitsgruppe „Biodiversität in Bildung und Forschung“ (seit 2009). Koordination: Bayerisches Staatsministerium für Umwelt und Gesundheit

Mitglied im Berufsverband der Erziehungswissenschaftlerinnen und Erziehungswissenschaftler (BV. Päd.)

Mitglied im Pestalozzi-Fröbel-Verband – Fachverband für Kindheit und Bildung (pfv)

Mitglied im Deutschen Institut für Tanzpädagogik (DiT)

Prof. Dr. Bernhard Kalicki

Professor für Frühkindliche Bildung an der Evangelischen Hochschule für Soziale Arbeit Dresden (FH)

Mitglied der American Psychological Association (APA)

Mitglied der Deutschen Gesellschaft für Psychologie (DGPs)

Mitglied der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft (DGfE)

Mitglied der Society for Longitudinal and Life Course Studies (SLLS)

Ad hoc-Gutachter des Schweizerischen Nationalfonds (SNF)

Ad hoc-Gutachter der Zeitschrift *Early Years. An International Journal of Research and Development*

Gutachter des Niedersächsischen Instituts für frühkindliche Bildung und Entwicklung nifbe (im Auftrag der Agentur für Erwachsenen- und Weiterbildung Niedersachsen)

Mitglied des Fachbeirats des Bildungsvlgs EINS

Mitglied des Fachbeirats der Zeitschrift *KiTa aktuell*, Landesausgabe Bayern

Personalrat am Staatsinstitut für Frühpädagogik (Wahlperiode 2006 – 2011)

Martin Krause

Lehrauftrag an der Ludwig-Maximilians-Universität München am Lehrstuhl für Allgemeine Psychologie II – Seminar „Lernen, Motivation und Emotion aus evolutionärer Perspektive“

Dr. Heinz Krombholz

Consulting Reader für „Psychological Reports“ und „Perceptual and Motor Skills“, Missoula, Montana, USA

Mitglied des Arbeitskreises „Kommunale Gesundheitsförderung und Prävention“ der LH München

Mitglied des Arbeitskreises „Sport im Elementarbereich (SIE)“ der Bayerischen Sportjugend

Dr. Jutta Lehmann

Lehrauftrag für den Bachelor-Studiengang „Bildung und Erziehung in der Kindheit“ an der Katholischen Stiftungsfachhochschule München (seit WS 2009/2010)

Lehrauftrag an der Hochschule Coburg – Seminar zum Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan im Studiengang Sozialarbeit gemeinsam mit Eva Reichert-Garschhammer (seit 2010)

Mitglied der Bundesarbeitsgemeinschaft Bildung und Erziehung im Kindesalter (BAG-BEK)

Dr. Sigrid Lorenz

Mitglied der Steuerungsgruppe des Regionalprojekts „Den Übergang im Blick. Wir fragen Eltern“ im Rahmen des Bundesprojektes „Lernen vor Ort“, Mühldorf am Inn (seit 2010)

Toni Mayr

Lehrauftrag an der Freien Universität Bozen, Fakultät für Bildungswissenschaften

Mitgliedschaft im Beratungsgremium „Integrative Erziehung“ der Behindertenbeauftragten der Bayerischen Staatsregierung

Mitgliedschaft im Arbeitskreis Integration des Bayerischen Landesverbandes Katholischer Kindertageseinrichtungen

Mitgliedschaft in der Expertengruppe „Sprachförderung“ der Weiterbildungsinitiative Frühpädagogischer Fachkräfte (WiFF) des Deutschen Jugendinstituts

Prüfungsbeisitz beim Zertifikatskurs „Fachkraft Integration“ des Caritasverbandes für die Diözese Augsburg

Mitgliedschaft der Steuerungsgruppe Jena/Thüringen des Projektes KECK der Bertelsmann Stiftung

Mitgliedschaft der Steuerungsgruppe Heilbronn/Baden-Württemberg des Projektes KECK der Bertelsmann Stiftung

Mitgliedschaft im Beirat des Projektes „Klettern im Kindergarten“ der Universität Bayreuth

Dr. Bernhard Nagel

Mitglied des Beirats der Qualitätsoffensive „Exzellenzen für Familien“ der Konrad Adenauer Stiftung

Mitglied der Bundesarbeitsgemeinschaft Bildung und Erziehung in der Kindheit (BAG-BEK)

Mitglied des Pestalozzi-Fröbel-Verbandes (pfv)

Mitglied der Kommission zur Umsetzung der „Münchner Förderformel“ der Landeshauptstadt München

Lehrbeauftragter an der Hochschule München, Fakultät für angewandte Sozialwissenschaften – Department of Applied Social Sciences

Lehrtätigkeit im BA-Studiengang „Bildung und Erziehung in der Kindheit“: Einführung in die empirische Sozialforschung

Fachbeiratsmitglied der Hochschule München, Fakultät für angewandte Sozialwissenschaften – Department of Applied Social Sciences für den BA-Studiengang „Bildung und Erziehung in der Kindheit“

Fachbeiratsmitglied der TU Dresden zum Programm „PiK – Profis in Kitas“ der Robert Bosch Stiftung GmbH für den MA-Studiengang „Childhood research and education – Kindheitsforschung, Beratung und Bildung“

Vertreter des IFP bei Hearings zu „Qualität in Fort- und Weiterbildung von Fachkräften in der Frühpädagogik“ am 02./03. Juli 2010 in Berlin

Renate Niesel

Mitglied der European Early Childhood Education Research Association (EECERA) – darin Mitglied der SIGs (Special Interest Groups) „Transition“ und „Children under three“

Mitglied des Pestalozzi-Fröbel-Verbandes (pfv)

Mitglied im Editorial Board des „International Journal of Transitions in Childhood“

(http://extranet.edfac.unimelb.edu.au/LED/tec/journal_index.shtml)

Mitglied von „Netzwerk Fortbildung: Kinder in den ersten Lebensjahren in Tageseinrichtungen“ (<http://netzwerk-fortbildung.jimdo.com/>)

Gründungsmitglied von „Regionales Netzwerk Bayern: Qualifizierung für die ersten Lebensjahre“

Mitglied der Expertengruppe „Kinder unter drei Jahren“ im Rahmen der Weiterbildungsinitiative frühpädagogische Fachkräfte (WiFF) am Deutschen Jugendinstitut e.V. (DJI)

Mitglied der Steuerungsgruppe der Kampagne zur Intensivierung der Kooperation von Kindertageseinrichtungen und Grundschule „*Übergang als Chance II*“ von 2009 – 2013

Mitarbeit an der Konzeption des Heftes 3 (2010) des Zeitschrift TPS: „Übergänge. Gewohntes verlassen, Neuland betreten“

Mitglied der Jury zum Deutschen Arbeitgeberpreis für Bildung 2010

Julia Quehenberger

Lehrauftrag an der Ludwig-Maximilians-Universität München im zweiten Schwerpunktfach Familienpsychologie (Diplom-Psychologie) – Seminar „Prävention im Bereich Partnerschaft und Familie“

Eva Reichert-Garschhammer

Teilnahme an den Sitzungen des Wissenschaftlichen Beirats des IFP
Vorbereitung der Sitzungen des Trägerbeirats des IFP und Teilnahme

Lehrauftrag an der Hochschule Coburg seit 2009 – Seminar zum
Bayerischen Bildungsplan im Studiengang Sozialarbeit

Mitglied der Fachkommission „Gemeinsame Bildungsleitlinien“ für
Kindertageseinrichtungen und Grundschulen (seit 2010)

Mitglied und Leitung der Fachkommission „Bayerischer Bildungs- und
Erziehungsplan“ (seit 2002, Leitung seit 2007)

Mitglied der Steuerungsgruppe und der Fachkommission zum
„Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0 bis 10 Jahren in
Hessen“ (seit 2004)

Mitglied des interministeriellen Arbeitskreises „Medienführerschein“ der
Bayerischen Staatskanzlei (2009)

Mitglied der DGBV – Deutsche Gesellschaft für Bildungsverwaltung
(seit 2005)

Mitglied der Ständigen Fachkonferenz 1 „Grund- und Strukturfragen
des Jugendrechts“ des Deutschen Instituts für Jugendhilfe und
Familienrecht (DIJuF) in Heidelberg (seit 10/2001)

Gründungsmitglied des Vereins „Anwalt des Kindes München e.V.“ –
Koordinierungsstelle für Verfahrenspflegschaften in München (seit 1999)

Mitglied des Forum Medienpädagogik der Bay. Landeszentrale für
neue Medien (BLM) in München (seit 1995)

Anna Spindler

Mitglied der gemeinsamen Steuerungsgruppe Hessischer Bildungs-
und Erziehungsplan (HBEP) in Hessen (seit 2010)

Mitglied der Fachkommission Bildungsleitlinien in Bayern (seit 2010)

Dr. Monika Wertfein

Lehrauftrag an der Ludwig-Maximilians-Universität München am
Lehrstuhl für Allgemeine Pädagogik und Bildungsforschung – Seminar
„Sozialisation und Bildung im Elementarbereich“

Mitglied des Arbeitskreises „Qualitätsstandards für die Tagesbetreuung
von Kindern unter drei Jahren“ der Fachberatungen von Kreisverwal-
tungsbehörden und der Regierung von Oberbayern in Kooperation mit
dem IFP

Weiterbildung in systemischer Einzel-, Paar- und Familientherapie am
Institut für Phasische Therapie bei Dr. Carole Gammer

Zertifikat zur Anwendung der Skalen KRIPS-R, KES-R und TAS-R zur
Feststellung und Unterstützung der Qualität pädagogischer Arbeit in
Krippengruppen (PädQuis gGmbH Berlin)

Vertreterin des Kollegiums im Wissenschaftlichen Beirat des IFP

Mitarbeit in der Expertengruppe „Zusammenarbeit mit Eltern“ im
Rahmen der Weiterbildungsinitiative Frühpädagogische Fachkräfte
(WiFF) am Deutschen Jugendinstitut München (DJI)

Mitarbeit in der Expertengruppe zum Kompetenzanforderungsprofil für
Tagespflegepersonen am Deutschen Jugendinstitut München (DJI)

Dr. Andreas Wildgruber

Lehrbeauftragter im Bachelor-Studiengang „Bildung und Erziehung in
der Kindheit“ an der Katholischen Stiftungsfachhochschule München

Lehrbeauftragter im Bachelor-Studiengang „Erziehung und Bildung im
Kindesalter“ an der Evangelischen Fachhochschule Nürnberg

Mitglied der Bundesarbeitsgemeinschaft Bildung und Erziehung im
Kindesalter (BAG-BEK)

Assoziiertes Mitglied der Kommission Pädagogik der frühen Kindheit
der deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft (DGfE)

Mitglied des Arbeitskreises rekonstruktive Sozialarbeitsforschung und
Biografie des Fachbereichstages Soziale Arbeit

Wissenschaftliche Aktivitäten

Dagmar Winterhalter-Salvatore

Mitglied der Wettbewerbsjury des Bildungswerks der bayerischen Wirtschaft

Mitglied im Fachkreis Curriculare Neuorientierung in Europa: „science on stage“

Mitglied im Fachkreis: Didaktischer Arbeitskreis – Projektteam Innovationspark

Mitarbeit in der Weiterqualifizierung durch das Kerschensteiner Institut und des Deutschen Museums

Dr. Jürgen Wüst

Mitglied der gemeinsamen Steuerungsgruppe Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)/Hessischer Bildungs- und Erziehungsplan (HBEP) in Hessen (seit 2009)

Mitglied der gemeinsamen Fachkommission Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)/Hessischer Bildungs- und Erziehungsplan (HBEP) (seit 2010)

Mitglied der Jury des Karl Kübel Preises 2010 „Macht uns stark! – Bildungs- und Präventionsnetzwerke für Eltern mit jungen Kindern“ der Karl Kübel Stiftung für Kind und Familie, verliehen am 6.9.2010 in Berlin

Mitglied der Steuerungsgruppe „Sichernde Rahmenbedingungen in der Kindertagespflege“ des Hessischen Sozialministeriums und der Karl Kübel Stiftung für Kind und Familie

Mitglied der Deutschen Vereinigung für politische Wissenschaft (DVPW)

Mitglied des Arbeitskreises Lokale Politikforschung der DVPW

www.ifp.bayern.de



Jahresbericht 2010

Herausgeber:

Staatsinstitut für Frühpädagogik (IFP)

Winzererstr. 9, 80797 München

Tel.: 089/99825-1900

Fax: 089/99825-1919

E-Mail: redaktion@ifp.bayern.de

Redaktion & Gestaltung: Susanne Kreichauf, Dr. Bernhard Nagel

Bildnachweis: © Pavel Losevsky – Fotolia.com

Druck: EOS Klosterdruckerei, St. Ottilien

Stand: Februar 2010